

Wirtschaft

MAGAZIN DER HANDELSKAMMER
IN BREMEN



Die deutschen Seehäfen

Zwei Küsten, ein Ziel

Plenarwahl 2009

Die neuen Mitglieder des
Handelskammer-Plenums

Bremer Unternehmertage

Auf der Suche nach der
Erfolgsformel

Außenwirtschaftstag

Wertvolle Tipps und neue Kontakte
fürs globale Geschäft

Auszeichnung

Leverenz-Stiftung ehrt
junge Kaufleute

Sicherheiten

Bürgschaftsbank stärkt
Unternehmen den Rücken

11/2009

04835

MEHR MUT ZUM INTERNATIO? ALEN MARKT!



Wenn deutsche Kommunikationsgeräte erfolgreich in Europa, Asien, Afrika und den USA verkauft werden, spricht das nicht nur für die Qualität der Komponenten, sondern auch für eine kluge Vertriebsstrategie. Der Mut des mittelständischen Unternehmens DIGISOUND-Electronic GmbH, sich auf fremde Märkte zu wagen, wurde vor zehn Jahren mit dem erstmals vergebenen Preis der Deutschen Außenwirtschaft belohnt. Doch noch immer gibt es deutsche Mittelständler, die sich viel zu selten auf das internationale Parkett trauen. Dabei könnten sie dort – auch in der Wirtschaftskrise – aussichtsreiche Absatzmärkte erschließen.

Wer international bestehen will, braucht viel Feingefühl, um die Regeln und Gepflogenheiten fremder Märkte einschätzen zu können. Er braucht Netzwerke und Empfehlungen. Ohne die geht es nicht. Der 8. Deutsche Außenwirtschaftstag, den die Handelskammer und ihre Partner vom 24. bis 25. November in Bremen organisieren, vermittelt genau das: Kontakte zu erfahrenen Unternehmern und Informationen aus erster Hand über die Zielmärkte der Zukunft.

Bremer Unternehmer wissen, wie wichtig gute Beziehungen zu internationalen Partnern sind. Der Außenhandel ist eine der wichtigsten Säulen der bremischen Wirtschaft. Zu Frankreich, dem diesjährigen Partnerland des Außenwirtschaftstages, unterhält die Hansestadt gute Kontakte. Sowohl Deutschland als auch Frankreich haben in den vergangenen Jahren nachhaltig zur Erweiterung der Märkte in den Osten und Süden Europas beigetragen. Europa gilt heute als wichtiger Zukunftsmarkt und steht deshalb zu Recht bei diesem Kongress thematisch im Mittelpunkt.

Der Deutsche Außenwirtschaftstag ist das Aushängeschild des exportorientierten Standortes Bremen. Sein Renommee hängt von der intensiven Mitwirkung der Wirtschaft ab. Deshalb bitte ich Sie: Beteiligen Sie sich an den Fachforen, Ausstellungen und Netzwerktreffen. Nutzen Sie die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit Experten!

Lutz H. Peper (Präses)



Die deutschen Seehäfen Seite 10 Zwei Küsten, ein Ziel

Foto Wolfhard Scheer

Bremer Unternehmertage Seite 32

Auf der Suche nach der Erfolgsformel Auf den Unternehmertagen begaben sich rund 160 Teilnehmer auf die Suche nach der Erfolgsformel: Von Aufsteigern, Absteigern und Hidden Champions berichteten die Referenten der Mittelstandskonferenz in der Jacobs University Bremen. Zum Auftakt sprach der Unternehmer Reinhold Würth (im Bild) im Haus Schütting. Foto Jörg Sarbach

RUBRIKEN

KAMMERSTANDPUNKT

- 3 Präses Lutz H. Peper: Mehr Mut zum internationalen Markt!

BREMENKOMPAKT

- 6 Unternehmen, Personen
8 Wissenschaft

INFOTHEK

- 17 Firmenjubiläen
20 Veranstaltungen der Handelskammer

50 WIRTSCHAFTSTERMINE

- 52 Impressum
53 Anzeigenregister

BÖRSEN

- 54 Existenzgründungen, Kooperationen
54 Recycling

WAGENUNWINNEN

- 62 Schütting in historischer Pracht

Beilagenhinweis Diese Ausgabe der *Wirtschaft in Bremen* enthält Beilagen der Bremer Ratskeller GmbH, der Bremer Energie Konsens GmbH sowie das Journal I2b express.

TITELGESCHICHTE

- 10 » **Die deutschen Seehäfen – Zwei Küsten, ein Ziel** Immer mehr politische Entscheidungen für den Seeverkehr werden in Berlin oder Brüssel getroffen. Umso wichtiger ist es, dass sich die deutschen Seehäfen zusammen tun und ihre Interessen gemeinsam vertreten. Auch hat die Handelskammer Bremen die Leitung eines maßgeblichen Gremiums, des DIHK-Arbeitskreises Seeverkehr, übernommen.

KAMMERREPORT

- 16 **Handelskammer** Bericht aus dem Plenum vom 19. Oktober
18 **Internet** Handelskammer digital: Neues im Netz
18 **Ernst-Schneider-Preis** Wirtschaft ist Schlüsselgröße
22 » **Plenarwahl 2009** Die neuen Mitglieder des Plenums

STANDORTBREMEN

- 26 **Konjunkturreport** Die Zeiten werden besser
28 **Porträt** Miyabi: Schöne Dinge mit Stil und Seele
30 **Ranking** Bremen ist eine von 25 Top-Regionen
31 **Nachrichten**
32 » **Bremer Unternehmertage** Auf der Suche nach der Erfolgsformel

METROPOLREGION

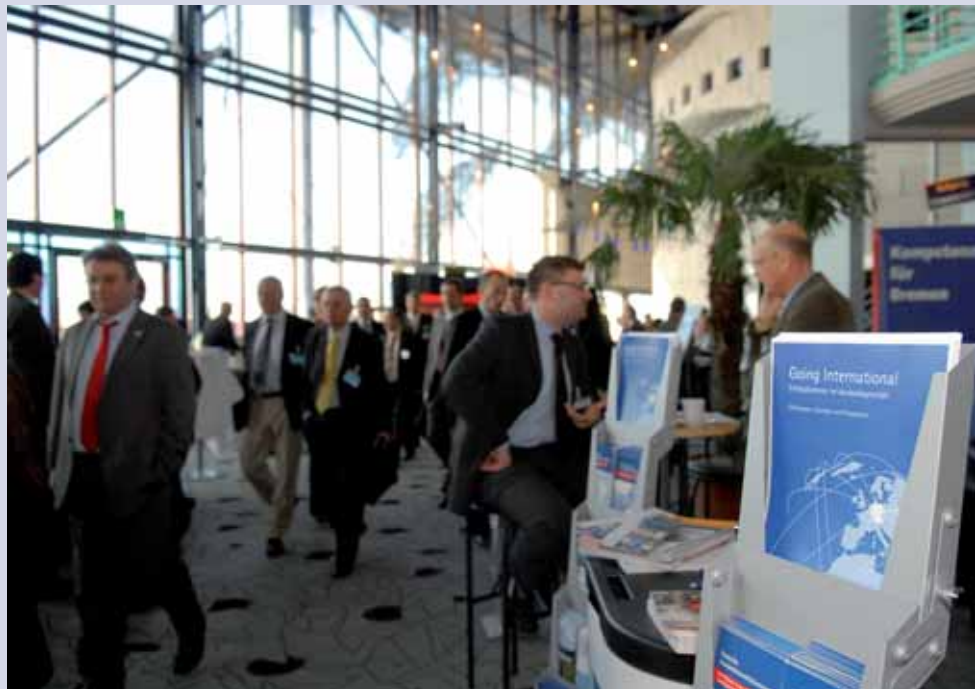
- 34 **Nachrichten** Klimahaus, germanwind
34 **Buchtipp** Grimme: „Menschenfischer am Werk“
35 **Veranstaltungen** Jobmesse, Familienkonferenz

» Das sind unsere Titelthemen.



Auszeichnung Seite 37
Leverenz-Stiftung ehrt junge Kaufleute
 In einer Feierstunde im Schütting wurden die besten Prüflinge ausgezeichnet.

Foto Frank Pusch



Außenwirtschaftstag Seite 40
Wertvolle Tipps und neue Kontakte Am 24. und 25. November findet im Congress Centrum Bremen der Deutsche Außenwirtschaftstag statt. Er bietet ein exzellentes Forum für globale Geschäfte. Dieses Jahr stehen das alte und neue Europa im Fokus. Foto Jan Rathke

ZUKUNFTBILDUNG

- 36 **Großprojekt** Astrium-Auszubildende bauen Ariane-Rakete
- 37 » **Auszeichnung** Leverenz-Stiftung ehrt junge Kaufleute
- 38 **Hochschule** Dualer Studiengang Betriebswirtschaft
- 39 **Ausbildungsmarkt** Angebot und Nachfrage ausgeglichen

WIRTSCHAFTGLOBAL

- 40 » **Außenwirtschaftstag** Wertvolle Tipps und neue Kontakte für das Auslandsgeschäft
- 42 **Internationaler Dialog** Polen

NEUECHANCEN

- 43 **Wettbewerb** Gründerinnenpreis für Nuroma Padeffke
- 44 **Innovation** Professor Harhoff: Neue Impulse setzen – Innovationen steuerlich fördern

SERVICE&PRAXIS

- 46 **Kinderbetreuung** PiB-Angebote, Förderung
- 47 **Telefonakquise** Warnung vor Cold Calls
- 48 » **Sicherheiten** Bürgschaftsbank stärkt Unternehmen
- 49 **Integration** Prämien für betriebliches Eingliederungsmanagement, Forum Behinderung und Beruf

KAMMEROFFIZIELL

- 24 Wahlbekanntmachung
- 56 Statut betreffend die Schulung, die Prüfung und die Erteilung des Schulungsnachweises für Gefahrgutbeauftragte

Anzeige

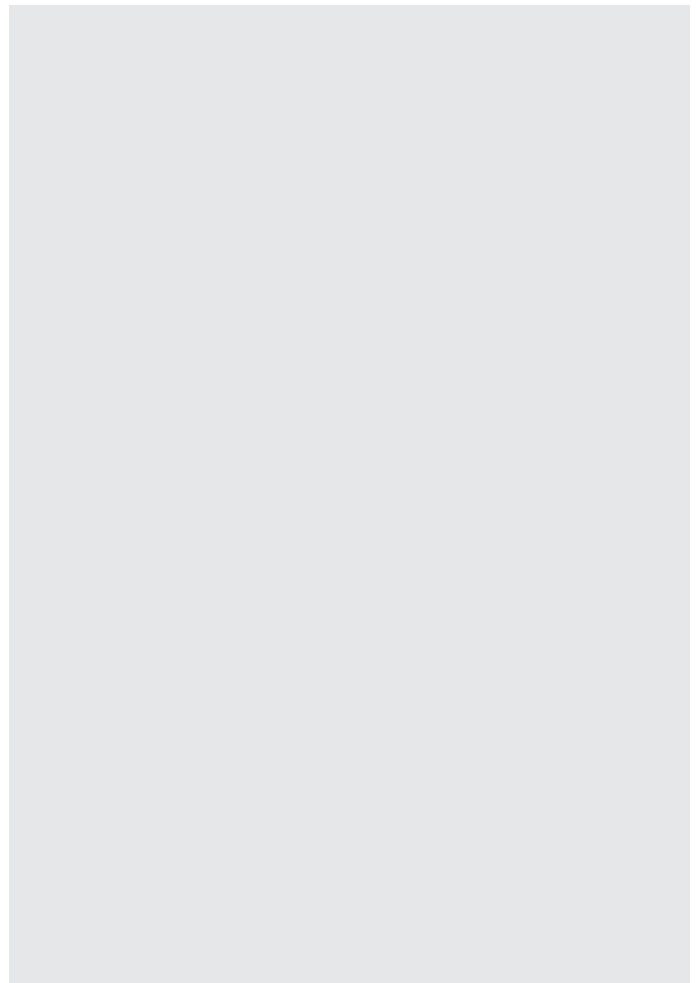




Foto: Frank Pusch

▲ Holzhändler sponsern Sprachenpyramide

Wer es nicht glauben mochte, konnte es sich geradezu holzschnittartig vor Augen führen: Es gibt rund 6.500 Sprachen, die auf der Welt gesprochen werden. Jede von ihnen wurde von Bremer Schülern auf einen ziegelsteingroßen Holzquader geschrieben, die wiederum zu einer riesigen Stufenpyramide auf dem Vorplatz des Universums montiert wurden: ein Monument 7,35 Meter hoch und breit sowie elf Tonnen schwer. Die Sprachenpyramide – eine Aktion aus Anlass des Festivals der Sprachen in Bremen im Oktober – machte die Vielsprachigkeit der Menschheit sichtbar und warb dafür, dass jede Sprache, unabhängig von ihrer Sprecherzahl, ein erhaltenswerter Kulturschatz ist. Werder-Star Naldo war prominenter Gast der Eröffnung und verewigte seine Muttersprache Portugiesisch auf einem Quader. Das Holz war eine Spende des Vereins Bremer Holzhändler. Weltweit, sagte der „Bauherr“, der Linguistik-Professor Hans Krings, sei das Projekt einmalig und zeige – anders als in der Bibel – ein harmonisches Miteinander der Sprachen. ■

Melitta baut Bremer Standort aus

Für rund 3,8 Millionen Euro hat Melitta Kaffee seine Produktionsanlagen in Bremen ausgebaut. Dank der neuen vollautomatischen Palettier- und Palettenshuttle-Anlage kann die Palettenhöhe von derzeit acht auf zehn Lagen erweitert werden. Damit lässt sich die Ladekapazität der Lkw viel besser nutzen; auch werden Kraftstoff gespart und CO₂-Emissionen reduziert. In einem zweiten Schritt wurde die gesamte Warenwirtschaft auf ein geschlossenes System umgestellt. „Damit sichern wir unsere Lieferbereitschaft und steigern unsere Effizienz“, so Geschäftsführer Hermann Arnold. Melitta Kaffee Europa ist einer der umsatzstärksten Bereiche der Melitta-Gruppe. 2008 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 309 Millionen Euro und beschäftigte 179 Mitarbeiter. ■

Ariane Rakete: Großer Erfolg für Astrium und OHB

Die Trägerrakete Ariane 5, entwickelt und hergestellt von Astrium, hat Anfang Oktober vom Weltraumbahnhof in Kourou (Französisch-Guyana) ihren 33. Flug in Folge seit 2003 absolviert. An Bord der Rakete befanden sich zwei

Satelliten, darunter der Kommunikationssatellit COMSATBw-1 für das erste satellitengestützte Kommunikationssystem der Bundeswehr. Ein zweiter Satellit soll 2010 gestartet werden und das Gesamtsystem Ende 2010 vollständig einsatzbereit sein. Beide Satelliten wurden im Hauptauftrag der Astrium GmbH, die das gesamte Weltraumsegment liefert, von Thales Alenia Space entwickelt und integriert. Beim zweiten Satelliten handelte es sich um Amazonas 2 (für den spanischen Betreiber Hispasat). Verantwortlich für das präzise Absetzen der Satelliten ist die von Astrium in Bremen entwickelte und gebaute Oberstufe. Pro Jahr werden ca. acht bis zehn Ariane-5-Oberstufen integriert und vom Neustädter Hafen mit einem Spezialschiff nach Kourou gebracht. Der Start war für Astrium besonders wichtig, weil es die Bundeswehrsatelliten auch betreiben wird.

OHB-System ist mit der On-board Security Box an dem Programm beteiligt. Das ist die zentrale Verschlüsselungseinheit, um die Steuerung der Satelliten durch Unbefugte zu verhindern. Die Technologie ist eine Kernkompetenz von OHB-System und wurde bereits in ähnlicher Form in den fünf SAR-Lupe-Satelliten der Bundeswehr eingesetzt. ■

Commerz Real mit Sitz in der Airport-Stadt

Die Commerz Real Partner Nord GmbH, eine Tochtergesellschaft der Commerz Real AG in Düsseldorf, hat ihren neuen Firmensitz in der Airport-Stadt. Sie konzentriert sich überwiegend auf die Finanzierung von mobilen Anlagegütern. Der geschäftsführende Gesellschafter Marko Röpke und sein zehnköpfiges Team betreuen den gesamten norddeutschen Raum. Mit einem verwalteten Vermögen von 43 Milliarden Euro gehört Commerz Real zu den weltweit größten Immobilien-Asset-Managern und Anbietern von Leasing- und Investitionslösungen. Die Bremer Tochtergesellschaft gehört zu 65 Prozent der Commerz Real AG Düsseldorf und zu 35 Prozent Marko Röpke. ■

PERSONEN

OHB-System AG erweitert Vorstand

Frank Negretti ist neues Vorstandsmitglied der OHB-System AG. Der 45-Jährige übernimmt beim Raumfahrtunternehmen die Verantwortung für den Bereich Verteidigung bzw. die luft- und satellitengestützte Aufklärung. Negretti wechselt nach 21-jähriger Tätigkeit bei der EADS Defence & Security und ihren Vorgängerfirmen zu OHB nach Bremen. Der gelernte Elektronikingenieur war in verschiedenen Programmen in verantwortlicher Position tätig. Zwischen 2006 und 2007 war er zusätzlich Geschäftsführer der in den EADS-Konzern integrierten ewation GmbH. Auch an der Entwicklung des Airbus A400M war er beteiligt. ■

Lars Köhler leitet Vermögens- betreuung der Volksbank

Seit 1. September leitet Lars Köhler die Vermögensbetreuung der Bremischen Volksbank in der Kurfürstenallee 115. Er übernahm die Aufgabe von Willi Eickmann, der in den Ruhestand gegangen ist. Köhler hat 1987 bereits die Ausbildung bei der Bremischen Volksbank absolviert und dann verschiedene Stationen im Haus durchlaufen. ■

Großauftrag für Bremer Schiffsausrüster

Die Bremer Kloska-Gruppe, einer der führenden Schiffsausrüster in Europa, meldet einen Großauftrag: Sie wird die Erstausrüstung für insgesamt 34 Bulk Carrier liefern, die in den kommenden drei Jahren für die Bremer Bereedergesellschaft (BBG) in Fahrt gehen werden. „Das ist der größte Einzelauftrag unserer Firmengeschichte“, sagt Unternehmenschef Uwe Kloska und beziffert ihn mit zwei Millionen Euro.

Die BBG hat gemeinsam mit dem Hauptgesellschafter, der Münchner Conti-Gruppe, die Schiffe in China bestellt, der erste Neubau wird Ende des Jahres in Dienst gestellt. Fahrbereit

Agentur Interwall mit Doppelspitze

André Schütte ist neben Nils T. Kohle neuer geschäftsführender Gesellschafter der Interwall-Agentur für Online-Marketing und E-Commerce in Bremen.



Der 42-Jährige hatte zu Beginn des Jahres die Leitung des Bereiches Beratung übernommen und erwarb jetzt auch Geschäftsanteile am Unternehmen. ■

Miller jetzt Konsul für Liberia

Dr. Jan Miller hat aus der Hand von Bürgermeister Jens Böhrnsen seine Ernennungsurkunde als Honorarkonsul für Liberia erhalten. Miller ist das 41. akkreditierte Mitglied des Konsular-Korps Bremen. Sein Konsularbezirk umfasst die Länder Bremen und Hamburg. Die Honorarkonsularische Vertretung Liberias in Bremen ist unter Telefon 0421 223379-4 oder per Mail dr.jan.miller@web.de zu erreichen. Die Sprechzeiten sind dienstags und mittwochs von 11:00 bis 14:00 Uhr. ■

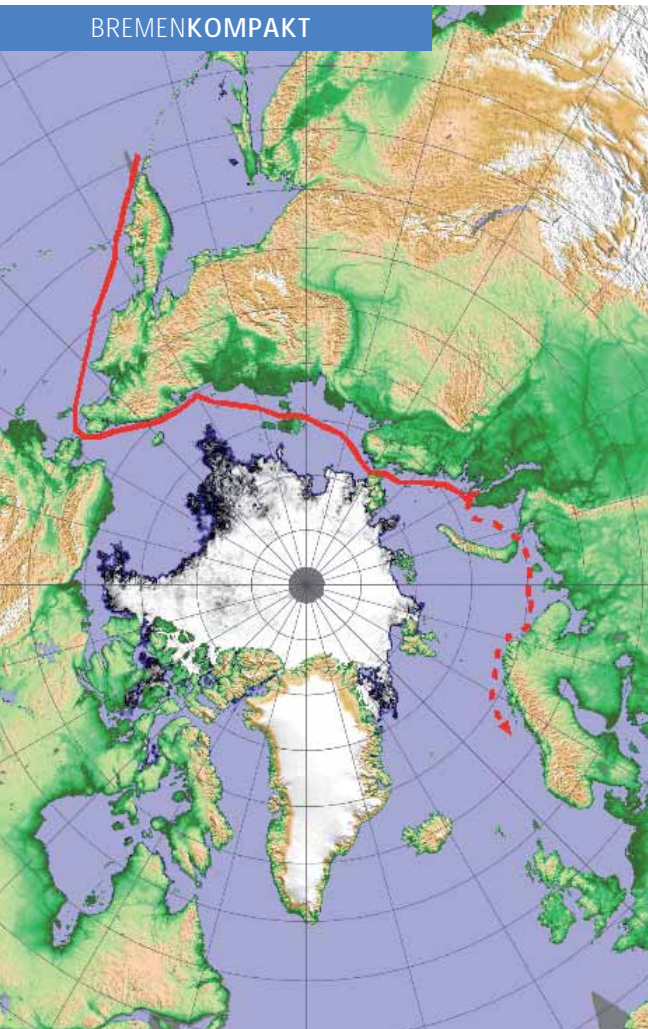
werden sie sein, die Ausstattung übernimmt dann Kloska. Qualität, Preis und Serviceangebot haben laut BBG den Ausschlag gegeben. Auch das logistische Konzept habe überzeugt. Die Ausstattungsliste für jedes Schiff umfasst mehrere tausend Positionen. Betriebsstoffe, Reinigungsmittel, Geschirr, Kochtöpfe, Bettzeug, Handtücher, Schreibwaren, Fernseher und Radios für die Kammern und Werkzeug bis zur großen Drehbank. „80 Prozent können wir aus unserem Lager liefern, den Rest kaufen wir ein“, sagt Kloska. Sein Unternehmen arbeitet mit der BBG bereits seit 15 Jahren zusammen. ■

Katalog zur Bamberger-Ausstellung

Die Kulturwerkstatt westend hat das Buch zur Dauer-ausstellung „Bamberger – Auf den Spuren eines wechselvollen Lebens“ veröffentlicht. In dem Ausstellungskatalog erzählen Ulrike Osten und Caroline Schemmel – gestalterisch an die Ausstellung angelehnt – die Lebensgeschichte von Julius Bamberger. Der jüdische Kaufmann eröffnete im Stephaniviertel 1907 das Kaufhaus Julius Bamberger, stadtbekannt als das „Bambüdel“. Er war bekannt für sein soziales Unternehmertum und musste vor den Nazis ins Exil flüchten. Der Katalog (Buchhandel oder im VHS-Shop) kostet 10,00 Euro. ■

Borgward-Kalender 2010

Der Bremer Autor Peter Kurze gibt für das Jahr 2010 einen Borgward-Kalender heraus. Auf zwölf Monatsseiten und einem Deckblatt werden Fahrzeuge von Borgward, Goliath und Lloyd gezeigt. Die Kalenderblätter mit historischen Farbfotos aus den 1950er-Jahren haben das Format 21 cm x 30 cm. Der Kalender kostet 11,95 Euro inklusive Versandkosten und ist erhältlich beim Verlag Peter Kurze, Telefon 0421 2238818, oder per Mail pk@peterkurze.de. ■



Fotos Uni-Pressestelle, Beluga



Ein Schiff der Bremer Reederei Beluga Shipping GmbH fährt hinter einem russischen Eisbrecher her. Die Karte zeigt die Route der Frachter durch die Nordostpassage: Sie stammt aus dem Institut für Umweltphysik der Uni Bremen.

Seeweg durch die Arktis

Beluga-Schiffe durchfahren die Nordostpassage mit Meereiskarten der Universität Bremen

Das war ein Meilenstein in der Schifffahrtsgeschichte: Als erste deutsche Handelsschiffe haben die *Beluga Fraternity* und die *Beluga Foresight* die so genannte Nordostpassage vor der Küste Sibiriens erfolgreich befahren. Die Schiffe transportierten Teile für ein Wasserkraftwerk im sibirischen Surgut. Die Route ist gut 5.400 Kilometer kürzer als die traditionelle Strecke durch den Suezkanal. Die Reise ist ein Stück weit Bremer Teamwork: Die Beluga-Reederei bewältigte die Nordostpassage mit Meereiskarten der Universität.

Mitarbeiter des Instituts für Umweltphysik (IUP) erstellten jeden Tag Karten über die dortige Meereisbedeckung, um die zwei Mehrzweck-Schwergutfrachter sicher durch die ehemals eisbedeckten Gewässer nördlich der

russischen Küste zu führen. Das Material hat den hauseigenen Meteorologen der Reederei geholfen, um täglich Routenempfehlungen an die Schiffe zu senden, teilte die Uni mit.

Wie schon im vergangenen Jahr war die Nordostpassage in diesem September wieder weitestgehend eisfrei und damit schiffbar. Die beiden Frachter waren dank der zutreffenden Wettervorhersagen und Analysen der Eissituation sowie wegen ihrer guten baulichen Ausstattung über weite Strecken der Nordostpassage in der Lage, die Route selbstständig sicher zu befahren. Lediglich auf einem Teilstück, wo noch eine Eiskonzentration von bis zu 50 Prozent anzutreffen war, griff die Reederei aus Vorsicht auf die Unterstützung zweier russischer Eisbrecher zurück.

Die Karten der Bremer Wissenschaftler zeigen die Meereisbedeckung für die gesamte Arktis (und Antarktis) mit einer Auflösung von etwa sechs Kilometern. Das heißt: Ein Pixel entspricht rund sechs mal sechs Kilometer. Für ungefähr 20 spezielle Regionen – darunter Ostsee, Laptevsee und Beringstraße – erstellen die Umweltphysiker auch Karten mit einer noch feineren Auflösung von drei Kilometern. „Für die tägliche Kartenerstellung ist das die zurzeit bestmögliche Auflösung“, so Dr. Christian Melsheimer.

Da die Meereisausdehnung im September ihr jährliches Minimum erreicht, ist dieser Monat für Fahrten der Beluga Shipping GmbH besonders geeignet.

Allerdings ist die gegenwärtige Meereisausdehnung seit Beginn der satellitengestützten Meereisbeobachtung vor 30 Jahren besonders gering. Nach Angaben des Instituts für Umweltphysik gab es im September 2007 ein Rekordminimum von 4,1 Millionen Quadratkilometern, 2008 stieg der Wert leicht auf 4,5, in diesem Jahr auf 5,1 Millionen Quadratkilometer. Zum Vergleich: Der durchschnittliche Wert des Minimums im September betrug von 1979 bis 2000 rund 6,7 Millionen Quadratkilometer. ■

Wissenschaftliche Spitze: Zentrum für Sozialpolitik

In 20 Jahren auf Erfolgskurs: Das Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen gehört zu den Leuchttürmen des Wissenschaftsstandortes Bremen. Dies dokumentieren internationale Publikationen, die Einbindung in internationale Forschungsnetzwerke, die Präsenz auf internationalen Kongressen und eine beeindruckende Drittmittelbilanz. Jetzt feierte das Zentrum sein 20-jähriges Bestehen. Heute arbeiten dort 80 Wissenschaftler, in enger Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ und mit der durch die Exzellenzinitiative geförderten Bremen International Graduate School of Social Sciences. ■

Website für Freunde und Förderer der Uni

In den vergangenen Jahren hat die Universität Bremen ihre Zusammenarbeit mit Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen vielfach ausgebaut. Die Motivationen der Förderer sind so unterschiedlich wie die Förderformate. Sie reichen von kleinen oder größeren Spenden für unterschiedlichste Projekte, über Stipendien für Studierende und Promovenden bis zur Einrichtung von Stiftungsprofessuren. Zukünftige Förderer und Partner können sich jetzt auf der neuen Internetseite www.externerpartner.uni-bremen.de über das ganze Spektrum informieren. Es werden nicht nur verschiedenste Förderformate und bereits realisierte Projekte vorgestellt, sondern auch Auskünfte zur steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden und Sponsoring gegeben. Zudem kann man nachlesen, welche Personen, Stiftungen und Unternehmen die Universität Bremen in den vergangenen zwei Jahren gefördert haben – eine Liste, die von nun an über die Jahre hinweg fortgeführt werden soll. ■

LION: Forschungsgebäude für Ingenieure

Spatenstich für das neue, LION genannte ingenieurwissenschaftliche Forschungsgebäude der Universität Bremen: Es wird auf dem Uni-Campus an der Klagenfurter Straße errichtet. LION steht für Licht- und optische Technologien – also all das, was man mit Laserlicht und inkohärentem Licht in der Produktionstechnik machen kann. Einziehen werden in das neue Gebäude Arbeitsgruppen aus den Fachbereichen

Physik/Elektrotechnik und Produktionstechnik. Physiker und Ingenieure betreiben zusammen interdisziplinäre Forschung, wobei das Verbindende das Licht ist. Im Mittelpunkt steht die praktische Umsetzung von photonischen Technologien. LION soll ein Zentrum für die optischen Technologien in Norddeutschland bilden. Die Gesamtbaukosten von rund 13 Millionen Euro werden jeweils zur Hälfte von Bund und Land getragen. Das Gebäude soll im Dezember 2010 fertig gestellt sein. ■

DFG-Ranking belegt Bremer Forschungsstärke

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat ihr Förder-Ranking 2009 vorgelegt. Es basiert auf den Bewilligungen der Jahre 2005 bis 2007. Die Universität Bremen – bundesweit eine mittelgroße Universität – macht dabei eine eindrucksvolle Figur, vor allem in den Geowissenschaften, kombiniert mit einer Ausrichtung auf das ingenieurwissenschaftliche Fächerspektrum und einer Akzentuierung sozial- und verhaltenswissenschaftlicher Forschung. Insgesamt erreicht die Uni Rang 25 von den mehr als 80 Universitäten in Deutschland.

Die Bremer Geowissenschaftler stehen in ihrer Sparte mit DFG-Bewilligungen in Höhe von 23 Millionen Euro an der Spitze aller deutschen Hochschulen. Auch die Bremer Ingenieure sind hervorragend positioniert: Mit 34,7 Millionen Euro an bewilligten Mitteln mischen sie sich unter die Technischen Universitäten und erreichen bei den bewilligten Mitteln pro Professor sogar den vierten Platz nach Aachen, Darm-



Foto WFB Bremen

Symbolischer erster Spatenstich für den Campus Park an der Universität Bremen: v.l. Andreas Heyer (WFB), Wirtschaftssenator Ralf Nagel und Uni-Rektor Professor Wilfried Müller. Die Fläche zwischen Mensa, Bibliotheksstraße und neuem Studentenwohnheim soll bis zum Frühjahr 2010 in eine attraktive Parkanlage verwandelt werden. Die neue grüne Mitte soll auch den Beschäftigten im Technologiepark mehr Aufenthaltsqualität bieten. „Ein lang gehegter Traum wird Wirklichkeit“, sagte Müller. Die Kosten für den Bau der Parkanlage belaufen sich auf 886.000 Euro.

stadt und Erlangen-Nürnberg. Zu den Top 10 der bewilligungsstärksten Hochschulen zählt die Uni auch bei den Sozialwissenschaften und bei den Naturwissenschaften: Mit 8,8 Millionen Euro in den Sozial- und 35,5 Millionen Euro in den Naturwissenschaften (inklusive der Geowissenschaften) erreicht die Universität Bremen jeweils den neunten Rang aller deutschen Universitäten. ■



Foto: Wolfhard Schreier

Terminals in Bremerhaven

ZWEI KÜSTEN, EIN ZIEL

Ob Investitionen in die Hinterlandanbindungen, Zollverfahren oder Steuern – immer mehr politische Entscheidungen für den Seeverkehr werden in Berlin oder Brüssel getroffen. Umso wichtiger ist es, dass sich die deutschen Seehäfen zusammen tun und ihre Interessen auf verschiedenen Ebenen gemeinsam vertreten.

Von NINA SVENSSON

Die nationale Bedeutung der deutschen Seehäfen ist unbestritten: Sie sind das Tor zur Welt und vor allem zum Welthandel. Mehr als die Hälfte des interkontinentalen deutschen Außenhandels wird über die deutschen Seehäfen abgewickelt, gleichzeitig importiert Deutschland einen Großteil seines Energie- und Rohstoffbedarfs über die Häfen. Da sind sich heute alle einig. So gibt es auf nationaler wie internationaler Ebene inzwischen zahlreiche Konzepte und Strategien zur weiteren Entwicklung von Seeschifffahrt und Häfen.

Diese gesamtwirtschaftliche Sicht auf die Häfen ist für den Bund noch recht neu. „Jahrelang saß die Regierung mit dem Rücken zum Wasser“, sagt Dr. Ullrich Hautau aus dem Geschäftsbereich Standortpolitik bei der Handelskammer. „Aber durch die Globalisierung, die damit wachsende Anbindung an den Welthandel und konsequente Lobbyarbeit ist das Interesse stark gestiegen.“ Auch in den Seehäfen selbst hat ein Umdenken stattgefunden. Lange haben sich die Häfen an Nord- und Ostseeküste als Konkurrenten gesehen, traditionell dachte jeder nur an sich. Doch wie weit liegen Bremerhaven, Hamburg und Rostock denn wirklich auseinander, wenn man sich das auf der Weltkarte ansieht?

Nicht viel. Und darum ist es nur logisch, richtig und wichtig, dass die deutschen Seehäfen ihre Interessen stärker gemeinsam vertreten. Mittlerweile setzt vor allem die EU die maßgeblichen Rahmenbedingungen in der Hafen- und Schifffahrtspolitik – ein weiterer Grund, gemeinsam über die Landesgrenzen hinaus aktiv zu werden und die deutschen Seehäfen als einen starken Standort zu festigen.

Doch so etwas funktioniert nur, wenn die Interessen gebündelt und gezielt auf verschiedenen Ebenen vertreten wer-

den. Für die Unternehmen der maritimen Wirtschaft in Norddeutschland ist die IHK Nord ein erster Ansprechpartner. Die Arbeitsgemeinschaft 13 norddeutscher Industrie- und Handelskammern ist die länderübergreifende Interessenvertretung der norddeutschen Wirtschaft. Bremen hat im Verhältnis zur Einwohnerzahl die höchste Beschäftigungszahl im maritimen Sektor und ist besonders stark engagiert. „Es geht darum, die Herausforderungen anzunehmen und mit konkreten Vorschlägen darauf zu reagieren“, sagt Jörg Albertzard, ebenfalls aus dem Geschäftsbereich Standortpolitik bei der Handelskammer. So geht es unter anderem um Probleme bezüglich Infrastruktur, Finanzen und Ökologie. „Wir wollen Schwerpunkte setzen, Priorität haben für uns die Investitionen in die Hinterlandanbindung der Häfen.“ Investitionen, die auch Geld aus EU-Töpfen benötigen. Da hilft der direkte Draht nach Brüssel: Seit 2004 ist die IHK Nord mit einem eigenen Büro in Brüssel unter der Leitung von Dr. Mary Papschinopoulou vertreten.

Seaports of Germany: Ein Dach zur besseren Vermarktung

Auch auf anderen Ebenen wachsen die deutschen Länder und ihre Seehäfen zusammen. So wurde im Juli 2008 die Dachmarke *Seaports of Germany* als Forum zur Vermarktung der Seehäfen gegründet. Die deutsche Küste kann durchaus mit ihrem Pfund wuchern – mit einer ganzen Reihe an Nord- und Ostseehäfen: alle mit einer starken landesseitigen Infrastruktur, einem umfassenden Angebot an Logistikdienstleistern und der Nähe zu wichtigen Ziel- und Quellmärkten. Diese Bedeutung spiegelt sich auch im Gesamtumschlag wieder: Im Durchschnitt der vergangenen 15 Jahre wuchsen die deutschen Nordseehäfen fast doppelt so stark wie die Rheinmündungshäfen (Antwerpen, Rotterdam).

Wichtig ist das Wachstum auch in anderer Hinsicht: Bundesweit sind mehr als 500.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt von den deutschen Seehäfen abhängig. Auf einen Arbeitsplatz in der Hafenwirtschaft kommen drei Arbeitsplätze in den Folgebereichen wie zum Beispiel die hafenabhängige Industrie.

Nationales Hafenkonzert: Strategie des Bundes bis 2019

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der deutschen See- und auch Binnenhäfen wird im Nationalen Hafenkonzert beschrieben, das die Bundesregierung am 17. Juni 2009 verabschiedet hat. Darin stellt der Bund die Strategie für die See- und Binnenhafenpolitik der kommenden zehn Jahre vor, dazu gehören insgesamt 33 konkrete Einzelmaßnahmen, mit denen Bund, Länder, Kommunen, Wirtschaft, Gewerkschaften und Verbände die deutschen Häfen stärken und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern sollen. „Hafenpolitik ist eine nationale Aufgabe“, sagte der vormalige Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee im Juni 2009. „Mit dem Konzept stellen wir sicher, dass die Häfen auch in Zukunft ihre Funktion als Drehscheibe des internationalen Warenaustausches und Knotenpunkte des Land- und Schiffsverkehrs erfüllen können.“

Das klingt alles viel versprechend – darauf legt die IHK Nord auch besonderen Wert. Sie hatte bereits im Vorfeld ein Eckpunktepapier sowie eine Stellungnahme zum Entwurf vorgelegt, die für die aktuelle Fassung des Konzeptes berücksichtigt wurden. Doch damit ist der Job für die norddeutschen Industrie- und Handelskammern noch längst nicht erledigt, im Gegenteil. Jetzt geht es erst richtig los: Zum einen nennt die IHK Nord noch fünf weitere Handlungsfelder (zum Beispiel Hafenkooperationen, Schiffsemissionen, Überprüfung der Binnenschiffabgaben), um den Zielen des Konzeptes auch gerecht zu werden. Zum anderen begleiten die Kammern engagiert die Umsetzung: „Wir wollen mitspielen, die Entwicklung mitbestimmen und so das Konzept mit Leben füllen“, sagt Albertzard.

Das ist auch eine Aufgabe des Arbeitskreises Seeverkehr und Häfen des DIHK (siehe Seite 13). Seit kurzem hat Bremen hier den Vorsitz. Der Arbeitskreis will Einfluss auf die Entscheidungen der Bundespolitik nehmen und vor allem auch die langfristigen Entwicklungen im Blick behalten: Der Bundesverkehrswegeplan 2003 und der Investitionsrahmenplan bis 2010 für die Verkehrsinfrastruktur des Bundes enthalten prioritäre Maßnahmen zum Ausbau der Hinterlandverbindungen der deutschen Seehäfen. Diese sollen zügig realisiert werden. Die Kapazität der Hinterlandverbindungen muss aber weit darüber hinaus dem Verkehrsaufkommen angepasst werden, auch vor dem Hintergrund der Seeverkehrs-

prognose 2025 des Bundesverkehrsministeriums, die einen starken Anstieg des Umschlagvolumens der deutschen Seehäfen vorhersagt. Trotz der aktuellen Umschlagsrückgänge halten Bund, Länder und Seeverkehrswirtschaft an diesen Zahlen fest, da Globalisierung und damit verbundener Außenhandel tendenziell weiter stark zunehmen werden.

Nationale Maritime Konferenz: Wichtige Impulse für die Branche

Das sind Themen auch auf der Nationalen Maritimen Konferenz, die seit 2000 nahezu jährlich stattfindet. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie will damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschlands stärken, die Konferenzen haben sich zu einem wichtigen maritimen Forum für Wirtschaft und Politik entwickelt. In Diskussionen und Workshops werden konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet und wichtige Impulse zur weiteren Entwicklung der Branche gegeben.

EU-Seeverkehrsstrategie: Verwaltung effizienter gestalten

Da etwa 90 Prozent des Welthandels auf dem Seeweg abgewickelt werden, wird der Seeverkehr auch künftig das Rückgrat des internationalen Handels sein. Für die EU, den weltweit wichtigsten Exporteur und zweitgrößten Importeur, bleiben der Seeverkehr und die zugehörigen Dienste von zentraler Bedeutung. Daher wird auch auf EU-Ebene intensiv an einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Seeverkehrs gearbeitet. So hat die EU-Kommission im Januar 2009 eine Strategie für die kommenden zehn Jahre zur sicheren, sauberen und effizienten Nutzung des Seeverkehrs vorgelegt. Gleichzeitig soll der Verwaltungsaufwand effizienter gestaltet werden. So könnten unter anderem bei der Zollabfertigung in Häfen die Kontrollmaßnahmen vereinfacht und koordiniert werden.

Parallel dazu wurde ein Aktionsplan zur Errichtung eines Europäischen Seeverkehrsraums ohne Grenzen verabschiedet. Die EU hat eine rund 70.000 Kilometer lange Küste und 1.200 Handelshäfen – und jede Menge Verwaltungsaufwand, vor allem für die Kontrolle der Einhaltung von Zoll-, Steuer- und Gesundheitsvorschriften. Nun sollen – zum Teil auch durch Gesetzesänderungen in den beteiligten Ländern – die Zollverfahren und andere Anmeldeformalitäten für den innergemeinschaftlichen Seeverkehr vereinfacht werden. Der gemeinsame Europäische Seeverkehrsraum soll den Gütertransport stärker auf die Wasserwege verlagern, die Frachtkosten senken sowie Arbeitsplätze im maritimen Bereich fördern. ■



Foto: Michael Bahlo

Der DIHK-Arbeitskreis Seeverkehr tagte zum ersten Mal unter Bremer Führung im Haus Schütting.

Neue Rolle für die Handelskammer

Bremen übernimmt den Vorsitz des DIHK-Arbeitskreises „Seeverkehr und Häfen“ und vertritt damit die Interessen der gesamten deutschen Wirtschaft bei der Formulierung der Seeverkehrs- und Hafropolitik.

Es gibt viele Gremien, Ausschüsse und Arbeitskreise, in Verbänden und Organisationen, und natürlich auch beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag. Sie arbeiten – meistens – im Verborgenen und leisten extrem wichtige Grundlagenarbeit, formulieren politische Positionen, kartieren strategische Entscheidungsvorlagen. Ohne sie läuft in der Politik nichts.

So gibt es auch in der DIHK-Organisation eine ganze Reihe von Facharbeitskreisen; sie werden alle in Berlin geführt. Mit einer Ausnahme: der Arbeitskreis „Seeverkehr und Häfen“. Jetzt hat die Handelskammer Bremen – in Nachfolge der Handelskammer Hamburg – die Leitung des Gremiums übernommen. Ihm gehören die Hafenkammern der Nord- und Ostseeküste sowie Kammern der Rheinhäfen, aber auch der DIHK und die IHK Nord an.

„Die Leitung des Arbeitskreises ist eine sehr wichtige Aufgabe. Bremen spielt damit – in enger Abstimmung mit den Kammern der Metropolregion – eine Schlüsselrolle bei der Positionierung der deutschen Wirtschaft in der Seeverkehrspolitik“, sagt Dr. Matthias Fonger, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Bremen. Das ist eine Stärke des Arbeitskreises. Denn im Gegensatz zu den maritimen Verbänden, die naturgemäß Partikularinteressen vertreten, hat der DIHK und damit der Arbeitskreis die übergeordneten Interessen der ge-

samten Wirtschaft im Blick. „Wir stehen für Ausgewogenheit“, so Fonger, „und werden die Position der Wirtschaft verantwortungsvoll und engagiert koordinieren.“

Und mit einem neuen Selbstverständnis! Ein wichtiges Ziel des Arbeitskreises ist es, die Außenwirkung zu verbessern und damit dem Thema das nötige Gewicht – in der Metropolregion, in der Kammerorganisation und in der Politik – zu verleihen, sagt der Hauptgeschäftsführer. Denn der Themenkomplex Seeverkehr und Häfen hat vor dem Hintergrund der Globalisierung und der Welthandelsströme eine fundamentale Bedeutung. Die Seehäfen sind die Schnittstelle „und deshalb für ganz Deutschland überaus zentral.“ Diese Erkenntnis hat sich noch nicht überall durchgesetzt. Da muss dringend etwas getan werden.

Auf seiner ersten Sitzung Anfang Oktober in Bremen ging der Arbeitskreis gleich in die Offensive und verständigte sich darauf, das Thema Seeverkehr/Häfen stärker und intensiver in die Öffentlichkeit zu tragen. So sollen an Stelle langer Abhandlungen die Arbeitsergebnisse zukünftig verstärkt in präzisen und kurzen Stellungnahmen öffentlichkeitswirksam verbreitet werden. Auch eine Präsenz im Internet ist geplant. Außerdem wurde eine Reihe von Themen auf die Agenda gesetzt, angefangen von den Hafengebühren über die Lotskosten bis zu den Hinterlandverbindungen und dem Nationalen Hafenkonzept.

Die Kammerorganisation hat, das macht Fonger deutlich, mit dem Arbeitskreis eine wichtige Plattform mit weitreichenden Einflussmöglichkeiten in der Hand. Diesen Schalter gilt es zu nutzen – für die Seehafenstandorte, für den maritim geprägten Norden insgesamt und, selbstredend, für die deutsche Wirtschaft als Ganzes (cb). ■

Ohne Schifffahrt wächst die Wirtschaft nicht

Im Gespräch: Professor Dr. Burkhard Lemper (ISL)



Ist die aktuelle Krise für die maritime Wirtschaft bald überstanden?

Das kommt auf den Blickwinkel an. Es gibt erste Anzeichen, dass die Nachfrage nach Seetransporten global wieder wächst. Dies geschieht zum Beispiel in der Containerschifffahrt noch auf niedrigem Niveau, aber stärker als 2008. In der Schifffahrt selbst gibt es aber erhebliche Überkapazitäten, die erst abgebaut werden müssen, bevor es mit den Charraten wieder aufwärts geht. Dies wird trotz wiederkehrendem Marktwachstum noch eine Weile dauern.

Wie sehen Sie die Perspektiven für den Seeverkehr?

Mit dem Anziehen des Wirtschaftswachstums wird auch der Seeverkehr wieder zunehmen. Der Internationale Währungsfonds prognostiziert für das kommende Jahr bereits wieder einen Produktionszuwachs von drei Prozent. Dies wird sich bereits positiv auf den Seeverkehr auswirken. Langfristig lässt sich Wachstum in einer arbeitsteiligen Weltwirtschaft nicht ohne Schifffahrt darstellen. Insofern ist die Perspektive positiv, wenn auch wahrscheinlich nicht wieder auf den Rekordwachstumsraten der vergangenen Jahre.

Wo liegen die Chancen bzw. worauf sollten sich die deutschen Seehäfen fokussieren?

Der Containerverkehr wird eine tragende Säule der Schifffahrt bleiben, aber auch mehr Rohstoffimporte sind zu erwarten. Die deutschen Seehäfen profitierten in der Vergangenheit von ihrer geografischen Lage beispielsweise als ideales Transshipment-Zentrum für den Ostseeraum. Dies dürfte sich nach der Krise auch wieder einstellen. Hier sind entsprechende Kapazitäten in den Häfen und im Hinterland wichtig.

Welche Weichen muss die Politik stellen?

Für die Häfen und damit auch für die Bedeutung der Schifffahrt im europäischen Verkehrsträgermix sind ausreichende Infrastrukturkapazitäten von essenzieller Bedeutung. Hier ist die Politik sicherlich gefordert, die aktuelle Krise nicht als Anlass zum Abbremsen oder Streichen von Projekten in den Häfen oder dem Hinterland zu nehmen, sondern sie als Chance zur Realisierung der notwendigen Maßnahmen unter geringerer Last und damit mit geringeren Störungen zu sehen.

Professor Lemper ist neuer Leiter der Abteilung „Maritime Wirtschaft und Verkehr“ am Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL).

Bremer Reeder wetterfest in der gegenwärtigen Krise

„Seit 1741 erleben wir die 22. Krise – es wird auch der 23. Aufschwung kommen.“ So lautet ein vielzitiertes Bonmot von Thorsten Mackenthun, geäußert auf der letzten Schaffermahlzeit. Der Schaffer und Vorsitzter des Bremer Rhedervereins untermauert seinen Optimismus jetzt mit weiteren Zahlen. Danach erweisen sich viele Bremer Schifffahrtsunternehmen als ziemlich wetterfest, denn die hiesige Handelsflotte ist sehr heterogen. Während in Hamburg der Anteil der Containerschiffe bei mehr als 70 Prozent liegt, sind es in Bremen nur rund 40 Prozent. Schwergutfrachter, Bulk Carrier und Multipurpose-Schiffe sind hier stark vertreten. Nach einer Umfrage des Rhedervereins unter seinen Mitgliedern sind von den insgesamt 370 bereederten Schiffen nur knapp 15 ohne Beschäftigung. Rund 25 Schiffe der Bremer Reeder könnten zurzeit ihre Betriebskosten nicht decken. „Damit sind lediglich rund zehn Prozent der in Bremen und dem Unterwesergebiet bereederten Schiffe stärker von der Wirtschaftskrise betroffen“, so Mackenthun. ■



Foto: Michael Bahlo

Nautikpreis der Handelskammer für Sebastian David Boelefahr

Die Handelskammer Bremen lobt jedes Jahr für den jeweils jahrgangsbesten Absolventen des Studiengangs „Wirtschaftsingenieur für Seeverkehr (Nautik)“ den Nautikpreis in Form eines Fernglases aus. In 2009 hat ihn Sebastian David Boelefahr (l.) gewonnen. Eduard Dubbers-Albrecht, Chef der Ipsen Logistics GmbH, überreichte den Bremer Nautikpreis. Es gibt ihn bereits seit dem Jahr 1800; damals wurden die besten Seefahrtschüler geehrt.

AUS DEM PLENUM

Die Plenarsitzung vom 19. Oktober mit den Themen:
Aktuelles, Diskussion zur Bundestagswahl,

Vortrag: „Zukunft für unser Land durch Mut und Kraft zum Sparen“



Aktuelles Präses Lutz H. Peper gratulierte Torsten Staffeldt zu dessen Wahl in den Deutschen Bundestag. Er zeigte sich erfreut über die bundesweit überdurchschnittliche Wahlbeteiligung an den Ergänzungswahlen 2009 zum Plenum. Das sei ein wichtiges Zeichen für die Geschlossenheit und Stärke der bremischen Wirtschaft. Dr. Matthias Fonger berichtete über aktuelle Entwicklungen beim Verkehrskonzept Bremer Nordosten sowie über den Fortgang des internen Leitbild- und Organisationsentwicklungsprozesses der Handelskammer.

Diskussion zur Bundestagswahl MdB Torsten Staffeldt gab einen Überblick über den Stand der Koalitionsverhandlungen in Berlin. Zähl sei um Steuererleichterungen gerungen worden, insbesondere um eine notwendige Gegenfinanzierung. In dieser Frage seien sich die Koalitionspartner mittlerweile aber entgegengegangen. Die FDP werde in Zukunft weiter für die Prüfung der Abgabenlasten eintreten. Andere wichtige Themen der Koalitionsgespräche seien Bürokratieabbau und Deregulierung, Unternehmensbesteuerung und Erbschaftssteuer sowie die Energiekosten. Er zeigte sich zuversichtlich, dass auch bei den Punkten „Soziales“ und „Gesundheitsreform“ Einigkeit erzielt werde.

Präses Peper stellte in Grundzügen die Haltung der Kammerorganisation dar, wie sie in dem Papier „Ein Koalitionsvertrag für den Aufschwung“ niedergeschrieben wurde. So habe eine bundesweite Umfrage unmittelbar vor der Bundestagswahl ergeben, dass nach Einschätzung der Unternehmen in folgenden fünf Feldern dringender Handlungsbedarf bestehe: Überarbeitet werden müssten die Erbschafts-

steuer und die Unternehmensbesteuerung; vordringliche Aufgabe der Bundesregierung müsse die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte sein; die geringen finanziellen Spielräume müssten auf Maßnahmen beschränkt werden, die die Wachstumskräfte entfalten; neben sozialer Absicherung müsse die Arbeitsmarktflexibilisierung wieder ein stärkeres Gewicht bekommen; notwendig sei bei der Sicherung der Unternehmensfinanzierung eine Regulierung mit Augenmaß, neue Regeln für den Finanzmarkt müssten international koordiniert werden; die Wettbewerbsfähigkeit des Innovations- und Forschungsstandorts Deutschland müsse gestärkt werden.

Vortrag Röwekamp Thomas Röwekamp, Vorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion und Landesvorsitzender der CDU Bremen, erläuterte seine Vorstellungen zur „Zukunft für unser Land durch Mut und Kraft zum Sparen“. Bremen müsse mit Blick auf die Neuverhandlung des Finanzausgleichs zwischen Bund und Ländern 2020 dem Bund und den anderen Ländern zeigen, dass es in der Lage sei, einen ausgeglichenen Haushalt ohne Neuverschuldung aufzustellen. Dies erfordere erhebliche Sparanstrengungen und eine vorbehaltlose Strukturdebatte. Beispielhaft nannte Röwekamp acht Sparvorschläge:

- Bremen müsse sich mit dem Verkauf von staatlichen Unternehmen und Grundstücken auseinandersetzen, um mit dem Erlös die Schuldenlast senken und Zinszahlungen einsparen zu können.
- Bei der Senkung der Personalkosten im öffentlichen Dienst müssten verstärkt auch aktuelle Konzepte wie „Beschäftigungssicherung gegen Gehaltsverzicht“ genutzt werden.

- Die Synergien zwischen Bremen und Bremerhaven müssten genutzt werden, beispielsweise durch Einsetzung einer einzigen Landespolizeibehörde, durch Einstellung der Lehrer als Landesbedienstete, die Zusammenlegung der beiden kommunalen Theater zu einem Landestheater mit zwei Spielstätten oder die Abschaffung der Funktion hauptamtlicher Ortsamtsleiter.

- Zur Qualitätssteigerung und Kosteneinsparung müsste die Arbeitsteilung an Universitäten und Hochschulen in der Metropolregion vorangetrieben werden. Für Bremen verzichtbar seien beispielsweise Studiengänge wie die Lehrer- und Juristenausbildung oder die Religionswissenschaften.

- Die bremische Klinikstruktur und die Zahl der Standorte müsse noch einmal ernsthaft überprüft werden; es müsse gelingen, einen privaten Partner für den Betrieb der kommunalen Krankenhäuser zu gewinnen.

- Auf den Prüfstand gehörten Zuwendungen und Bremensien, er nannte beispielsweise Zuwendungen an die Arbeiterwohlfahrt, die Bürgerhäuser, die Lehr- und Lernmittelfreiheit oder den eigenen Entwicklungshilfeetat des Landes.

- Die Politik müsse mit gutem Beispiel vorangehen und statt Abgeordnetenpensionen die Umstellung auf eine private Altersvorsorge voranbringen; auch sei eine weitere Verkleinerung des Parlaments unverzichtbar.

- Wenn es gelinge, die Sparanstrengungen auf der Ausgabenseite in den Griff zu bekommen, benötige Bremen für seine wirtschaftliche Entwicklung auch in Zukunft finanzielle Mittel. Daher müsse auch über Einnahmeerhöhungen beispielsweise bei Grund- und Gewerbesteuern nachgedacht werden.

Die CDU Bremen, so Röwekamp, schlage die Einsetzung einer Enquete-Kommission vor, deren Aufgabe sein müsse, die finanziellen Auswirkungen der besonderen Rolle Bremens als Zwei-Städte-Staat zu durchleuchten und konkrete Vorschläge für strukturelle Veränderungen zu erarbeiten. Eine solche Kommission biete die Chance zum parteiübergreifenden Konsens. ■

Enquetekommission: das richtige Signal

Die Handelskammer unterstützt den Vorschlag des CDU-Landesvorsitzenden Thomas Röwekamp, eine Enquetekommission zur Prüfung weiterer Einsparmöglichkeiten in den öffentlichen bremsischen Haushalten und struktureller Veränderungen einzusetzen. Präses Lutz H. Peper kritisierte es einer Mitteilung zufolge als „unangemessen“, dass die anderen Bürgerschaftsfraktionen den Vorschlag sofort ablehnten. „Ich hätte erwartet, dass die Fraktionen diesen Vorschlag und das damit verbundene Angebot eines parteiübergreifenden Allemann-Manövers im Interesse der Zukunft und der Selbstständigkeit unseres Bundeslandes zumindest prüfen und diskutieren.“

Dies nicht zu tun, so Präses Peper, sei angesichts der prekären finanziellen Situation der öffentlichen Haushalte Bremens ein Fehler: „In wenigen Jahren

schon – 2019 – wird das bestehende Finanzsystem zwischen Bund und Ländern neu zu verhandeln sein.“ Bis dahin müsse Bremen dem Bund und den Ländern gezeigt haben, dass es in der Lage sei, aus eigener Kraft alles zu tun, um die Haushaltsdefizite zu reduzieren. Die Einsetzung einer Enquetekommission mit zusätzlichem externen Sachverständigen wäre ein glaubhafter Weg dazu: „Es wäre fahrlässig, diesen grundsätzlich konstruktiven und sinnvollen Vorschlag ohne Alternative von der Hand zu weisen.“

Bremen werde dem Ziel eines ausgeglichenen Haushalts nur näher kommen, wenn sämtliche Einsparpotenziale und die Möglichkeiten struktureller Veränderungen – auch zwischen Bremen und Bremerhaven – unvoreingenommen geprüft würden. Präses Peper sagte: „Es ist strategisch gut und sachlich richtig, dass in dieser schwierigen Situation unseres Bundeslandes der Mut aufgebracht wird, auch Themen in die Diskussion zu bringen, die bisher als Tabu behandelt wurden. Anders kann es nicht gehen.“ ■

Baustellen besser koordinieren

Die Baustellenkoordination im bremsischen Stadtstraßennetz hat sich nach Einschätzung der Handelskammer in den vergangenen Monaten erheblich verschlechtert. Die Folge weitgehend unkoordinierter und zeitraubender Bauarbeiten an hoch belasteten Streckenabschnitten wie beispielsweise am Tiefer/Altenwall, der B 75 in Grolland, den Bereichen Duckwitzstraße/Richard-Dunkel-Straße oder an der Hemmstraße seien unnötige Staus sowie Lärm- und Abgasbelastungen. Die Handelskammer forderte daher den Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa dringend auf, die Baustellen besser zu koordinieren und die Bauzeiten zu beschleunigen (zum Beispiel durch Zweischichtbetrieb und Samstagsarbeit). ■

JUBILÄEN

DIE HANDELSKAMMER GRATULIERT ZUM JUBILÄUM



FIRMEN

100-jähriges Bestehen

- Tietjen GmbH & Co. KG,
gegründet am 1. November 1909

50-jähriges Bestehen

- Hotel Bölts am Park, Inhaberin Ingrid Bölts e. K.,
gegründet am 25. November 1959

25-jähriges Bestehen

- Paul Kaschkow,
gegründet am 1. November 1984
- Udo Bender,
gegründet am 9. November 1984
- WREDE-PAPIER-GmbH,
gegründet am 24. November 1984

HANDELSKAMMER_DIGITAL

Wirtschaftsinformationen: kompakt, aktuell und online

Das Internet ist inzwischen nicht mehr aus dem Leben vieler Bürger und Unternehmen wegzudenken. Fast ein Drittel der deutschen Haushalte verfügt heute über Breitband-Internetzugang. Für die Wirtschaft bietet das Internet viele Chancen und Verbesserungsmöglichkeiten, sei es beim Einkauf, sei es beim Vertrieb ihrer Produkte und Dienstleistungen. Und vor allem bei der Informationsbeschaffung. Eine erste Adresse ist hier die Website der Handelskammer Bremen: Unter www.handelskammer-bremen.de findet man ein sehr breites, nahezu unerschöpfliches Informationsangebot über alle Themen, die die Wirtschaft betreffen.

Neben Brancheninformationen erfahren Nutzer Wissenswertes zum Standort Bremen, der Metropolregion und dem internationalen Handel. Ausbilder und Auszubildende bekommen Tipps zur Bewerbung und zu verschiedenen Berufsbildern sowie die aktuellen Prüfungsordnungen und -termine. Existenzgründer finden hier einen Leitfaden für die Selbstständigkeit, und Unternehmer erhalten Antworten auf rechtliche Fragen. Kaum eine Frage bleibt unbeantwortet. Es stehen sehr viele Dokumente und Hintergrundinformationen zur Verfügung, die gezielt abgerufen werden können.

Neu im Internet: Prüfungsergebnisse

Künftig wird die „Wirtschaft in Bremen“ jeden Monat auf ein aktuelles Thema aus dem Internetangebot der Handelskammer verweisen. Ganz neu eingestellt wurde zum Beispiel die IHK-Prüfungstatistik, bundesweit einheitlich und in allen 270 Berufen. Wie gut bin ich? Das fragt sich so mancher Ausbildungsabsolvent nach bestandener Prüfung. Das Netz gibt jetzt Antwort und schafft damit auch mehr Transparenz. Betriebe und Azubis können die Ergebnisse „ihrer“ Abschlussprüfung mit den Durchschnittsergebnissen auf IHK-, Landes- und Bundesebene vergleichen. So können Unternehmen, die an mehreren Standorten ausbilden, die Qualität ihrer jeweiligen Ausbildung besser einzuschätzen. Und die jungen Fachkräfte können ihr Leistungsvermögen mit anderen Ausbildungsabsolventen messen.

Die Prüfungstatistik wurde mit den Ergebnissen der Sommerprüfung 2009 gestartet. Künftig werden die jeweiligen Abschlussprüfungen im April (Winterabschlussprüfung) und im Oktober (Sommerabschlussprüfung) veröffentlicht. Hier der direkte Link: www.handelskammer-bremen.de/pruefungsergebnisse. ■



Foto: Ernst-Schneider-Preis e. V.

Wirtschaft ist Schlüsselgröße für die Gesellschaft

Die Ernst-Schneider-Preise 2009 wurden im Stuttgarter Porsche-Museum (im Bild) verliehen. Auch ein Bremer Beitrag war nominiert.

Rund 450 Gäste, darunter viele prominente Journalisten und Kammerrepräsentanten, nahmen an der diesjährigen Verleihung des Ernst-Schneider-Preises, dem größten deutschen Wettbewerb für Wirtschaftspublizistik, im Stuttgarter Porsche-Museum teil. Beherrschendes Thema des Abends war die Finanz- und Wirtschaftskrise. An ihr werde deutlich, wie stark Journalisten heute gefordert seien, sagte Dr. Walter Richtberg, der Vorsitzende des Ernst-Schneider-Preis e. V. Wirtschaftsautoren müssten komplizierte Sachverhalte recherchieren, die Ergebnisse vermitteln und nach Möglichkeit auch noch vor Fehlentwicklungen wirtschaftlicher Entscheidungen warnen. Wirtschaft sei eine Schlüsselgröße für das Wohlergehen der Gesellschaft.

Die Medien hätten vor Beginn der Krise nicht immer genau hingeschaut, danach jedoch besonnen reagiert. Als „Krisenbeschleuniger“ könne man sie nicht bezeichnen, so das Fazit eines kurzen Gedankenaustausches, bevor Michael Antwerpes die nominierten Beiträge in Einspielern vorstellte. Diese Arbeiten waren von Fernseh-, Hörfunk- und Pressejurys aus mehr als tausend Einsendungen ausgewählt worden. Be-

teiligt hatten sich an der 38. Ausschreibung Journalisten von Spiegel, F.A.Z., Stern, ZEIT, vielen Wirtschaftspublikationen, regionalen Zeitungen sowie öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern. Alle Beiträge vermittelten auf hohem Niveau wirtschaftliche Zusammenhänge. Antwerpes unterstrich in seiner Moderation das Renommee des höchstdotierten deutschen Preises für Wirtschaftsjournalismus und stellte den Qualitätsanspruch heraus, der ihn zu einer begehrten und angesehenen Auszeichnung mache. Auch Bremen nahm dieses Jahr wieder teil; der Radio-Bremen-TV-Beitrag von Manfred Uhlig „Die Giganten von der Ems“ gehörte zu den Nominierten, konnte aber keinen Preis erringen.

Der Ernst-Schneider-Preis ist benannt nach dem Unternehmer und Kunstmäzen Ernst Schneider, der von 1963 bis 1969 Präsident des DIHK war. Mit dem Preis wollen die Kammern den Bürgern mehr Wissen über wirtschaftliche und wirtschaftlich-technische Zusammenhänge vermitteln und die Medien ermutigen, neue Schritte bei dieser Vermittlung zu gehen. ■

INFOTHEK

VERANSTALTUNGEN DER HANDELSKAMMER BREMEN IM NOVEMBER UND DEZEMBER

Existenzgründung

11. November, 18:00 Uhr

Vertrieb: Chance oder Lust

Der Erfolg eines Unternehmens hängt wesentlich von der Vermarktung seiner Produkte oder Dienstleistungen ab. Die Einschätzung des Marktes, des Angebotes und der Nachfrage ist hierbei ein wesentlicher Faktor. Dabei greifen Marketing und Vertrieb ineinander. In diesem Workshop werden anhand von Beispielen aus der Praxis Möglichkeiten der Akquise von erklärungsbedürftigen Gütern und Dienstleistungen vorgestellt. Referent: Robert Hoffmann, Recentis GmbH & Co. KG

Bitte melden Sie sich an bei
Grazyna Renzelmann, B.E.G.IN,
Telefon 0421 323464-12, info@begin24.de

23. Nov. – 3. Dez., jeweils 18:00 Uhr

Seminar: Der Weg in die Selbstständigkeit

Wie werde ich Unternehmerin – wie werde ich Unternehmer? Welche Voraussetzungen sind bei der Existenzgründung zu beachten? Was ist ein Businessplan? Wie kalkuliere ich meine Kosten? Welche Pflichten muss ich erfüllen, wenn ich Personal beschäftige und was möchte das Finanzamt von mir wissen? Diese und weitere Fragen werden in dem Existenzgründungsseminar „Der Weg in die Selbstständigkeit“ der Handelskammer Bremen beantwortet. Das Referententeam: Tania Neubauer, Dr. Dietrich Bostelmann, Dr. Dorothee Lotz, Herbert Hustedt, Dr. Jörg Dohrmann, Jörg Jarchow, Susanna Suhlrie, André Dillinger, Remco Nöhren.

Bitte melden Sie sich an bei
Jutta Deharde, Telefon 0421 3637-234,
deharde@handelskammer-bremen.de

9. Dezember, 18:00 Uhr

Buchführung für Existenzgründende

Existenzgründende sollten immer den Überblick behalten. Dies gilt insbesondere für die Zahlen ihres Unternehmens. Hierbei ist eine gute Organisation hilfreich, aber auch gute Grundkenntnisse über buchhalterische und steuerliche Themen. Diese sind wichtige Voraussetzungen für die Preisfindung, die Angebotskalkulation und für die notwendige Positionsbestimmung des Unternehmens. Referentin: Ulrike Boenicke-Heidmann, summa summarum

Bitte melden Sie sich an bei
Grazyna Renzelmann, B.E.G.IN,
Telefon 0421 323464-12, info@begin24.de

Mittelstandstreff/Club zu Bremen

25. November, 12:30 Uhr

Der Betriebsübergang im Arbeitsrecht

Der Betriebsübergang nach § 613 a BGB ist ein arbeitsrechtliches Minenfeld. Die Risiken für den Arbeitgeber sind immens. Nach der sehr formalen Gesetzgebung unter weiterer Berücksichtigung der höchstrichterlichen Rechtsprechung kann es zu erheblichen arbeitsrechtlichen Nachteilen kommen. Der Vortrag befasst sich mit den Voraussetzungen des Betriebsübergangs, den Informationspflichten gegenüber den betroffenen Arbeitnehmern sowie den Problemfeldern Widerspruch, Kündigung und Beteiligung des Betriebsrates. Darüber hinaus werden praxisgerechte Lösungswege gezeigt. Außerdem werden gesellschaftsrechtliche Begleitprobleme des Betriebsüberganges angesprochen. Referenten: Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht Uwe Schoolmann, Rechtsanwalt Marcus Trentmann, Kanzlei Trentmann Jamnig Schoolmann

Bitte melden Sie sich an bei
Gabriele Murken, Telefon 0421 3637-235,
murken@handelskammer-bremen.de

Innovationsmanagement

Methodenpass Innovation

13./14. November

Projektmanagement

11./12. Dezember

Innovationsmanagement

12. November, 16:00 Uhr

Seminar: Der Unternehmer als Kapitän

Während einer Reise im Schiffssimulator tauchen die Teilnehmer in die Bordatmosphäre ein und schlüpfen in Rollen wie Steuermann, Navigator, Kapitän oder Radarbeobachter. Sie erleben, wie Kapitäne agieren, um ihr Schiff in schwerer See auf Kurs zu halten und wieder in ruhiges Fahrwasser zu gelangen: Welche Führungseigenschaften sind gefragt? Wie werden Krisensituationen wahrgenommen? Wie funktioniert die Kommunikation auf einer Schiffsbrücke? Welche Regeln bestimmen das Zusammenspiel der Crew, damit alle Hand in Hand arbeiten? Beim anschließenden Besuch des Planetariums wird erläutert, wie Kapitäne die Sterne als Orientierungshilfe nutzen. In einem Erfahrungsaustausch im Kartensaal ziehen die Teilnehmer Parallelen zwischen der Bord- und der Unternehmenswelt. Referent: Rainer König, Team König, Unternehmensberater und Kapitän

3. Dezember, 17:00 Uhr

Seminar / Gewerbliche Schutzrechte: Lizenzverträge in der Praxis

Neben der Eigennutzung von gewerblichen Schutzrechten nimmt die praktische Bedeutung von Marken- und Patentrechten stetig zu. Lizenzverträge, d. h. Verträge über die Einräumung von Herstellungs-, Benutzungs- und Vertriebsrechten an einer Marke oder einem Patent, sind daher auch ein wichtiger Bestandteil des Wirtschaftslebens. Mit der steigenden Internationalisierung und mit zunehmender Komplexität der Rechtsvorschriften steigen auch die Anforderungen an die Ausgestaltung von Lizenzverträgen. Die Teilnehmer erfahren u.a., welche Aspekte vertraglich fixiert werden sollten. Referentin: Rechtsanwältin Iris Kirchner-Freis, Fachanwältin für Urheber- und Medienrecht, MLS Rechtsanwalts-gesellschaft mbH

Bitte melden Sie sich an bei
Kirsten Meyer, Telefon 0421 3637-236,
meyer@handelskammer-bremen.de

Energie/Umwelt

12. November, 14:00 Uhr

Workshop ASI aktiv: Gefährdungsbeurteilung im Bereich Bau

Veranstaltung in der Handwerkskammer Bremen

18. November, 9:00 Uhr

Tagung: EnergieForum 2009

Umweltschutz, nachhaltiges Handeln, Energieeffizienz: Die Themen sind derzeit in aller Munde. Doch was können einzelne Unternehmen konkret für den Umwelt- und Klimaschutz tun? Wie ist der aktuelle Stand der Forschung? Welchen globalen Herausforderungen sehen sich Unternehmen gegenüber? Wie lässt sich ökonomisch effizientes Handeln und nachhaltiges Energiemanagement vereinbaren? Neue Konzepte wie der Product-Carbon-Footprint, Energieeffizienzmaßnahmen und der Klimaschutz als unternehmerische Kenngröße werden auf dem EnergieForum 2009 in Bremerhaven diskutiert. Die Veranstaltung ist Teil der „Partnerschaft für Klimaschutz, Energieeffizienz und Innovation“ zwischen der Bundesregierung und der IHK-Organisation. Referenten: Team aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik

Bitte melden Sie sich an bei
Gerd Neubauer, Telefon 0421 3637-230,
neubauer@handelskammer-bremen.de

Wirtschaft global

1. Dezember, 18:00 Uhr

Ländernetzwerk: Indien

Indien entwickelt sich zu einem immer wichtigeren Handelspartner und Investitionsstandort für deutsche Unternehmen. Für Indien-interessierte und Indien-erfahrene Unternehmensvertreter organisiert die Handelskammer regelmäßige Zusammenkünfte, die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Unterstützung beim Engagement in Indien bieten. Ein Impulsreferat über praktische Erfahrungen in Indien ermöglicht den anderen Teilnehmern einen konkreten und oftmals inoffiziellen Einblick in die indische Kultur und Geschäftspraxis.

16. Dezember, 15:30 Uhr

Vortrag: Zoll- und Außenwirtschaftsrecht aktuell

Wie wirken sich die aktuellen Änderungen 2009/2010 im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht auf die Außenhandelspraxis in den Unternehmen aus? Welche Änderungen müssen Unternehmen berücksichtigen? Die Handelskammer Bremen informiert im jährlichen Rhythmus über die Veränderungen und gibt

Tipps für die praktische Umsetzung. Referent: Ralf Notz, Dipl.-Finanzwirt, Zoll- und Außenwirtschafts-Kolleg, Köln

Bitte melden Sie sich an bei Anja Reinkensmeier, Telefon 0421 3637-247, reinkensmeier@handelskammer-bremen.de

Richtig Steuern

12. November, 9:00 Uhr

Workshop: Arbeitsrecht-Grundlagen

In dem Seminar werden typische und aktuelle arbeitsrechtliche Fragen aus der Sicht der Praxis beleuchtet. Dazu gehören: Grundbegriffe, Anbahnung des Arbeitsverhältnisses, Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis, Vertragsdauer, Kündigung des Arbeitsverhältnisses, sonstige Vereinbarungen und Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Referent: Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht Dieter Janßen, Büsing, Müffelmann & Theye

Bitte melden Sie sich an: online unter www.hkk.de/seminare oder bei Sabrina Huckemeyer (hkk) Telefon 0421 3655 465, sabrina.huckemeyer@hkk.de



**26. November, 16:00 Uhr,
im Bremer Rathaus**

Einzelhandel, Stadtentwicklung, Tourismus

Im Jahr 2009 gibt es insgesamt sechs Diskussionsforen (inklusive der Auftaktveranstaltung) im Rathaus und im Schütting, in denen über einzelne Themen des Leitlinienpapiers der Handelskammer diskutiert wird. Im November findet nun das vorerst letzte Forum statt. Dabei geht es um den Themenkomplex Einzelhandel, Stadtentwicklung, Tourismus.

www.handelskammer-bremen.de

PLENARWAHL 2009

Die neuen Mitglieder des Handelskammer-Plenums

Die Bremer Unternehmer haben gewählt und damit entschieden, wer im Plenum der Handelskammer für die nächsten sechs Jahre ehrenamtlich die Interessen der bremischen Wirtschaft vertritt. In der alle drei Jahre stattfindenden Ergänzungswahl waren 20 der insgesamt 40 direkt gewählten Sitze im „Parlament der bremischen Wirtschaft“ neu zu besetzen. 39 Kandidaten in zehn Wahlgruppen standen dafür zur Verfügung.

Die Wahlbeteiligung lag bei den in das Handelsregister eingetragenen Unternehmen bei 30,2 Prozent, bei den Kleingewerbetreibenden bei 8,5 Prozent. Besonders viele Handelsre-

gister-Unternehmen stimmten in der Wahlgruppe XI (Energiewirtschaft) ab, nämlich 66,8 Prozent. Die zweithöchste Wahlbeteiligung gab es in der für den bremischen Wirtschaftsstandort wichtigen Logistikbranche mit 53,2 Prozent in der Wahlgruppe III (Schifffahrt und Verkehr). Dann folgt die Wahlgruppe VIII (Versicherungsgewerbe) mit 37 Prozent und die Wahlgruppe II (Groß- und Außenhandel) mit 32 Prozent.

Die „Wirtschaft in Bremen“ stellt die gewählten Plenarmitglieder in den einzelnen Wahlgruppen hier in alphabetischer Reihenfolge vor. ■

Wahlgruppe I – Industrie



Berend Jürgen Erling
Bremer Rolandmühle
Erling GmbH & Co. KG



Peter Hoffmeyer
Nehlsen AG



Angelika Saacke-Lumper
H. Saacke KG



Christoph Weiss
BEGO Bremer
Goldschlägerei

Wahlgruppe II – Groß- und Außenhandel



Matthias Claussen
C. Melchers GmbH &
Co. KG



Harald Emigholz
Emigholz GmbH



Otto Lamotte
Henry Lamotte Oils
GmbH



Michael F. Schütte
Joh. Gottfr. Schütte
GmbH & Co. KG

Wahlgruppe III – Schifffahrt und Verkehr



Frank Dreeke
EKB Container Logistik GmbH & Co. KG



Eduard Dubbers-Albrecht, Ipsen Logistics GmbH



Christian von Georg
Peter W. Lampke GmbH & Co. KG

Wahlgruppe IV – Einzelhandel



Hans Eulenbruch
F. H. Harms GmbH



Tilman Sieglin
Buchhandlung Werner Sieglin e. K.

Wahlgruppe VI – Gastgewerbe und Tourismus



Ursula Carl
Atlantic Hotel Airport GmbH

Wahlgruppe VIII – Versicherungsgewerbe



Dr. Patrick Wendisch
Lampe & Schwartze KG

Wahlgruppe IX – Medien, Kommunikation, Informationstechnologien



Wiebke Hamm
Abraxas Medien
Wiebke Hamm & Oliver Wächter GbR

Wahlgruppe X – Grundstücks-/Wohnungswesen



Joachim Linnemann
Justus Grosse GmbH

Wahlgruppe XI – Energiewirtschaft



Dr. Willem Schoeber
swb AG

Wahlgruppe XII – Sonstige Dienstleistungen



Dr. Günther W. Diekhöner, DD Die Denkfabrik



Bernd Schmielau
Siedentopf Services GmbH

PLENARWAHL 2009

Wahlbekanntmachung

Gemäß § 15 Abs. 2 der Wahlordnung der Handelskammer Bremen hat der Wahlausschuss das Wahlergebnis der Ergänzungswahlen 2009 zum Plenum der Handelskammer in seiner Sitzung vom 1. Oktober 2009 festgestellt. Er macht nachstehend die Namen der gewählten Bewerberinnen und Bewerber für jede Wahlgruppe getrennt in alphabetischer Reihenfolge bekannt:

Wahlgruppe I – Industrie

Erling, Berend Jürgen
geb. am 22.10.1963
Geschäftsführender Gesellschafter
Bremer Rolandmühle Erling
GmbH & Co. KG
Emder Straße 39, 28217 Bremen

Hoffmeyer, Peter
geb. am 13.03.1959
Vorstandsvorsitzender
Nehlsen AG
Oken 3, 28219 Bremen

Saacke-Lumper, Angelika
geb. am 20.12.1965
Generalbevollmächtigte
H. Saacke KG
Südweststraße 13, 28237 Bremen

Weiss, Christoph
geb. am 22.04.1965
Geschäftsführender Gesellschafter
BEGO Bremer Goldschlägerei
Wilh. Herbst GmbH & Co. KG
Wilh.-Herbst-Straße 1, 28359 Bremen

Wahlgruppe II – Groß- und Außenhandel

Claussen, Matthias
geb. am 24.10.1952
Geschäftsführender Gesellschafter
C. Melchers GmbH & Co. KG
Schlachte 39/40, 28195 Bremen

Emigholz, Harald
geb. am 16.10.1953
Geschäftsführer
Emigholz Gesellschaft mit
beschränkter Haftung
Utbremer Straße 27, 28217 Bremen

Lamotte, Otto
geb. am 09.06.1951
Geschäftsführender Gesellschafter
Henry Lamotte Oils GmbH
Merkurstraße 47, 28197 Bremen

Schütte, Michael F.
geb. am 29.10.1963
Geschäftsführender Gesellschafter
Joh. Gottfr. Schütte GmbH & Co. KG
Bornstraße 16/17, 28195 Bremen

Wahlgruppe III – Schifffahrt und Verkehr

Dreeke, Frank
geb. am 01.09.1959
Geschäftsführender Gesellschafter
EKB Container Logistik
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft
Industriestraße 34, 28199 Bremen

Dubbers-Albrecht, Eduard
geb. am 30.03.1958
Geschäftsführender Gesellschafter
Ipsen Logistics GmbH
Faulenstraße 2-12, 28195 Bremen

von Georg, Christian
geb. am 22.01.1959
Geschäftsführender Gesellschafter
Peter W. Lampke GmbH & Co. KG
Contrescarpe 45, 28195 Bremen

Wahlgruppe IV – Einzelhandel

Eulenbruch, Hans
geb. am 21.07.1952
Geschäftsführender Gesellschafter
F. H. Harms GmbH
Am Wall 156-161, 28195 Bremen

Sieglin, Tilman
geb. am 29.03.1950
Inhaber
Buchhandlung Werner Sieglin e. K.
Vor dem Steintor 162-164,
28203 Bremen

Wahlgruppe VI – Gastgewerbe und Tourismus

Carl, Ursula
geb. am 22.02.1958
Geschäftsführerin
Atlantic Hotel Airport GmbH
Flughafenallee 26, 28199 Bremen

Wahlgruppe VIII – Versicherungsgewerbe

Dr. Wendisch, Patrick
geb. am 03.10.1957
Pers. haftender Gesellschafter
Lampe & Schwartze KG
Herrlichkeit 5-6, 28199 Bremen

Wahlgruppe IX – Medien, Kommunikation, Informationstechnologien

Hamm, Wiebke
geb. am 04.12.1968
Gesellschafterin
Abraxas Medien
Wiebke Hamm & Oliver Wächter GbR
Otto-Gildemeister-Straße 43,
28209 Bremen

Wahlgruppe X – Grundstücks- und Wohnungswesen

Linnemann, Joachim
geb. am 08.05.1956
Geschäftsführender Gesellschafter
Justus Grosse GmbH
Langenstraße 6-8, 28195 Bremen

Wahlgruppe XI – Energiewirtschaft

Dr. Schoeber, Willem
geb. am 31.05.1948
Vorstandsvorsitzender
swb AG
Theodor-Heuss-Allee 20, 28215 Bremen

Wahlgruppe XII – Sonstige Dienstleistungen

Dr. Diekhöner,
Günther W.
geb. am 14.07.1950
Geschäftsführender Gesellschafter
DD Die Denkfabrik
Forschungs und Entwicklungs GmbH
Hochschulring 6, 28359 Bremen

Schmielau, Bernd
geb. am 20.11.1959
Geschäftsführer
Siedentopf Services GmbH
Lloydstraße 4-6, 28217 Bremen

Einsprüche gegen die Feststellung des Wahlergebnisses müssen gemäß § 16 Abs. 1 der Wahlordnung der Handelskammer Bremen innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses schriftlich beim Wahlausschuss der Handelskammer Bremen (Haus Schütting, Am Markt 13, 28195 Bremen) eingegangen sein. Gegen die Entscheidung des Wahlausschusses über den Einspruch kann innerhalb eines Monats gemäß § 16 Abs. 2 der Wahlordnung Widerspruch erhoben werden. Einsprüche gegen die Feststellung des Wahlergebnisses und Widersprüche gegen die Entscheidung des Wahlausschusses sind gemäß § 16 Abs. 3 der Wahlordnung zu begründen. Sie können nur auf einen Verstoß gegen wesentliche Wahlvorschriften gestützt werden, durch die das Wahlergebnis beeinflusst werden kann. Gründe können nur bis zum Ablauf der Widerspruchsfrist vorgetragen werden. Im Wahlprüfungsverfahren einschließlich eines gerichtlichen Verfahrens werden nur bis zum Ablauf der Widerspruchsfrist vorgetragene Gründe berücksichtigt.

Bremen, den 1. Oktober 2009
Der Wahlausschuss der Handelskammer Bremen



Foto: Justus Grosse GmbH

Blick auf die Überseestadt

DIE ZEITEN WERDEN BESSER

**Konjunkturreport der Handelskammer zum Herbst 2009:
Geschäftsaussichten deutlich verbessert – Risiken bleiben aber bestehen**

Der positive Ausblick der Sommerumfrage hat sich bestätigt: Die bremische Wirtschaft blickt wieder besseren Zeiten entgegen. Zwar beurteilen viele Unternehmen die derzeitige Lage noch als unbefriedigend. Eine Mehrheit der Betriebe rechnet aber mit verbesserten Geschäftsaussichten in den nächsten Monaten. Zuversichtlich sind insbesondere der Maschinen- und Raumfahrzeugbau, die Metallhersteller sowie die Verbrauchsgüterhersteller. Zu diesem Ergebnis kommt der Konjunkturreport der Handelskammer Bremen zum Herbst 2009 unter 155 Unternehmen aus verarbeitendem Gewerbe, Handel und Dienstleistung.

Als tragfähiger Pfeiler für die Binnenkonjunktur hat sich bislang der Konsum erwiesen. Auch das Auslandsgeschäft kommt allmählich wieder in Fahrt. Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger weist aber zugleich auf bestehende Risiken hin: „Die konjunkturelle Talsohle ist durch-

schritten, der Trend zeigt wieder nach oben. Aber angesichts des zu erwartenden Insolvenzanstiegs bei Unternehmen und steigender Arbeitslosigkeit sind Rückschläge nicht ausgeschlossen.“

Wie Fonger weiter sagte, „ist es jetzt außerordentlich wichtig, dass die Erholung nicht dadurch konterkariert wird, dass sich die Finanzierungsbedingungen für die Wirtschaft weiter verschärfen.“ Er warnte davor, es nicht zu einer allgemeinen Kreditklemme kommen zu lassen. Jeder vierte Betrieb in Bremen klagt derzeit über verschlechterte Kreditkonditionen, bundesweit liegt der Anteil gemäß der jüngsten Untersuchung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) bei 26 Prozent. Darunter leiden besonders das Verkehrs- und das Baugewerbe sowie der Außenhandel.

Bei der Personalplanung bleiben die Bremer Unternehmen allgemein zurückhaltend. „Ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zum Jahresende ist daher –

trotz der stabilisierenden Wirkungen der Kurzarbeit – sehr wahrscheinlich“, sagte Fonger.

Zu den Branchen im Einzelnen

Die Geschäftslage der **Industrieunternehmen** ist noch überwiegend unbefriedigend. Dennoch gibt es deutliche Anzeichen für eine konjunkturelle Erholung, insbesondere durch stärkere Impulse aus dem Ausland. Überdurchschnittlich zuversichtlich sind Metallhersteller, Elektrotechnik sowie das Ernährungsgewerbe. Rückläufige Geschäfte erwartet dagegen die chemische Industrie. Die meisten Betriebe wollen ihre Investitionsausgaben in etwa beibehalten, einige wollen in zusätzliche Kapazitäten investieren.

Rückläufige Preise und Auftragsgänge beklagt die **Bauwirtschaft**.

Viele Betriebe empfinden die Impulse aus dem bremischen Konjunkturprogramm als zu gering. Zufrieden sind die Unternehmen der **Grundstücks- und Wohnungswirtschaft**. Sie erwarten in den kommenden zwölf Monaten eine etwa gleichbleibende Entwicklung.

Der **Groß- und Außenhandel** verzeichnet rückläufige Umsätze und weniger Gewinne. Die Branche rechnet nur mit geringen Geschäftsimpulsen. Allerdings haben sich die Aussichten im dritten Quartal in Folge stabilisiert, die Händler erwarten eine positive Entwicklung der Inlandsverkaufspreise. Der bremische **Einzelhandel** beurteilt die aktuelle Geschäftslage wieder etwas zurückhaltender als im Sommerquartal. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte den privaten Konsum belasten, so die Erwartung.

Das **Gastgewerbe** verzeichnet einen unbefriedigenden Geschäftsausblick.

Nachlassende Investitionen sind die Folge. Das **Kreditgewerbe** beurteilt die Konjunkturaussichten ebenfalls als unerfreulich. Die Beschäftigtenzahl dürfte in den kommenden zwölf Monaten abnehmen. Einen verbesserten Geschäftstrend meldet dagegen das **Versicherungsgewerbe**.

Die **Verkehrs- und Logistikwirtschaft** hat weitgehend die konjunkturelle Talsohle erreicht. Zwar sieht die Branche die aktuelle Lage noch überwiegend als schlecht an, aber die weiteren Aussichten verbessern sich allmählich. Die Personal- und Investitionsplanungen der Unternehmen sind weiterhin vorsichtig. Besser als zuvor beurteilen die **Dienstleister** die aktuelle Geschäftslage sowie die weitere Entwicklung, insbesondere die Unternehmen aus der IT- und Medienwirtschaft sowie der personenbezogenen Dienstleistungen. ■

Arbeitsmarkt: Zahl der Pendler weiter gewachsen

Es gibt immer mehr Pendler in Bremen. Das hat jetzt eine Studie der Arbeitnehmerkammer aufgezeigt. Demnach arbeiteten (Stand Juni 2008) in der Stadt 239.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, von denen rund 136.000 auch in Bremen wohnen, rund 104.000 dagegen – das sind 43,2 Prozent aller Beschäftigten – überwiegend aus Niedersachsen kommen.

Auch umgekehrt halte der Trend zur Mobilität an, so die Untersuchung. Von den in der Stadt Bremen wohnenden 168.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendelten 19,3 Prozent zu ihrem auswärtigen Arbeitsort. Auf das Land Bremen bezogen ist die Zahl der Einpendler unter den rund 285.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf rund 121.000 Mitte des vergangenen Jahres gestiegen. Das sind 42,4 Prozent; neun von zehn Einpendlern fahren dabei täglich aus einer niedersächsischen Gemeinde zur ihrem Arbeitsplatz in Bremen oder Bremerhaven. ■

Miyabi: Schöne Dinge mit Stil und Seele

Bunte Fächer, Origami und Kalligraphie: Ursula Otani führt an der Wachtstraße ein Geschäft mit original japanischen Produkten – einzigartig in Deutschland.

Von CATRIN FRERICHS (Text) und JÖRG SARBACH (Foto)

Auf den Bodenfliesen in Terrakotta-Optik stehen edle Holzregale und Podeste. Davor, darin und darauf Tassen und Teekannen, Dosen und Schachteln, gefaltete Stoffe und Kästchen mit Dufthölzern. An den Wänden Kalender und Zeichnungen, vor dem Schaufenster hängen Stoffbahnen herab, die man als Sichtschutz in Türrahmen befestigen kann. Kimonos, Sonnenschirme aus Papier und daneben eine Schachtel mit bunten Haarspangen für Kinder. Ursula Otani verkauft an der Wachtstraße in der Bremer Innenstadt traditionelle japanische Stücke. Mit ihrem Geschäft „Miyabi“ – der Name bedeutet „schöne Dinge“ – und das schon seit zehn Jahren.

19 Jahre hat die Wahlbremerin, die mit einem Japaner verheiratet ist, in Tokio gelebt. Das hat sie geprägt. Mehr als 4.000 original japanische Artikel bevorratet Ursula Otani. „Es ist das einzige Geschäft in Deutschland mit so einer bunten und vielseitigen Mixtur“, sagt sie. Als sie vor zehn Jahren mit einer Bekannten den Laden eröffnete, hat sie ein, zwei Fächerarten im Jahr verkauft. Mittlerweile hält sie – sie führt das Geschäft seit vier Jahren allein – rund 50 verschiedene Fächermodelle vor. Etwa 40 Prozent des Umsatzes macht der Verkauf von Origami-Büchern und -Papieren aus. Es gibt Bücher über die japanische Falte Kunst mit bunten Illustrationen für Anfänger und Kinder, aber auch Fachbücher für Fortgeschrittene, für die Origami eine Wissenschaft ist. Diese Anleitungen sind in Schwarzweiß gedruckt. Denn: „Die Profis brauchen keine bunten Bilder.“



Kochbücher und solche über Kalligraphie und Ikebana, aber auch hochwertige Papierbögen zum Einschlagen von Buchrücken und Bekleben von Schachteln und Dosen sind bei Miyabi zu finden. Eine Kundin kommt zweimal im Jahr eigens aus Berlin angereist, um hier das spezielle, hochwertige Papier zu kaufen.

Wer nicht so weit reisen möchte, kann online bestellen. Das Internetgeschäft ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit und wird an Bedeutung noch gewinnen, ist Otani überzeugt. Daher wird die Website www.miyabi-japan.de jetzt überarbeitet. Einige Artikel sind bei amazon.de im Angebot. In ihrem 120 Quadratmeter großen Geschäft in unmittelbarer Nähe der Baumwollbörse und am Eingang der Passage, die zur Böttcherstraße führt, hat Otani gerade einen Packraum abgetrennt. Bislang hat sie die Versandartikel auf einem Tisch im hinteren Teil des Geschäftes eingepackt. Viel Raum zum Verpacken bietet zwar auch das neue Zimmer nicht, aber „wenn man in Japan gelebt hat, kann man mit wenig Platz viel machen“, so die Inhaberin.

Ursula Otani ist in einem Geschäftshaushalt in Süddeutschland nahe der Schweizer Grenze aufgewachsen. Sie machte ihre Lehre bei der Bank, kann mit Zahlen umgehen. Seit ihrer Jugend ist sie Japanfan. „Die Menschen in Ja-

pan identifizieren sich mit dem, was sie tun“, sagt sie. „Der Beruf ist Aufgabe und Verpflichtung.“ In Tokio lernte sie traditionelle Gerichte kochen und das dortige Kunsthandwerk schätzen. „Die Waren haben Stil, ein schönes Design, eine gute Qualität, sie sind mit Sorgfalt gemacht, genau wie das japanische Essen.“ Die Idee, japanische Artikel in Deutschland zu verkaufen, entstand bei einem Besuch in einem Tokioter Kaufhaus – in einer Spezialabteilung für traditionelle Produkte. Der Entschluss, nach Deutschland zurückzukehren, war schnell gefasst. Otani nutzte bestehende Kontakte nach Bremen, suchte sich eine Lokalität und eine Schule für die Tochter. Es ist ein Stück Heimat und eine Philosophie, die sie an die Weser mitgenommen hat.

Zeit zum Kochen bleibt ihr nun nicht mehr. Rund 70 Stunden Arbeit pro Woche steckt sie ins Geschäft. Zweimal im Jahr reist Ursula Otani „nach Hause“, nach Tokio. In ein paar handverlesenen Geschäften sucht sie dann nach besonderen Produkten. Und bringt vielleicht einige schöne Stücke für die Teezeremonie mit. Viele Produkte kann sie mittlerweile auch bestellen. Doch für alle Artikel gilt dasselbe: „Die Dinge haben eine Seele. Sie sollten in gute Hände kommen.“ ■

www.miyabi-japan.de

RANKING

Bremen ist eine von 25 Top-Regionen

Prognos veröffentlicht Zukunftsatlas 2009: Die Hansestadt ist ein Zentrum der Messtechnik.

Bremen gehört zu den 25 Top-Regionen in Deutschland, denen das Handelsblatt und Prognos wirtschaftliche Stärke und beste Zukunftsaussichten attestieren. Das Schweizer Wirtschaftsforschungsinstitut hat im Auftrag der Zeitung alle 413 Kreise und kreisfreien Städte auf ihre Wachstumspotenziale untersucht. Der „Zukunftsatlas Branchen 2009“ zeigt, welche Standorte in Deutschland künftig zu den wettbewerbsstärksten deutschen Clusterregionen zählen (siehe Karte). Ausgangspunkt der Analyse war, dass sich die deutsche Wirtschaft global nur mit besonders technologie- und wissensintensiven Produkten und Dienstleistungen behaupten kann, hieß es dazu in einer Mitteilung.

Der Südwesten zeigt sich als das wirtschaftliche Kraftzentrum Deutschlands; Spitzenreiter ist die Hansestadt Hamburg gefolgt von Berlin und München. Diese Großstädte zeichnen sich alle durch einen guten Mix an starken Zukunftsfeldern aus. Prognos filterte insgesamt sieben zukunftssträchtige Wirtschaftszweige heraus, die langfristig Wachstumspotenzial haben: die Gesundheitswirtschaft, die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), der Fahrzeugbau, die Logistik, hochwertige Unternehmens- und Forschungsdienstleistungen, der Maschinenbau sowie die Mess-, Steuer- und Regeltechnik. Während bundesweit heute knapp 30 Prozent der Beschäftigten in diesen Wirtschaftsbereichen arbeiten, sind es in Bremen bereits 37,7 Prozent (rund 90.000 Menschen).

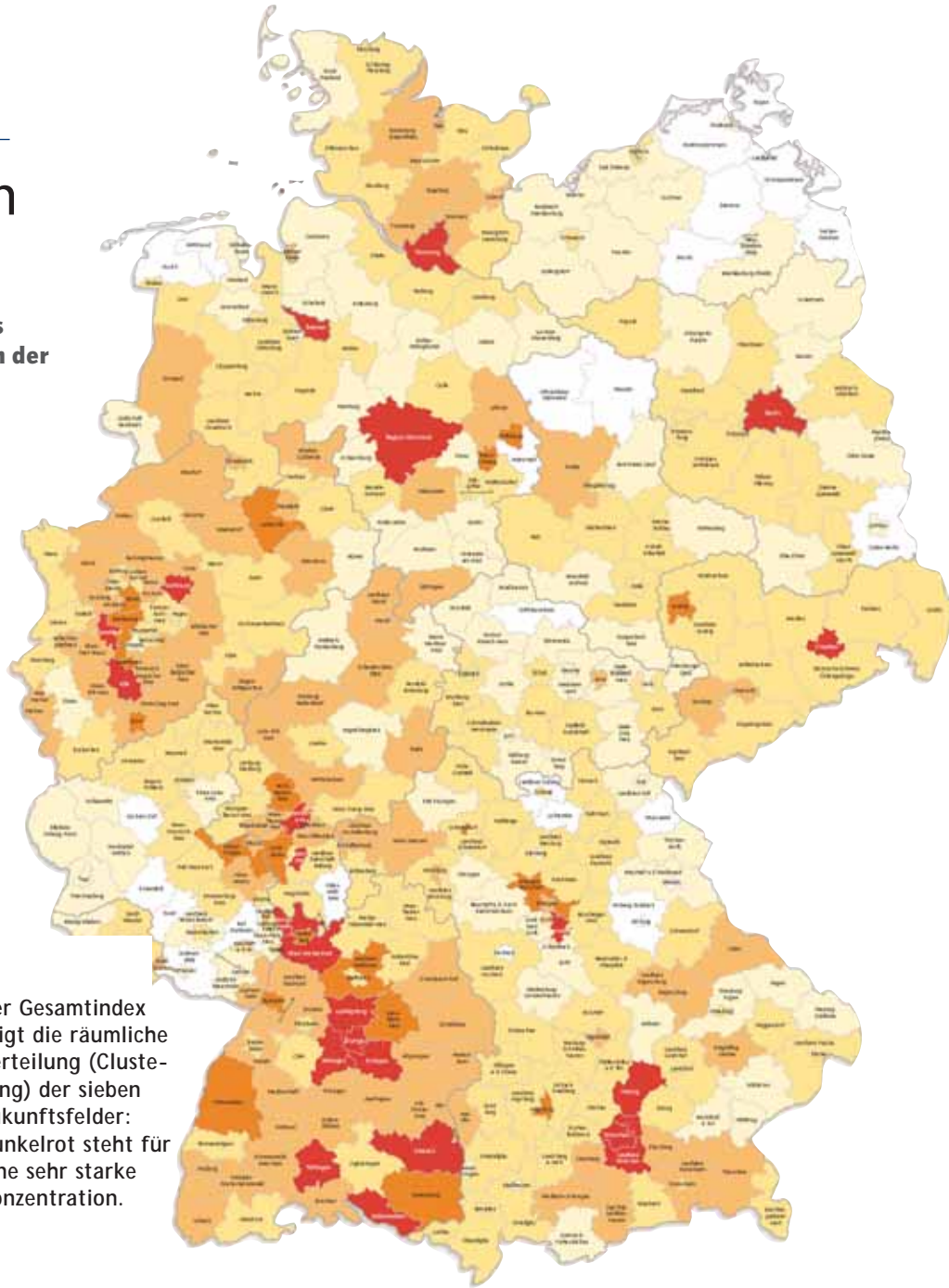
Bremen liegt unter den Top-Regionen insgesamt auf Platz 16. Überdurchschnittlich stark ist die Hansestadt in drei Zukunftsfeldern: in der Logistik

Der Gesamtindex zeigt die räumliche Verteilung (Clusterrung) der sieben Zukunftsfelder: Dunkelrot steht für eine sehr starke Konzentration.

(Platz 6) und im Fahrzeugbau (Platz 17) sowie in der (allerdings kleinen) Branche der Mess-, Steuer- und Regeltechnik (Rang 15). „Die Messtechniker sitzen an der Rheinschiene,“ schreibt das Handelsblatt. „Ein zweites, weniger bekanntes Zentrum ist Bremen. Nach München und Freiburg ist die Hansestadt sogar der drittgrößte Standort der Branche in Deutschland. In Bremen haben sich besonders Unternehmen der Robotik und der entsprechenden Sensorik angesiedelt. Sie haben Kunden in der Logistik, Raumfahrt und im Schiffbau. Bremen ist führender Stand-

ort der Massenspektrometrie in Deutschland. Diese Geräte dienen vor allem der Bestimmung von Krankheitsursachen. Die beiden führenden Firmen Thermo Fischer und Bruker Daltonik decken zusammen rund 40 Prozent des Weltmarktes für Massenspektrometrie ab. Daneben ist Bremen auch ein wichtiger Forschungsstandort auf dem Gebiet der Messtechnik.“

Stark ist Bremen auch in den Feldern Gesundheitswirtschaft (Rang 32), hochwertige Unternehmens- und Forschungsdienstleistungen (Rang 45), IKT (Rang 69) und Maschinenbau (146). ■



NACHRICHTEN

EKB Containerlogistik: neue Internetpräsenz

Modern, frisch, animiert: Das europaweit führende Bremer Containertransportunternehmen EKB Container Logistik hat eine neue Internetpräsenz. Neben Informationen zum Unternehmen und seinen Dienstleistungen findet man dort allerhand nützliche Informationen rund um den Container und das Gefahrgut sowie aktuelle Verkehrsinfos. www.ekb-containerlogistik.com

Exklusives Wohnviertel in Schwachhausen

Robert C. Spies startet ein exklusives Bauprojekt: Vis-à-vis vom Focke-Museum wird ein parkähnliches Areal zwischen der Schwachhauser Heerstraße und der Bürgermeister-Spitta-Allee bebaut. Es gehörte zum Besitz der Stiftung Fährhof des Kaffee-Kaufmanns Walther J. Jacobs, der dort jahrzehntelang mit seiner Familie lebte. Der „Jacobspark“ umfasst 13 großzügig dimensionierte Bauplätze für freistehende Einfamilienhäuser sowie die Wohnanlage „Villa Jacobs“ mit 14 Eigentumswohnungen.

Kocks baut innovatives Walzwerk im GVZ

Das mittelständische Familienunternehmen Kocks baut für fünf Millionen Euro eine Versuchsanlage für ein innovatives Walzwerk zur Fertigung von Stahlrohren im Güterverkehrszentrum Bremen. Das Werk setzt einer Mitteilung zufolge „weltweit Maßstäbe für kreative und anwendungsorientierte Lösungen sowie höchste Engineering- und Fertigungskompetenz.“ Jetzt wurde Richtfest gefeiert. Kocks ist seit mehr als 50 Jahren im Walzwerksbau (Rohr, Draht und Stab) tätig.

Emigholz bei Dodenhof in Posthausen

Emigholz der Reifentreff hat einen Reifenfachbetrieb bei Dodenhof in Posthausen eröffnet. Das Unternehmen ist mit nunmehr 17 Betrieben in Nordwestdeutschland in allen Segmenten seiner Branche aktiv: von mannshohen Rädern für die hochbeinigen Container-Carrier oder andere Großgeräte aus Bau und Landwirtschaft über die kleinen Räder für Gabelstapler bis zu der eigenen Produktion von runderneuten Reifen für Nutz- und Spezialfahrzeuge. Im Mittelpunkt des Reifenhandels stehen aber die privat genutzten

Fahrzeuge. Kunden bei Dodenhof können sich nun während des Einkaufs ihre Winterreifen montieren lassen.

Neue Zukunft für alten Hafenspeicher

Im alten Hafenspeicher Vegesack wird eine Ausstellung zum Thema „Schiffbau – früher und morgen“ eingerichtet. Sie spannt den Bogen von der Gründung der Lange Werft (1805) bis zur aktuellen Situation im Schiffbau.

„Hafen-Klönsschnack“ in der Überseestadt

Ein neues Quartier, ein neues Netzwerk: In der Überseestadt hat sich der „Hafen-Klönsschnack“ gegründet, ein lockeres Netzwerk von Unternehmen, die sich in dem neuen Bremer Stadtteil niedergelassen haben. „Wir treffen uns regelmäßig alle zwei Monate und laden hierzu Größen aus der Politik und Wirtschaft ein, um Probleme und Interessen der hiesigen Geschäftsleute zu besprechen“, sagt Frank Bischoff von der Agentur AnyMotion. Zuletzt wurde der „ÜberseeTörn“ (Sommerfest) am Europahafen gefeiert.

www.hafen-kloenschnack.de



BREMER UNTERNEHMERTAGE

Auf der Suche nach der Erfolgsformel

Besser konnte der Auftakt nicht sein. Reinhold Würth (im Bild) begeisterte das Publikum im Haus Schütting zum Beginn der diesjährigen Unternehmertage. Der Vorsitzende des Stiftungsaufsichtsrats der gleichnamigen Unternehmensgruppe für Befestigungs- und Montagetechnik hielt einen fesselnden Gastvortrag. 1954 hatte er als 19-Jähriger die Firma seines Vaters Adolf Würth übernommen und baute

die Schraubengroßhandlung mit zwei Mitarbeitern zu einem Weltmarktführer aus. Fast immer, wenn es heute um Schrauben, Dübel oder sonstige Montagetechnik geht, sind Produkte der Würth-Gruppe vertreten. Und bei aller Größe ist das Unternehmen immer ein Familienbetrieb geblieben.

Würth machte 2008 rund 8,8 Milliarden Euro Umsatz und beschäftigt in 84 Ländern rund 58.000 Mitarbeiter, davon 16.000 in Deutschland. Während der Vater in Bremen sprach, nahm Tochter Bettina in Berlin den Deutschen Logistik-Preis 2009 für die Würth-Gruppe entgegen. (cb)



Fotos: Jörg Sarbach

Hidden Champion – versteckt hinter Buntstiften

Auf den Unternehmertagen begaben sich rund 160 Teilnehmer auf die Suche nach der Erfolgsformel: Von Aufsteigern, Absteigern und Hidden Champions berichteten die Referenten der Mittelstandskonferenz in der Jacobs University Bremen. Anschließend wurde viel diskutiert.

Von NINA SVENSSON

Wer den Namen Stabilo hört, denkt sofort an den Tintenfeinschreiber mit dem orange-weißen Griff oder an den gelben Textmarker. Kein Wunder, der „Stabilo Boss“ ist seit 1971 auf dem Markt und bis heute der meistverkaufte Leuchtmarkierer Europas. Von geringem Bekanntheitsgrad kann man da nicht gerade sprechen – damit fällt ein entscheidendes Kriterium für die Kategorie *Hidden Champions* schon mal weg. Auch Geschäftsführer Sebastian Schwanhäußer ist vorsichtig mit diesem Begriff.

Was aber kaum ein Teilnehmer der Bremer Unternehmertage wusste (auch die Damenwelt nicht): Den mit Abstand

größten Teil ihres Umsatzes macht die Gruppe Schwan-Stabilo mit Kosmetik. Eyeliner, Lidstrich und Lippenkonturenstifte für namhafte Marken wie Avon, Jade Maybelline oder Estée Lauder stammen aus ihren Werken in Heroldsberg und Weißenburg. Es können bis zu 5.000 verschiedene Rot-Töne hergestellt werden! Etwa 178 von insgesamt 370 Millionen Euro Umsatz macht die Unternehmensgruppe in diesem Segment – mit Schreibgeräten sind es nur 146 Millionen. „Natürlich steckt nicht in allen Produkten das gleiche drin, wir produzieren speziell nach Kundenwunsch für jede Marke“, sagt Schwanhäußer. „Aber wir behalten das

trotzdem eher für uns, um den Zauber der Kosmetikmarken nicht zu zerstören.“

Die Gruppe Schwan-Stabilo ist seit mehr als 140 Jahren in Familienbesitz und hat heute 43 Gesellschafter in der Familie. Sebastian Schwanhäüßer ist das einzige zurzeit in der Geschäftsführung aktive Familienmitglied. Außer Schreibgeräten und Kosmetik ist Outdoor das dritte Standbein des Unternehmens. 2006 hat Schwan-Stabilo die Deuter Sport GmbH gekauft und hat somit auch hochwertige Sport-Rucksäcke im Sortiment. „Wir wollten noch etwas Neues dazu nehmen: ein anfassbares Produkt einer wachsenden Branche, das in allen Belangen wie Unternehmensgröße und Geschäftsmodell zu uns passt.“ Die Entscheidung war wichtig und richtig: Als einziger der drei Bereiche ist der Outdoor-Umsatz im jüngsten Geschäftsjahr um 21 Prozent auf 46 Millionen Euro gestiegen.

Solide finanziert, das Ziel im Blick und investitionsfreudig

Für Dr. Markus B. Hofer ist Schwan-Stabilo mit der Kosmetik-Sparte geradezu ein Paradebeispiel für einen *Hidden Champion*. Unter den Top 3 in der Welt oder Nr. 1 in Europa, weniger als drei Milliarden Euro Umsatz und geringer Bekanntheitsgrad – das sind eindeutige Merkmale für den Partner und Gesellschafter von Simon-Kucher & Partners Strategy & Marketing Consultants aus Köln. Er fasst die Merkmale und Lehren der *Hidden Champions* zusammen, viele von ihnen hat er in den vergangenen Jahren kennengelernt. Delo zum Beispiel, oder Wanzl. Nie gehört? Dabei werden die Chips von rund 70 bis 80 Prozent aller Smart-Cards (z. B. Krankenversicherungskarten) weltweit mit einem speziellen Klebstoff von Delo aufgeklebt. Und Wanzl ist der Weltmarktführer für Einkaufswagen.

Sie und viele andere *Hidden Champions* vereint, dass sie fast durchweg produzierende Unternehmen sind. Sie haben kein geringeres Ziel als die Marktführerschaft, legen den Fokus gezielt auf einen Bereich und behalten alle Kernkompetenzen im Unternehmen. Es gibt kaum strategische Allianzen, dafür sind sie mit eigenen Tochtergesellschaften im Ausland präsent. Sie sind solide finanziert, investieren gut neun Prozent oder mehr des Umsatzes in Forschung und Entwicklung, verkaufen wert- und nicht preisorientiert, setzen auf Beratung, Service und Systemintegration und profitieren von einem gesunden Wettkampf mit den besten Wettbewerbern. Die wichtigste Wurzel ihres Erfolges liegt jedoch in ihren Unternehmer- und Führungspersönlichkeiten, so Hofer. ■

Lesen Sie mehr über die Bremer Unternehmertage und das Thema Insolvenz in der Dezember-Ausgabe der *Wirtschaft in Bremen*.



Foto Klimahaus

▲ Klimahaus: offizielles Dekadeprojekt der UN

Neue Auszeichnung für das Klimahaus in Bremerhaven: Es ist offizielles Weltdekade-Projekt der Vereinten Nationen (UN). Insgesamt 15 Initiativen aus ganz Deutschland haben diese Auszeichnung (Dekadeprojekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“) erhalten. Die internationale Initiative will dazu beitragen, die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern. Mit der Auszeichnung honorierte das Nationalkomitee der UN-Dekade das Konzept der Nachhaltigkeit, das sich im Klimahaus sowohl in der Ausstellung und Bildungsarbeit als auch in der Gebäudetechnik und Unternehmensführung wiederfindet. ■

Raumordnungsplan für Windparks

Das Bundeskabinett hat im September die Rechtsverordnung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung über die Raumordnung in der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) in der Nordsee gebilligt. Damit wird der Bau von Windrädern geregelt. Allein aus der Nordsee können einer Mitteilung zufolge mit den jetzt vorgelegten Plänen 6,8 Millionen Haushalte zusätzlich mit Strom ver-

Die Bildungsprogramme, die vor kurzem eröffnete Mediathek „Klimaarchiv“ und Klassenräume zur Vor- und Nachbereitung machen das Klimahaus zu einem außerschulischen Lernort für jede Altersstufe.

sorgt werden. Der Bund will bis zum Jahr 2030 bis zu 25.000 Megawatt über Offshore erbringen. ■

„germanwind“ will Spitzencluster werden

Der „germanwind – Windenergie-Cluster in der Nordwest-Region“ nimmt am Spitzenclusterwettbewerb der Bundesregierung teil und steht mit neun weiteren Clustern in der Finalrunde. Unterstützt wird germanwind von rund 150 Partnerfirmen und -instituten aus dem Nordwesten. Sie werden gemeinsam Windenergietechnologie für die Zukunft entwickeln. Ziel ist, Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die für die Stromerzeugung im Jahr 2020 eine Steigerung des Windenergieanteils auf 30 Prozent ermöglichen. Ferner soll Windstrom bis zum Jahr 2015 im freien Energiehandel so viel kosten wie konventionell erzeugter Strom. Die Entscheidung über die (wahrscheinlich fünf) Spitzencluster fällt im Januar 2010. Sie sollen jeweils bis zu 40 Millionen Euro Fördermittel für Forschung und Entwicklung erhalten. ■

„Menschenfischer am Werk“

„Miteinander ernten: das Erfolgsgeheimnis des German Management“ heißt ein Buch, das Klemens Kalverkamp, Ingenieur und Geschäftsführer der international erfolgreichen Grimme Landmaschinenfabrik im südoldenburgischen Damme, geschrieben hat. Das Unternehmen ist Weltmarktführer bei Erntemaschinen und seit rund 150 Jahren am Markt – eines jener „Hidden Champions“, die in jüngster Zeit vermehrt ins Blickfeld geraten. Kalverkamp erläutert Führungsstil und Führungsprozesse in einem mittelständischen Unternehmen aus der Provinz, das in seiner Nische besonders erfolgreich ist. Er tut das auf eine Art, wie es selten zu lesen ist. Das Erfolgsgeheimnis des Weltmarktführers ist dabei gar nicht spektakulär, aber höchst wirksam.

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* bringt es in einer sehr ausführlichen, positiven Rezension auf den Punkt des „Menschenfischens“. Der Wert des Unternehmens liege nicht in seinen Marken, sondern in den Köpfen seiner Mitarbeiter, die Hochtechnologieprodukte herstellen. „German Management im Mittelstand ist offenbar dadurch gekennzeichnet, dass hier Menschenfischer am Werk sind, die es schaffen, dass im Unternehmen miteinander geredet, miteinander gearbeitet, miteinander geteilt wird und dass die Leistungsträger schließlich beieinander bleiben“, schreibt der Rezensent.

Dauerhafter Erfolg und Produktinnovationen seien für Kalverkamp nur auf der Grundlage eines „konstruktiv-kritischen Miteinanders“ machbar. Die Mitarbeiter bräuchten Anerkennung, Respekt, Wertschätzung; das schaffe Vertrauen und sei die Grundlage für ein motivierendes Arbeitsklima. Kalverkamp empfindet auch die „deutsche Streitkultur“ als vorteilhaft. Entscheidend sei die Rolle des Unternehmenschefs, der authentisch, ehrlich und beispielgebend sein müsse. ■

Klemens Kalverkamp: „Miteinander ernten – Das Erfolgsgeheimnis des German Management“, Wiley VCH Verlag GmbH, April 2009, 201 Seiten, 24,90 Euro

Erste Jobmesse zu erneuerbaren Energien

zukunftsenergien nordwest heißt die erste Job- und Bildungsmesse in der Nordwest-Region mit Schwerpunkt erneuerbare Energien. Sie findet am 5. und 6. März 2010 in der Oldenburger EWE-Arena statt. Bundesweit arbeiten etwa 280.000 Menschen in der Bio-, Wind- und Sonnenenergie sowie der Geothermie und Wasserkraft – Tendenz steigend. Auf der *zukunftsenergien nordwest* kommen Jobsuchende, Quereinsteiger, Schüler und Studenten mit potenziellen Arbeitgebern in Kontakt und erhalten Informationen zu speziellen Qualifizierungsangeboten.

Die Branchenplattform präsentiert rund 60 Aussteller, darunter Unternehmen der erneuerbaren Energien und Energieeffizienz, Aus- und Weiterbildungsträger für die Jobs der Zukunft

sowie branchennahe Forschungsinstitute und -netzwerke. In Workshops und Fachvorträgen informiert die Messe über Berufs- und Karrierewege. Exkursionen zu Anlagen und Firmen in der Region ermöglichen konkrete Einblicke in die Branche.

Veranstalter ist die Universität Oldenburg mit *ForWind*, dem Zentrum für Windenergieforschung. Partner der Messe sind der Oldenburger Energiecluster, die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen, das Kompetenzzentrum RIS Energie, die Hochschule Bremerhaven sowie die Wirtschaftsförderer der Städte Bremerhaven (BIS) und Oldenburg. ■

Information

zukunftsenergien nordwest,
Corinna Wermke, Telefon 0441 36116 742,
corinna.wermke@forwind.de,
www.zukunftsenergien-nordwest.de

Konferenz zur Familienfreundlichkeit

Die Bedeutung einer familienbewussten Personalpolitik wächst. Gemeinsam mit dem Netzbüro „Erfolgsfaktor Familie“, einer Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des DIHK, lädt die Emsländische Familienstiftung am 24. November zu einer ersten Regionalveranstaltung ein: Sie soll eine Plattform schaffen, um das Engagement in der Region Weser Ems sichtbar zu machen und neue Ideen und Impulse für eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu entwickeln.

Die Konferenz richtet sich an Unternehmen und engagierte Akteure aus der Region. Sie erhalten Einblicke aus der betrieblichen Praxis, können sich mit Interessierten vernetzen und bekommen Anregungen, welche Möglichkeiten sie haben, sich in ihrer Region zu engagieren und wie sie dabei unterstützt werden. ■

Information

Die Veranstaltung findet am 24. November von 14:00-19:00 Uhr statt im Kosehof in Meppen. Netzbüro „Erfolgsfaktor Familie“: Telefon 030 20308 6101, netzwerkbuero@dihk.de



Theoretische Zusammenhänge lassen sich am besten verstehen, wenn man sie praktisch anwendet. Dieses Prinzip macht sich das Raumfahrtunternehmen EADS Astrium in Bremen zunutze. So werden etwa in Kooperation mit der Hochschule Bremen duale Studiengänge im technischen sowie kaufmännischen Bereich angeboten. Vor kurzem ist zudem ein wahres Großprojekt abgeschlossen worden, das die Auszubildenden unter dem Titel „Ariane 5 Mock-up“, kurz A5M, knapp ein Jahr lang begleiteten.

Die Idee war, dass die Azubis in Eigenregie den Bau eines 1:4-Modells einer Ariane 5, Europas Trägerrakete Nr. 1, managen und umsetzen sollten. „Als Günter Stamerjohanns, der Standortleiter hier in Bremen, mit der Idee zu mir kam, war ich sofort davon überzeugt, dass unsere Auszubildenden sich dieser Herausforderung mit Enthusiasmus und Engagement stellen werden“, sagt Bernhard Künitz, Ausbildungsleiter am Standort Bremen. Es sei eine große Chance, die für Astrium typische Arbeit in Projektform live zu erleben.

Beginnend mit der Zusammenstellung des Projektteams, der Auswahl geeigneter Unternehmen, der Erstellung von Zeichnungen inklusive statischer Berechnungen sowie der Budgetierung haben rund 50 Azubis das A5M zum Laufen gebracht – unterstützt von ver-

Astrium- Auszubildende bauen Bremer Ariane-Rakete



Die Fotos zeigen (oben) die Grundsteinlegung mit Standortleiter Günter Stamerjohanns und (unten) die Gruppe der beteiligten Azubis vor der Rakete am Firmensitz in der Airbusallee.

schiedenen Fachabteilungen im Hause. So wurden die Ideen der erfahrenen Kollegen mit der Kreativität der Auszubildenden verbunden. Bis Ende 2008 waren die Planungsarbeiten abgeschlossen, im März 2009 wurde das Fundament gelegt.

Durch die Einbindung anderer Ausbildungsbetriebe, sozialer Einrichtungen und mit Unterstützung von Schulen aus Bremen und umzu entstand die Bremen-Ariane. „Am Ende haben rund 200 junge Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen an diesem Projekt mitgearbeitet“, sagte Günter Stamerjohanns. „So haben Airbus-Auszubildende die Spitze der Rakete, die sogenannte Fairing, gefertigt, Hellmann Worldwide Logistics hat den Transport der Rakete übernommen.“ Auch Daimler, die Lürssen Werft und die Firma H. Marahrens seien an dem Projekt beteiligt. „Ganz besonders freut mich, dass wir die Fertigkeiten der Mitarbeiter des Bremer Martinshofes in das Projekt integrieren konnten“, so der Standortleiter.

Jetzt steht die Bremen-Ariane gut sichtbar und zwölf Meter hoch am Astrium-Standort in der Nähe des Flughafens. Die beteiligten Auszubildenden und deren Helfer haben sich damit im wahrsten Sinne des Wortes ein Denkmal gebaut, das noch lange Zeit zu bestaunen sein wird. ■



Foto Frank Pusch

Hervorragende junge Kaufleute ausgezeichnet

Für hervorragende Leistungen in der kaufmännischen Prüfung hat die Hermann-Leverenz-Stiftung in der Handelskammer 53 Absolventen ausgezeichnet. Wolfgang Vogt-Jordan, Mitglied des Verwaltungsrates der Stiftung, überreichte die Preise in einer Feierstunde im Schütting an 34 Kauffrauen und 19 Kaufmänner. Die Stiftung fördert die Berufsbildung junger Kaufleute. Seit ihrer Gründung im Jahre 1965 bei der Handelskammer Bremen erhielt insgesamt 1.148 Absolventen Geldpreise. Vogt-Jordan würdigte die überdurchschnittlichen Leistungen der jungen Kaufleute und betonte, dass die Ausbildung von Jugendlichen ein be-

deutender Wirtschaftsfaktor sei: „Ausbildung ist immer auch eine Investition in die Zukunft des eigenen Unternehmens.“ In Zeiten des demografischen Wandels und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels seien diejenigen Unternehmen zukunftsfähig, die sich schon heute für die Ausbildung ihrer Fachkräfte von morgen engagierten.

Die Anzahl der Ausbildungsbetriebe in Bremen ist seit dem Jahr 2000 kontinuierlich gestiegen; auch die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge bei der Handelskammer sei in den Jahren 2003 bis 2008 um 17 Prozent gewachsen, so Vogt-Jordan. Weiterhin forderte er, die schulische Bildung zu verbessern: „Seit Jahren weist die Wirtschaft auf eine zum Teil unzureichende Ausbildungsfähigkeit der Schulabgän-

ger hin.“ Viele Unternehmen würden noch mehr Jugendliche ausbilden, wenn sie ausbildungsfähig wären. ■

Mit dem Preis der Leverenz-Stiftung wurden ausgezeichnet

Julian Kamp (Bankkaufmann); Meike Wolf (Buchhändlerin); Carina Böttjer, Lisa Melzer, Sonja Müller, Janka Schulz, Heie Kastendieck, Klaus Kleineremann, Patrick Roitzsch (Bürokaufleute); Andreas Drewitz (Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen); Margret Elsa Ahrens (Hotelkauffrau); Marina Kiritschenko, (Immobilienkauffrau); Elia Nora Ohms, Sören Jenke (Industriekaufleute); Hannelore Heyer (Kauffrau für Bürokommunikation); Aneka Schlegel (Kauffrau für Marketingkommunikation); Lisa Marie Harbach, Marit Kristina Hohorst, Elena Anna Mühler, Frauke Overlander, Michele Hinze (Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung); Kim Julia Rhode, Kathrin Eicker (Kauffrauen für Tourismus und Freizeit); Charlotte Compton-Hall, Melina Kluck, Safak Okur (Kaufleute für Versicherungen und Finanzen); Nele Koenen, Rina Meyerholz, Maria Murche, Salma Ryari, Sandra Sotta, Julia Weber, Benjamin Dulweber, Mathias Eggers, Denis-Oliver Hoins, Jan Jongebloed, Florian Sausner, Kevin Pröpper, Andreas Blankenhagen, Andres Ziegler (Kaufleute im Einzelhandel); Franziska Gase, Silke Gorecki, Natalia Saracen, Kai Schröder, Felix Vetter (Kaufleute im Groß- und Außenhandel); Christiana Meyer, Jana Karen Prang (Schiffahrtskauffrauen); Alexandra Grominski, Carina Grün, Danyela-Bianca Hormann, Maria Kilic, Kristina Reichmann, Sascha Müller (Verkäufer/in).

Neuer dualer Studiengang der Betriebswirtschaft

Namhafte Unternehmen kooperieren mit der Hochschule Bremen

In der Hochschule Bremen ist der neue duale Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaft gestartet worden. Er dauert sieben Semester und qualifiziert doppelt: Ein vollwertiges Betriebswirtschaftsstudium wird hier mit einer betrieblichen Ausbildung verzahnt. Das Studium schließt mit dem akademischen Titel „Bachelor of Arts“ ab. Curricular entspricht es dem nicht-dualen Studiengang Betriebswirtschaft.

Die duale Variante verbindet die große Stärke eines anwendungsorientierten und wissenschaftlich fundierten Hochschulstudiums mit den Vorteilen einer Ausbildung in einem Unternehmen mit intensiver praktischer Erfahrung in der Arbeitswelt. In zusammenhängenden Phasen von zumeist zwölf bis 15 Wochen besuchen die Studierenden Vorlesungen; im Wechsel durchlaufen sie dazu verschiedene Abteilungen des Kooperationsunternehmens. Die sieben Studienhalbjahre werden dabei etwa gleichgewichtig in Theorie- und Praxisphasen aufgeteilt.

Für die Zusammenarbeit, das heißt den Anteil der betrieblichen Ausbildung, hat die Hochschule viele namhafte Unternehmen gewonnen. Das sind zurzeit Astrium, Atlas Elektronik, BTC AG, flyerheaven, HCI Hanseatische Capitalberatungsgesellschaft, InBev Deutschland und Rhenus Midgard; weitere stehen in den Startlöchern. Der jeweils aktuelle Stand der Partnerunternehmen ist im Internet unter www.dsbw.hs-bremen.de/partnerunternehmen verzeichnet. Wer sich für diesen Studiengang interessiert, bewirbt sich direkt bei einem dieser Unternehmen und nicht bei der Hochschule Bremen. „Potenzielle Studierende können auch selbst ein Unternehmen suchen, das bereit ist, ein solches duales Studium gemeinsam mit ihnen durchzuführen“, sagt Programmkoordinatorin Doris Walter.

„Über das duale Studium haben wir die Möglichkeit, vielversprechende Nachwuchskräfte frühzeitig an unser Unternehmen zu binden. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremen können zudem Impulse aus der Wirtschaft direkt in die Lehre eingebracht werden“, sagt Bernhard Künitz, Ausbildungsleiter des Gründungsmitglieds EADS Astrium Space Transportation in Bremen. ■

www.dsbw.hs-bremen.de



Foto: Hochschule Bremen

▲ Master-Absolventen aus 45 Nationen

Bei der Absolventenfeier des International Graduate Centers (IGC) der Hochschule Bremen haben 106 Master-Absolventen aus 45 Nationen in der Glocke ihre Abschlussurkunden erhalten. Sie warfen zur Feier des Tages vor der Bremischen Bürgerschaft ihre Hüte in die Luft. Berufsbegleitend oder in Vollzeit haben sich die angehenden Führungskräfte in insgesamt sieben verschiedenen Studiengängen weiterqualifiziert. ■

APOLLON-Gesundheitsökonomie akkreditiert

Der Bachelor-Studiengang Gesundheitsökonomie (B.A.) an der APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft ist akkreditiert worden. Nach einem Beschluss der Akkreditierungsagentur FIBAA gilt dieser Bescheid ohne Auflagen bis zum Jahr 2014. „Ein großer Erfolg für unsere junge Hochschule“, sagte Kanzler Michael Timm. „Unsere Studierenden haben nun die absolute Sicherheit, dass sie mit ihrem Studium auf dem internationalen Arbeitsmarkt uneingeschränkt konkurrenzfähig sind.“ In den nächsten Jahren sollen auch die anderen gesundheitswirtschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengänge der Hochschule zertifiziert werden.

Ein Team aus externen Gutachtern nahm den Studiengang bis ins letzte Detail unter die Lupe. „Wir waren sehr gut vorbereitet und haben den Qualitätsstandards entsprochen“, sagte Timm. Die Akkreditierung bestätige das Studienkonzept und sei ein Muster für die übrigen APOLLON-Studiengänge. Die FIBAA begutachtet im Auftrag des deutschen Akkreditierungsrates Bachelor- und Master-Studiengänge im

deutschsprachigen Raum. Das soll mehr Transparenz schaffen. Die APOLLON-Hochschule der Gesundheitswirtschaft wurde im November 2005 staatlich anerkannt. Die private Fernhochschule gehört der Klett Gruppe an. www.apollon-hochschule.de ■

▼ Unternehmen fördern BVL-Campus

Auf dem BVL (Bundesvereinigung für Logistik)-Campus an der Universitätsallee in Bremen sind drei neue Mentoren-Säle übergeben worden. Sie tragen die Namen von Sponsoren bzw. Unternehmen, die die Idee des lebensbegleitenden Lernens in internationaler Wirtschaft und Logistik fördern und unterstützen. Die Säle *Carl Röhlig*, *BLG Logistics* und *Gebrüder Löhr* stehen nun in einer Reihe mit der *Klaus-Michael Kühne-Aula*, dem *Thomas Dachser* und dem *Jörg Mosolf-Saal*. Zum Campus gehören die Deutsche Außenhandels- und Verkehrs-Akademie (DAV) und die Hochschule für Internationale Wirtschaft und Logistik (HIWL). Sie bietet ab August 2010 die beiden dualen Studiengänge Internationale Wirtschaft und Logistik an. www.bvl-campus.de ■



Foto: BVL

v.l. Professor Peer Witten (DAV), Thomas Herwig (Röhlig & Co.) und Gründungsrektor Dr. Norbert Bensele (HIWL).

Angebot und Nachfrage ausgeglichen

Arbeitsagentur und Handelskammer legen die Bilanz des Ausbildungsmarktes 2009 vor

Der Ausbildungsstellenmarkt in Bremen ist ausgeglichen. Zwar ist nach Angaben der Arbeitsagentur das Ausbildungsplatzangebot (3.901 Ausbildungsstellen) konjunkturbedingt um zwölf Prozent zurückgegangen. Doch zugleich gab es mit 3.858 jungen Menschen in diesem Jahr auch weniger Bewerber (-18,5 Prozent). Für Bremer Jugendliche stellen Bewerber aus dem näheren und weiteren Umland eine erhebliche Konkurrenz dar, so die Einschätzung von Fachleuten. Im Ergebnis waren 57 oder 1,5 Prozent aller bei der Arbeitsagentur Bremen als Ausbildungsplatzbewerber geführten Jugendlichen Ende September noch unversorgt und 248 Ausbildungsplätze oder 6,4 Prozent aller gemeldeten Ausbildungsplätze unbesetzt.

„Die bremischen Unternehmen“, sagte Karlheinz Heidemeyer, Leiter des Geschäftsbereiches Aus- und Weiterbildung der Handelskammer Bremen, „haben auch in diesem Jahr, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Zahl der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse auf einem sehr hohen Niveau gehalten.“ So seien bei der Handelskammer Bremen zum Stichtag 30. September insgesamt 3.170 Verträge neu eingetragen worden, ein Minus von 8,6 Prozent gegenüber dem Vergleichsmonat in 2008.

Die Zahl der insgesamt bei der Handelskammer Bremen registrierten Verträge belief sich zum Stichtag auf insgesamt 9.018 Verträge und hat damit nahezu das Rekordergebnis des Jahres 2008 von 9.132 eingetragenen Verträgen erreicht, so Heidemeyer. Die Zahl der Ausbildungsunternehmen ist seit 2003 kontinuierlich gestiegen. Zurzeit sind es 1.862 Unternehmen.

Nach Ansicht Heidemeyers könnten die Ausbildungszahlen noch erheblich höher sein, wenn die Ausbildungsfähigkeit und die Berufsorientierung der jungen Menschen weiter gesteigert würde. Die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern sollte zu einem Schwerpunkt der Arbeit der Partner im Pakt für Ausbildung gemacht werden. Berufliche Orientierung müsse verpflichtender Bestandteil der Schulprofile aller allgemein bildenden Schulen werden.

Die bremischen Unternehmen sind für ihre hohe Ausbildungsbereitschaft vor kurzem im Bildungsmonitor 2009 der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft in der beruflichen Bildung in der bundesdeutschen Spitzengruppe platziert worden. Der Bildungsmonitor hat aber auch bestätigt, dass die permanente Forderung der Wirtschaft nach einer spürbaren Qualitätsverbesserung des gesamten Bildungssystems in Bremen mehr als berechtigt ist und die Arbeit an der Reform des Bildungssystems in Bremen weiterhin höchste Priorität haben muss. ■



**Exzellentes Forum für globale Geschäfte:
der Deutsche Außenwirtschaftstag**

Fotos: Messe Bremen / Jan Rathke

WERTVOLLE TIPPS UND NEUE KONTAKTE INS AUSLAND

Eine hervorragende Möglichkeit, seinen Kundenkreis, aber auch sein Fachwissen zu vergrößern, ist die Kontaktbörse des 8. Deutschen Außenwirtschaftstages, der Ende November in Bremen stattfindet. „Good New Europe – Märkte der Zukunft“ lautet der Titel des Kongresses mit Ausstellung.

Gerade in der Krise ist es wichtig, das Wissen über neue Märkte zu erweitern und neue Geschäftsfelder zu erschließen. In diesem Jahr haben die Unternehmen erstmals die Möglichkeit,

Der 8. Deutsche Außenwirtschaftstag findet vom 24. bis 25. November im Congress Centrum Bremen statt. Information und Anmeldung: www.aussenwirtschaftstag.de.

ihr Profil bereits im Vorfeld des Außenwirtschaftstages unter <http://awt.b2bmatchmaking.com> online zu stellen und dort ihre Kontaktwünsche oder ihren Beratungsbedarf zu benennen. Das ist eine Dienstleistung des Enterprise Europe Network (EEN) bei der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) und der Handelskammer Bremen. Ein Fokus der Kontaktbörse liegt in diesem Jahr auf dem Partnerland Frankreich sowie den alten und neuen EU-Nachbarnländern.

Die Export- und Importbranche, rund 500 Experten und Insider, Fachverbände und die Politik treffen sich im Zweijahresturnus auf diesem zentralen Forum der Außenwirtschaft, um sich über Rechts- und Finanzierungsfragen, Logistik, Marktbearbeitung oder Bonitätsprüfung zu informieren und Networking zu betreiben. Einer der Höhepunkte ist die Verleihung des Preises der Deutschen Außenwirtschaft in der Oberen Rathaushalle am Abend des 24. November. Prämiert wird ein herausragendes außenwirtschaftliches Engagement eines mittelständischen Unternehmens. Es gibt keine Dotierung, der Preis ist ideeller Natur mit einer erheblichen Außenwirkung. Bisher haben ihn fünf Unternehmen gewonnen: Waldkircher Orgelbau Jäger & Brommer (2007), Lincas Export Services, Hamburg (2005), Element-System Rudolf-Bohnacker, Rottenacker (2003), C.H. Erbslöh, Krefeld (2001) und Digisound-Electronic, Norderstedt (1999).

Die Träger des Außenwirtschaftstages sind neben dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie die großen deutschen Wirtschaftsverbände: der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, die deutschen Auslandshandelskammern, der Bundesverband des Deutschen Exporthandels,

der Bundesverband des Deutschen Groß- und Außenhandels, der Bundesverband der Deutschen Industrie und der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Auf Bremer Seite gehören die Handelskammer und der Senat dazu. Veranstalterin ist die Messe Bremen.

Programmhighlights

Eröffnet wird der Deutsche Außenwirtschaftstag am Nachmittag (14:00 Uhr) des 24. November im CCB mit einer Veranstaltung unter dem Titel „Europa vor neuen Herausforderungen – EU, Binnenmarkt, Erweiterung, alte und neue Nachbarn.“ Die Festreden sollten Wirtschaftsminister Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg und DIHK-Präsident Professor Dr. Hans Heinrich Driftmann halten. Daran schließt sich eine Podiumsdiskussion an: „Wege aus der Krise – die Unternehmen vor neuen Herausforderungen – Globaler Klimaschutz, Sicherung der wirtschaftlichen Ressourcen und Rohstoffe, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung.“

Der zweite Tag beginnt mit der Fachtagung „Zielmärkte der Zukunft – neue Nachbarn: Mittel-Südost-Europa/Türkei.“ Dann folgen eine ganze Reihe von Fachworkshops (siehe Seite 41); sie widmen sich den Themen Logistik, Finanzierung und Absicherung, Frankreich, Produktmärkte der Zukunft (neue Technologien, Umwelt- und Klimaschutz), Außenwirtschaftsförderung, Zielmärkte der Zukunft (Mittelmeerraum). ■

Auszug aus dem Programm

Die Fachworkshops im CCB

Logistik, Mobilität, Verkehr, Zukunftsstrategien – Grundlagen für die Außenwirtschaft

Status Quo und aktuelle Herausforderungen an die Infrastruktur, Effizienzsteigerungen durch Innovationen – Konzepte und Technologien, Sicherheit in internationalen Wertschöpfungsketten

Finanzierungen & Absicherung

Exportgarantien des Bundes, Absicherung von Exportgeschäften für Exporteure, Produktberatung Export- und Handelsfinanzierungen

Zielmärkte der Zukunft:

Mittelmeerraum

AHK-Experten berichten: Geschäftschancen in ausgewählten Märkten des Mittelmeerraums, Förderinstrumente

und Serviceangebote für kleine und mittlere Unternehmen

Außenwirtschaftsrecht

Gestaltung von Exportverträgen

Forum

Außenwirtschaftsförderung

iMOVE, Serviceangebot von Germany Trade & Invest, Handelsbarrieren abbauen – Marktzugang sichern, Unterstützung durch den Auswärtigen Dienst, Erfolg durch Auslandsmessen, Nachbarschaftspolitik Richtung Osten

Frankreich – Geschäft in Krisenzeiten

Bedeutung der Handelsvertreter im deutsch-französischen Warenverkehr, Rechtsfragen beim Aufbau von Vertriebsnetzen, Tochtergesellschaften, Forderungsmanagement, Erbringung von Baudienstleistungen in Frankreich

Produktmärkte der Zukunft: Neue Technologien, Umwelt und Klimaschutz

Markterschließung, Umwelttechnologien, Rahmenbedingungen



Die Kontaktbörse ist am 25. November ganztägig von 11:30-16:30 Uhr geöffnet. Ihr Profil können Unternehmen schon vorab ins Netz stellen: <http://awt.b2bmatchmaking.com>.

BLG gründet Joint Venture in der Ukraine

Die BLG hat mit der ukrainischen ViDi-Gruppe, größter Automobillogistiker des Landes, das Joint Venture BLG ViDi Logistics gegründet. Die Bremer haben 50 Prozent an der Automobillogistik der ViDi-Gruppe erworben. „Die Kooperation mit der ViDi-Gruppe ist ein weiterer Meilenstein der Osteuropastrategie der BLG Logistics“, heißt es in einer Mitteilung. Das Kerngeschäft der ViDi-Gruppe beinhalte Terminal- und Zolldienstleistungen, Spedition (Lkw und Eisenbahn) sowie technische Dienstleistungen (PDI). Zu den Kunden gehörten Toyota, Lexus, VW, BMW, Fiat, Daewoo, Ford, Subaru und Lada.

Die BLG hat mit der E.H. Harms Automobile Logistics Ukraine bereits ein Joint Venture in der Ukraine. Dessen Leistungen würden nun in das neue Joint Venture integriert. Dazu gehöre auch ein neues Autoterminal in Kalinowka bei Kiew, direkt an der Autobahn nach Odessa. Hier könnten 15.000 Fahrzeuge abgestellt werden, nach und nach soll die Kapazität auf 300.000 Fahrzeuge ausgebaut werden. Pawel Byglewski, Geschäftsführer des Joint Ventures E.H.Harms Automobile Logistics, wurde jüngst mit der Ehrenurkunde des Ministerkabinetts der Ukraine, der höchsten Auszeichnung der ukrainischen Regierung, für seinen Beitrag zur Entwicklung des Unternehmertums in der Ukraine geehrt. ■

BIS GTS: weltweit bester Lieferant von Siemens

Einen großen Erfolg hat die BIS Gas Turbine Systems GmbH (BIS GTS) erzielt. Das in Bremen ansässige Ingenieurbüro, ein Tochterunternehmen der Bilfinger Berger Industrial Services AG (BIS), belegte bei der Wahl der weltweit bes-

ten Lieferanten der Siemens AG den ersten Platz, hieß es in einer Mitteilung. BIS GTS gehört in der BIS Gruppe zur Unternehmenseinheit Technischer Schallschutz und beliefert den Siemens-Sektor Energy weltweit mit Luftansaugsystemen für Gasturbinen. 20 Mitarbeiter erwirtschaften einen Umsatz von jährlich rund 70 Millionen Euro. Siemens

hatte seine 30 wichtigsten Lieferanten nach München eingeladen. Im Geschäftsjahr 2008 lag die Zahl der Lieferanten bei einem Einkaufsvolumen von rund 40 Milliarden Euro weltweit bei mehr als 100.000. Diese Größenordnung verdeutlicht den hohen Stellenwert

der Auszeichnung für die Bremer BIS GTS mit dem „Siemens Best Overall Supplier Award 2009“.

Für BIS GTS spreche neben den Kriterien Qualität, Zuverlässigkeit und Preis „insbesondere seine Fähigkeit, auf die spezifischen Bedürfnisse von Kunden in den verschiedenen Ländern einzugehen“, hieß es bei Siemens. Zudem verfüge das Unternehmen über ein regionales Netzwerk an Zulieferern und helfe Siemens so, seinen Wertschöpfungsanteil in Schwellenländern zu steigern. Dieses Fertigungs-Netzwerk umfasse heute Partner an acht Standorten, d. h. neben Deutschland und Mitteleuropa auch den Mittleren Osten, Südafrika, Indonesien und Thailand, sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Schwestergesellschaften im Unternehmensverbund, BIS Hungary und BIS Industrieservice Mitte in Frankfurt am Main. „Mit der Fertigung vor Ort haben wir uns konsequent an den Anforderungen unserer globalen Kunden ausgerichtet. Dabei sind neben ingenieurtechnischem Know-how Qualitätssicherung und Termintreue unsere wesentlichen Erfolgskriterien“, so Geschäftsführer Werner Marschall. ■



Kraftwerk in Kuwait mit den riesigen Luftansaugsystemen (blau) der Bremer BIS GTS.

INTERNATIONALER DIALOG



Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger (r.) hat im Haus Schütting den polnischen Botschaftsrat Dr. Jacek Robak zu einem wirtschaftspolitischen Informationsgespräch empfangen.

Foto: Frank Pusch

Gründerinnenpreis für Nuroma Padeffke

Die Werbekauffrau und Projektmanagerin Nuroma Padeffke (37) hat den mit 4.000 Euro dotierten belladonna-Gründerinnenpreis erhalten. Die gebürtige Australierin betreibt seit 2004 eine Agentur, die sich auf alle Dienstleistungen rund um Fotoshootings spezialisiert hat. Ihren Gewinn konnte sie seit Gründung vervierfachen; außerdem beschäftigt sie eine Auszubildende, heißt es in einer Mitteilung.

Das Motto ihrer Agentur heißt: „Sie suchen Gesichter – Sie finden Charaktere“. Padeffke sucht keine Top-Modells, sondern glaubwürdige Charaktere und authentische Persönlichkeiten, passend für die jeweilige Werbung. Sie hat mehr als 300 Models zwischen 3 und 83 Jahren in ihrer Kartei, vor allem Gesichter aus Bremen, die zu bremischen Firmen passen. Belladonna zeichnete Padeffkes Einsatz und kreativen Geschäftssinn jetzt aus. 20 Gründerinnen hatten sich um den Preis, der zum dritten Mal ausgelobt wurde, beworben. „Besonders beeindruckt hat uns, wie Nuroma Padeffke Mut, Risiko und persönlichen Einsatz miteinander verbunden hat, um ihre Geschäftsidee zu verwirklichen. Die Entscheidung der Jury war einstimmig“, sagte belladonna-Geschäftsführerin Maren Bock. Ziel des Preises ist es, die Existenzgründung von Frauen in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. ■



Foto: Jörg Sarbach

Informationsbörse für Frauen • Zum zwölften Mal hat die Handelskammer hierzu gemeinsam mit dem Expertinnenberatungsnetz ebn ins Haus Schütting geladen. Kontakte knüpfen und sich vernetzen, hieß das Motto. Angesprochen waren Frauen, die sich verändern, aufsteigen, wieder einsteigen oder eine Existenz gründen wollen. Dazu gab es reichlich Tipps und Informationen. Unter anderem wurde das Business Speed Dating geprobt.

NEUE IMPULSE SETZEN – INNOVATIONEN STEUERLICH FÖRDERN

Neue Quellen von Wertschöpfung und Wohlstand entstehen durch Bildung, Forschung und Innovation. Professor Dietmar Harhoff, Ph.D., Vorsitzender der Expertenkommission Forschung und Innovation beim Bundesministerium für Bildung und Forschung, erläutert, wie es um das deutsche Innovationsystem bestellt ist.

Herr Harhoff, wie wettbewerbsfähig ist der Innovationsstandort Deutschland?

Noch ist Deutschland gut aufgestellt. In vielen Bereichen sind deutsche Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen weltweit führend, und die Unternehmen sind innovationsstark. Doch die gute Wettbewerbsposition ist be-



Foto: EFi

Von den Anstrengungen eines Innovators profitieren viele, deswegen macht eine Förderung ökonomisch Sinn.

droht, wenn Forschung und Innovation nicht weiter gestärkt werden. In anderen Industrieländern und auch in Schwellenländern wird der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik mittlerweile eine größere Priorität zugemessen als bei uns. Wenn wir nicht zurückfallen wollen, müssen wir große Anstrengungen unternehmen und die Innovationshemmnisse abbauen, die noch vorhanden sind.

Zentrales Innovationshemmnis sind für Sie Finanzierungsbedingungen für Innovationsprojekte in Unternehmen. Wo liegen die Probleme?

In Unternehmen ist Eigenkapital die mit Abstand wichtigste Finanzierungsquelle für Innovationen. Doch die kleinen und mittleren Unternehmen in

Deutschland sind nur mäßig mit Eigenkapital ausgestattet. Auch der Markt für Wagniskapital ist schwach ausgeprägt. Innovationen werden hierzulande durch das Steuersystem behindert. Die Finanzierung von Innovationsprojekten durch Wagniskapital wird zudem durch die bestehenden rechtlichen Regelungen unnötig erschwert. Immerhin hat der Gesetzgeber im letzten Jahr das Gesetz zur Modernisierung der Rahmenbedingungen für Kapitalbeteiligungen (MoRaKG) auf den Weg gebracht. Doch auch wenn die EU die noch ausstehende beihilferechtliche Genehmigung erteilt, werden die Effekte begrenzt sein. Die Regelungen des Gesetzes sind viel zu restriktiv. Die Expertenkommission fordert deshalb, das deutsche Steuersystem innovationsfreundlicher auszugestalten und die Rahmenbedingungen für Wagniskapital deutlich zu verbessern.

Sie wollen Forschung und Entwicklung in Unternehmen steuerlich fördern. Brauchen wir neue Subventionen?

Es geht nicht darum, Geschenke zu verteilen, sondern die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Innovationssystems zu bewahren. Global wettbewerbsfähige Innovationen setzen häufig Forschung und experimentelle Entwicklung voraus. Doch entsprechende Projekte bringen für das einzelne Unternehmen nicht denselben Ertrag wie für die Volkswirtschaft insgesamt – von den Anstrengungen eines Innovators profitieren viele. Deshalb wird in der Wirtschaft weniger geforscht und experimentell entwickelt, als dies aus volkswirtschaftlicher Sicht optimal wäre. Die steuerliche Förderung von Forschung

und Entwicklung in Unternehmen soll dieses Marktversagen teilweise korrigieren. Man muss das deutlich sagen – hier geht es nicht um die Bevorzugung einer lautstarken Gruppe von Interessenvertretern, sondern um eine ökonomisch sinnvolle Förderung von Wachstumsimpulsen.

Der DIHK lehnt die steuerliche Forschungsförderung nicht grundsätzlich ab, fordert aber, dass die Politik Prioritäten setzt. Wie steht die Expertenkommission zu Themen wie Fachkräftemangel oder Unternehmenssteuerreform 2008?

Hier sind wir uns wohl mit dem DIHK einig, dass es sehr wichtig sein wird, den Fachkräftemangel zu beheben und die Innovationsbremsen zu beseitigen, die durch die Unternehmenssteuerreform 2008 eingeführt wurden.

Der Innovationsstandort Deutschland braucht neben finanziellen Mitteln vor allem gut ausgebildete Menschen. Was muss getan werden?

Um den zukünftigen Bedarf an Akademikern zu decken, muss erstens der Anteil der Schulabgänger mit Studienberechtigung erhöht werden. Zweitens benötigen wir einen Ausbau unserer Hochschulen. Und drittens sollten in Deutschland die Qualifizierungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für junge Wissenschaftler verbessert werden. Gerade erfolgreiche Forscher wandern gerne ins Ausland ab, weil sie dort attraktivere Rahmenbedingungen vorfinden. Dagegen ist die Zuwanderung von Akademikern aus dem Ausland gering.

Wir benötigen deshalb auch eine kluge, gezielte Einwanderungspolitik.

Die Expertenkommission will den Wissens- und Technologietransfer weiter forcieren. Muss man die Akteure „zum Jagen tragen“?

Es macht natürlich keinen Sinn, jemandem etwas aufzuzwingen. Man sollte Aktivitäten aber auch nicht behindern. Hochschulen und Forschungsinstitute haben derzeit keine ausreichenden Freiräume, um sinnvolle Anreize und Organisationsformen des Wissens- und Technologietransfers zu implementieren. Zudem gibt es vergleichsweise wenig forschungsbasierte Unternehmensgründungen. Hier hat Deutschland über Jahrzehnte die Rahmenbedingungen vernachlässigt. Die Expertenkommission empfiehlt, die Beteili-

gung von Hochschulen und Forschungsinstituten an Ausgründungen aus der Forschung zu erleichtern. Außerdem spricht sie sich dafür aus, die Steuerlasten und die Sozialabgaben von besonders forschungsaktiven jungen Unternehmen zu reduzieren, so wie es jüngst in Frankreich getan wurde.

Deutsche Unternehmen sind besonders bei hochwertigen Technologien innovativ. Ist das Ausdruck erfolgreicher Spezialisierung?

In der Tat ist es positiv zu sehen, dass deutsche Autos, Maschinen und Produkte der chemischen Industrie in der ganzen Welt stark nachgefragt werden. Die Branchen der hochwertigen Industrie werden auf absehbare Zeit immens wichtig für Deutschland bleiben. Wir müssen aber zur Kenntnis nehmen,

dass eine hohe Spezialisierung ihre Risiken birgt. Aktuelle Probleme in der Automobilindustrie machen dies deutlich. Wir müssen daher konsequenter als bisher neue Quellen von Wertschöpfung und Wohlstand erschließen. Damit werden die bestehenden Stärken nicht verneint, aber eine gewisse Neuorientierung ist erforderlich. Zudem empfiehlt die EFI, hochwertige wissensintensive Dienstleistungen in Innovationspolitik, Wirtschaftspolitik und Außenhandelsförderung verstärkt zu berücksichtigen. ■

Was macht EFI?

Die unabhängige Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) berät die Bundesregierung und legt regelmäßig Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit vor. Ihre Aufgabe ist es dabei, die Stärken und Schwächen des deutschen Innovationssystems im internationalen und zeitlichen Vergleich zu analysieren und die Perspektiven des Forschungs- und Innovationsstandorts Deutschland zu bewerten. Auf dieser Basis entwickelt die EFI Vorschläge für die nationale Forschungs- und Innovationspolitik. www.e-fi.de

Komplexe Projekte leichter planen

Neue TZI-Software – Regionaler Transfer

Die Zirkulation von Wissen wird in Unternehmen immer wichtiger. Wie können ältere Mitarbeiter ihr Know-how an jüngere weitergeben und wie lassen sich Erfahrungen aus bisherigen Projekten in neue übertragen? Mit dem Content- und Wissensmanagementsystem (cowimas) hat das Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) der Universität Bremen eine Software konzipiert und programmiert, die Wissen in Unternehmen auf neue Weise vernetzt und damit wie eine Art Gedächtnis in Sachen Projektplanung funktioniert. Das Softwareprodukt für alle Arten von wissensintensiven Projekten, etwa die Planung von großen IT-Systemen oder Logistikaufgaben, wird jetzt in einem Spin-off vermarktet – Interessenten gibt es bereits.

„Wir verbinden die reine Dokumentation mit dem Kontextwissen. Wer ein neues Projekt plant, kann so effektiv und schnell auf vorhandenes Know-how zugreifen“, sagt Jürgen Friedrich, Professor für angewandte Informatik an der Uni. Das Ganze funktioniert so: In der Fabrik- und Anlagenplanung geht es etwa darum, einen bestimmten Pumpentyp zu nutzen. Es beginnt die Suche nach der Bauzeichnung. Die findet sich womöglich auch noch. Aber es fehlt das Kontextwissen. Wer hat die Pumpe eingebaut? War der Lieferant kostengünstig? Wurde die Pumpe noch modifiziert? Und vor allem: Wer hat das Projekt damals intern betreut? „Mit cowimas sorgen wir dafür, dass genau dieses entscheidende Wissen abrufbar ist und die Mitarbeiter sich austauschen“, so Friedrich.

Die Anforderungen für die neue Software ermittelten die Forscher zusammen mit Unternehmen aus Bremen-Nord. Zentraler Anwendungspartner ist die To Do Solutions GmbH, die Fabrikanlagen in aller Welt plant. Dort haben die Ingenieure die neue Software bereits auf Herz und Nieren getestet und setzen sie heute in allen Projekten ein. „Mit Hilfe des Tools lassen sich Ingenieurstätigkeiten und die Abwicklung komplexer Prozesse an zentraler Stelle zusammenfassen und abrufen“, sagt Geschäftsführer Christian Nürnberger.

Die Kooperation mit To Do Solutions und weiteren Unternehmen ist ein gutes Beispiel für regionalen Technologietransfer. Gefördert von der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) steht am Ende eine Software, die jetzt über den Einsatz in den Unternehmen hinaus vermarktet werden soll. „Wir bereiten gerade in Kooperation mit To Do Solutions ein Spin-off vor“, so Friedrich. Erste Zielgruppen sind Unternehmen aus dem Anlagenbau sowie mittelständische Planungs- und Ingenieurbüros. ■

PiB: Angebote zur Kindertagespflege

Betrieblich unterstützte Kindertagespflege: So heißt ein neues Angebot der PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH. Demnach können sich Arbeitgeber, die die Rückkehr einer Mitarbeiterin nach dem Mutterschutz termingerech



ten möchten, an PiB wenden. Die Agentur sucht dann anhand von Eckdaten wie Arbeitsbeginn, Arbeitszeiten, gewünschtem Stadtteil und Essgewohnheiten des Kindes geeignete qualifizierte Betreuungsangebote in familienähnlicher Atmosphäre, auch für mehrere „Betriebskinder“ gleichzeitig. Möglich ist auch eine Betreuung zu Hause beim Kind oder in der Firma.

„Für eine Vermittlung braucht es Augenmaß und eine gute Portion Erfahrung“, sagt PiB-Mitarbeiterin Kathinka Forstmann, die die Betreuung mit Hilfe der PiB-Datenbank organisiert. Aufgeführt sind darin zurzeit rund 360 Tagespflegepersonen, die rund 730 Kinder zwischen drei Monaten und 14 Jahren in ganz Bremen betreuen – und die mit Engagement und Humor oft auch ausgefallene Anfragen bedienen. Vegetarisches Essen, ungewöhnliche Öffnungszeiten oder die plötzliche Dienstreise. „Es gibt immer eine Lösung, wenn nicht, suchen wir sie“, sagt Forstmann.

Geeignete Kindertagespflegepersonen wirbt die gemeinnützige PiB im Auftrag des Bundesfamilienministeriums und der Stadt Bremen. Denn sie ist zugleich bremischer Träger des bundesweiten Aktionsprogramms *Kindertagespflege*. Dessen Ziel auf Bremen bezogen: Bis 2011 sollen rund 350 Kinder zusätzlich einen Betreuungsplatz jenseits von Kita oder Hort erhalten – bei einer selbstständigen Tagesmutter bei-

spielsweise, in deren Privatwohnung zusammen mit eigenen Kindern oder in dafür extra angemieteten Räumen. Damit die Qualität stimmt, organisiert PiB die Qualifizierung und die Zulassung der Tageseltern im Auftrag der Stadt Bremen.

Laut PiB-Geschäftsführerin Monika Krumbholz ist die Qualität der Kindertagespflege in den vergangenen Jahren gestiegen. „Tagespflegepersonen verstehen sich als moderne Dienstleister in einer Gesellschaft, die die Förderung von kleinen Kindern sehr ernst nimmt.“ Wo Firmen die Belange von Eltern unterstützten, wirke sich dies positiv auf die Beschäftigten aus. PiB bietet Betrieben für wenig Aufwand eine maßgeschneiderte Lösung. Arbeitgeber könnten die Service- und Vermittlungspauschale steuerlich geltend machen – und Eltern staatliche Förderung beantragen. ■

Information

PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH,
Telefon 0421 958820-0, info@pib-bremen.de,
www.pib-bremen.de

Mehr Förderung für Kinderbetreuung

Das bundesweite Förderprogramm „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“ aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) wird vom Bundesfamilienministerium um ein Jahr bis Ende 2010 verlängert. Außerdem werden auch die Fördermöglichkeiten erweitert: Unternehmen, die das Programm in Anspruch nehmen, können künftig auch andere öffentliche Mittel zur Kofinanzierung ihrer betrieblichen Kinderbetreuung einsetzen. Dafür hatte sich insbesondere die IHK-Organisation eingesetzt, weil dadurch mittelständischen Unternehmen die Schaffung betrieblicher Betreuungsmöglichkeiten zusätzlich erleichtert wird. ■

Interessierte Unternehmen wenden sich an die Servicestelle Betriebliche Kinderbetreuung in Berlin (0800/000 945 kostenlos).

Cold Calls – so dürfen Sie nicht (mehr) akquirieren

Die Telefonakquise kann zum Eigentor werden. Davor warnt der Bremer Rechtsanwalt Bertold Frick aus der Kanzlei v. Einem & Partner und verweist auf neue Gesetzeslagen (Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, Telefonwerbung-Bekämpfungsgesetz, Telekommunikationsgesetz). „Gleich, ob Sie von Telefonwerbung, Telemarketing oder Telefonakquisition sprechen, gemeint ist immer die telefonische Kontaktaufnahme zu Dritten mit dem Ziel, diesen Waren und Dienstleistungen anzubieten: Telefonwerbung liegt vor, wenn Ziele des Anrufs die Absatzförderung bzw. ein Geschäftsabschluss sind.“ Das aber ist wettbewerbswidrig, soweit keine Einwilligung oder zumindest eine mutmaßliche Einwilligung des Angerufenen vorliegt. Verstöße gegen das Wettbewerbsrecht, so Frick weiter, werden von Verbraucherverbänden und Wettbewerbern kostenpflichtig abgemahnt.

Anrufe bei Verbrauchern – „Mutmaßliche Einwilligung“

Telefonwerbung gegenüber Verbrauchern ist also nur dann zulässig, wenn eine Einwilligung vorliegt. „Diese muss vor dem Anruf eingeholt werden und zwar aus Beweis Zwecken am besten schriftlich. In diversen Urteilen haben der BGH und Oberlandesgerichte die durch Allgemeine Geschäftsbedingungen versteckt eingeholte Einwilligung für unzulässig erklärt“, so der Anwalt.

Gegenüber Unternehmern („sonstige Marktteilnehmer“) scheint der Gesetzestext mit der „mutmaßlichen Einwilligung“ einen Türspalt offenzustehen. Die Anforderungen der Rechtsprechung an die mutmaßliche Einwilligung seien indes groß. „Es reicht nicht aus, wenn ein Unternehmer überzeugt davon ist, dass der Angerufene auf gerade diesen Anruf und dieses Produkt gewartet hat. Vielmehr muss aufgrund konkreter Umstände ein sachliches Interesse des Angerufenen vermutet werden können. Dafür reicht eine allgemeine Sachbezogenheit nicht aus. Der Hersteller von Spezialfolgen beispielsweise darf ohne weitere Umstände nicht annehmen, dass jeder Autohändler ein Interesse an seinen Produkten hat“, sagt Frick.

Die „mutmaßliche Einwilligung“ beziehe sich nicht nur auf den Inhalt der Werbung, sondern auch auf die Art der Werbung, also den Telefonanruf, den manch ein Kunde als zu aufdringlich empfinde. Zudem verbiete das TKG Anrufer, bei Werbeanrufen die Rufnummer zu unterdrücken: „Ein Verstoß hiergegen kann als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße bis zu 10.000 Euro geahndet werden.“

Frick rät dazu, wer Privaten und Unternehmen Produkte über das Telefon verkaufen wolle, sollte nur Daten benutzen oder benutzen lassen, bei denen die Einwilligung des Anschlussinhabers vorliege. Wie sich Unternehmer rechtssicher die Einwilligung einholen können, könne nur im Einzelfall beantwortet werden. ■

BÜRGSCHAFTSBANK STÄRKT UNTERNEHMEN DEN RÜCKEN

Die Bürgschaftsbank Bremen steht als Risikopartner kleinen und mittleren Unternehmen zur Seite: Sie übernimmt Ausfallbürgschaften und Beteiligungsgarantien.

Mittelstandsförderung wird im Hause der Bürgschaftsbank Bremen GmbH groß geschrieben. Als Wirtschaftsförderungsinstitut übernimmt die Bank Ausfallbürgschaften und Beteiligungsgarantien zu Gunsten kleiner und mittlerer Unternehmen im Lande Bremen, wenn der Hausbank oder Beteiligungsgesellschaft keine ausreichenden Sicherheiten zur Verfügung gestellt werden können.

Ob klassische Existenzgründungen, Unternehmensnachfolgen oder tätige Beteiligungen, Investitionen gewerblicher Art oder Betriebsmittel- und Wachstumsfinanzierungen – alle überzeugenden und betriebswirtschaftlich tragfähigen Vorhaben sind förderfähig. Durch die Übernahme von Ausfallbürgschaften zur Absicherung von Unternehmenskrediten können viele Finanzierungsvorhaben in der Regel überhaupt erst verwirklicht werden. Auch begleitet die Bürgschaftsbank Wagniskapitalfinanzierungen durch die Übernahme von Beteiligungsgarantien und stärkt so die Eigenkapitalbasis in den Unternehmen. Hier arbeitet sie eng mit der Bremer Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH (BUG) zusammen.

Der Weg zur Bürgschaftsbank führt in der Regel über ein finanzierendes Kreditinstitut; dies ist aber nicht zwingend. Die Förderprogramme der Bank sind vielschichtig. Es können sowohl Finanzmittel von Hausbanken als auch Programmkredite der KfW – wie beispielsweise der durch die landeseigene Förderbank Bremer Aufbau-Bank zins-subsidierte Bremer Unternehmerkredit – verbürgt werden. Bürgschaften sind werthaltige Sicherheiten und verbessern die Zinskonditionen. Direkte Bürgschaftsanträge für Kredite bis 100.000 Euro können bei Vorlage ei-

nes aussagefähigen Businessplans über das Programm „Bürgschaft ohne Bank“ gestellt werden.

Im Konjunkturpaket II wurden die vorhandenen Förderinstrumente der deutschen Bürgschaftsbanken aufgegriffen. Das Bürgschaftsinstrumentarium, seit Jahrzehnten bewährt, soll nun noch besser genutzt und ausgeweitet werden. Die Bundesregierung und das Land Bremen unterstützen dies und haben ihre Rückbürgschaften für einen befristeten Zeitraum bis zum 31. Dezember 2010 erhöht.

Neue Bürgschaftsobergrenze

Die Bürgschaftsbank Bremen hat die Obergrenze pro Einzelengagement von 750.000 auf 1.250.000 Euro erhöht. Gleichzeitig setzt das Institut die Risikoübernahmen für Betriebsmittelkredite und Avalkreditrahmen von 60 auf nun 80 Prozent hoch. Existenzgründungen werden ebenfalls höher besichert.

Die Bank rechnet damit, dass mehr Ausfallbürgschaften – insbesondere im Bereich der Betriebsmittelfinanzierungen – auch vor dem Hintergrund veränderter Bonitätsbeurteilungen durch die Kreditinstitute nachgefragt werden. Die Bewilligungen in diesem Jahr liegen bislang auf dem hohen Niveau des Geschäftsjahres 2008, in dem das Bürgschaftsgeschäft um 25 Prozent gestiegen ist.

„Wir Bürgschaftsbanker glauben fest an den Bremer Mittelstand – auch in schwierigen Zeiten“, sagt Geschäftsführerin Sabine Brenn. „Deshalb bieten wir als Risikopartner Unternehmen mit erfolversprechenden Finanzierungsvorhaben durch die Übernahme von Ausfallbürgschaften und Beteiligungsgarantien werthaltige Sicherheiten.“

www.buergschaftsbank-bremen.de

Neues Praxishandbuch:

„Die Insolvenzordnung für Gläubiger“

Die berechtigten Gläubigerbelange werden nach Meinung von Fachleuten in der aktuellen Insolvenzordnung vielfach vernachlässigt. Umso wichtiger ist es für Gläubiger, die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes und die aktuelle Rechtsprechung hierzu zu kennen und zu nutzen. Dazu hat der Bremer Jurist Ulrich Jäger das aktuelle Praxishandbuch „Die Insolvenzordnung für Gläubiger“ erarbeitet.

Es soll Gläubigern aber auch Gläubigervertretern helfen, die täglichen Probleme mit der Insolvenzordnung zu bewältigen. Es beruht auf den langjährigen Erfahrungen des Verfassers als Gläubigervertreter in Insolvenzverfahren. „Ein in solcher Form geschriebenes Buch, nämlich die praxisrelevanten Darstellungen auf der einen Seite und die zitierten Gesetze auf der anderen Seite, ist derzeit in Deutschland einzigartig“, heißt es in einer Mitteilung. Jäger ist seit 20 Jahren Justiziar der Seghorn Inkasso GmbH und Mitherausgeber der „Zeitschrift für Verbraucher- und Privatinsolvenzrecht“ (ZVI).

Ulrich Jäger, *Die Insolvenzordnung für Gläubiger*, Paperback, 484 Seiten, Preis 32 Euro, Books on Demand, ISBN 978-3-8370-8345-3

Prämien für betriebliches Eingliederungsmanagement

Das Integrationsamt belohnt herausragende Leistungen mit bis zu 20.000 Euro. Firmen können sich noch bis Jahresende bewerben.

Gesunde, engagierte und leistungsfähige Mitarbeiter sind eine wesentliche Säule jedes Unternehmens. Um den betrieblichen Erfolg – auch in Krisenzeiten – zu sichern, wird die Stabilisierung und Förderung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Belegschaft immer wichtiger, gerade im Hinblick auf die älter werdende Belegschaft.

Gleichzeitig ist es in vielen Fällen eine große Herausforderung für Unternehmen, Mitarbeiter nach längerer Krankheit wieder in den Arbeitsalltag zu integrieren. Oft hat sich nämlich die Leistungsfähigkeit der betroffenen Arbeitnehmer verändert, Arbeitsplatz und Arbeitsprozess müssen vielleicht individuell angepasst werden.

Seit 2004 sind deshalb alle Arbeitgeber laut Gesetz verpflichtet, ihren Beschäftigten ein sogenanntes betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) anzubieten, wenn diese innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig sind. Dadurch sollen die Zeiten der Arbeitsunfähigkeit reduziert, erneuter Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt und Arbeitsplätze erhalten werden.

In der Praxis werden die Mitarbeiter noch während der Krankheitsphase in

den Betrieb eingeladen. Mit ihrer Zustimmung und Beteiligung sollen nach und nach alle Möglichkeiten und Hilfen besprochen und gestartet werden, die eine Wiedereingliederung fördern und neue Fehlzeiten vermeiden helfen.

Das Integrationsamt Bremen und die Rehabilitationsträger stehen den Unternehmen beratend zur Seite. Sie geben Starthilfe, auch finanzielle Unterstützung. „Ein BEM einzuführen, ist gar nicht so schwierig, wie es zunächst aussieht“, sagt Walter Stubben, Leiter des Integrationsamtes. „Das bestätigen uns die meisten Betriebe. Und einige Firmen haben sich dabei ganz besondere Mühe gegeben. Das soll nun belohnt werden.“

Herausragende Konzepte für ein umfassendes Hilfesystem zur betrieblichen Gesundheitsförderung können mit bis zu 20.000 Euro ausgezeichnet werden. Mit dieser Prämie will das Integrationsamt die unternehmerischen Anstrengungen würdigen und Fortbestand und Qualität von BEM sichern. Bis zum 31. Dezember können sich Betriebe noch darum bewerben. ■

Information

Integrationsamt Bremen, Walter Stubben,
Telefon 0421 361-5294, Andrea Schuller,
Telefon 0421 361-5371,
office@versorgungsamt.bremen.de

Forum zum Thema „Behinderung und Beruf“

Am 10. November veranstaltet der Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien (BKMF) ein bundesweites und Behinderungsart übergreifendes Betroffenen-Experten-Forum in Bremen. Thema ist „Behinderung und Beruf – Die Stellung der Selbsthilfe im System der beruflichen Integration/Rehabilitation“. Was kann Selbsthilfe leisten? Wo



besteht vielleicht ein Spannungsverhältnis? Wie sieht der Ist-Zustand aus und was ist, auch unter Berücksichtigung der UN-Konvention, über die Rechte der Menschen mit Behinderung, möglich? Wie kann eine gewinnbringende Zusammenarbeit aller Beteiligten und Betroffenen aussehen? Die-

se Fragen sollen unter der Berücksichtigung von Teilhabe und Selbstbestimmung diskutiert werden.

Der BKMF setzt sich seit 1988 als bundesweite Organisation der gesundheitlichen Selbsthilfe für die Interessen kleinwüchsiger Menschen ein. Dazu gehört auch der Kampf gegen berufliche Benachteiligung. Um die berufliche Integration von kleinwüchsigen Menschen zu fördern, baut der Verein im Zuge eines Modellprojektes ein Informationsnetzwerk zur Beratung und Integration kleinwüchsiger Menschen in den Beruf auf. ■

Eines der Ergebnisse des Modellprojektes ist das Informationsportal www.bkmf-netzwerk-beruf.de.

WIRTSCHAFTSTERMINE

**BPW Business and Professional Women –
ebn Expertinnen-Beratungsnetz**

18.11., Clubabend, Selbstständigentreff
Veranstaltungsort: Club zu Bremen, Hinter dem
Schütting 6, 18:30 Uhr Treffen und Essen,
19:30 Uhr Beginn des Programms

Veranstalter: BPW, Dagmar Geffken,
Telefon 0421 4985241 und 0421 3467878,
www.bpw-bremen.de, E-Mail: info@bpw-bremen.de;

**BWU Bildungszentrum der Wirtschaft
im Unterwesergebiet e. V.****Seminare**

2.-4.12., Etelsen, Praxis-Seminar: Übernahme von
Führungsverantwortung

9.-11.12., Etelsen, Rhetorik-Intensivtraining

Lehrgänge 2010

ab 25.1., Vorbereitung auf die Ausbildereig-
nungsprüfung, Crashseminar, Vollzeit,
AZWV-zertifiziert

ab 2.2., Gepr. Meister/in für Schutz und
Sicherheit

ab 11.2., Gepr. Handelsfachwirt/in

ab 12.2., Gepr. Industriefachwirt/in
(ohne AEVO)

ab 19.2., Gepr. Betriebswirt/in

ab 23.2., Gepr. Wirtschaftsfachwirt/in

ab 23.2., Vorbereitung auf die Ausbildereig-
nungsprüfung, Crashseminar, berufsbegleitend

Veranstalter: BWU Bildungszentrum der Wirtschaft
im Unterwesergebiet, Roswitha Preißing,
Rolf Behrens, Telefon 0421 36325-12/16,
www.bwu-bremen.de

fortbildung direkt

Geprüfte/r Industriemeister/in Elektrotechnik IHK
Tagesseminar: 25.01.10-05.11.10

Geprüfte/r Industriemeister/in Lebensmittel IHK
Tagesseminar: 25.01.10-15.10.10

Geprüfte/r Meister/in für Lagerwirtschaft IHK
Tagesseminar: 25.01.10-15.10.10

Geprüfte/r Industriemeister/in Fachrichtung
Kunststoff und Kautschuk IHK
Tagesseminar: 25.01.10-15.10.10

Geprüfte/r Industriemeister/in Mechatronik IHK
Tagesseminar: 25.01.10-05.11.10

Technische/r Betriebswirt/in IHK
Abendseminar: 11.01.10-03.03.11

Samstagsseminar: 16.01.10-08.10.11

Technische/r Fachwirt/in IHK
Tagesseminar: 02.11.09-07.05.10

Samstagsseminar: 13.02.10-12.05.12

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten
Abendseminar: 19.01.10-10.06.10

Samstagsseminar: 30.01.10-17.07.10

Qualitätsmanager/in IHK
Tagesseminar: 01.02.10-26.02.10

Geprüfte/r Fachkaufmann/frau Einkauf/Logistik
IHK, Tagesseminar: 11.01.10-16.04.10

Samstagsseminar: 07.11.09-16.04.11

Veranstalter: Fortbildung direkt,
Birgit Schöning, Nicole Bätjer,
Telefon 0421 579966-0,
www.fortbildungdirekt.de,
E-Mail: information@fortbildungdirekt.de

**IQ Bremen Intelligente Qualifizierung
Berufsbegleitende Lehrgänge**

Qualitätsmanager IHK

ab 02.11.09, Tageslehrgang

ab 03.11.09, Abendlehrgang

ab 04.01.10, Tageslehrgang

Berufsausbilder AEVO IHK

ab 16.11.09, Tageslehrgang

ab 07.12.09, Tageslehrgang

ab 11.01.10, Tageslehrgang

Technischer Fachwirt IHK

ab 17.11.09; Abendlehrgang

ab 18.11.09; Schichtlehrgang

ab 07.12.09, Tageslehrgang

Industriemeister Elektrotechnik IHK

ab 30.11.09, Schichtlehrgang

ab 30.11.09; Abendlehrgang

Industriemeister Metall IHK

ab 30.11.09, Schichtlehrgang

ab 30.11.09; Abendlehrgang

Industriemeister Mechatronik IHK

ab 30.11.09, Schichtlehrgang

ab 30.11.09; Abendlehrgang

AutoCAD

ab 04.01.10, Tageslehrgang

CATIA V4/V5

ab 11.01.10, Tageslehrgang

Wirtschaftsfachwirt IHK

ab 11.01.10, Tageslehrgang

QM und Auditor IHK

ab 04.01.10, Tageslehrgang

Wirtschaftsfachwirt, Handelsfachwirt,
Betriebswirt, neue Termine in 2010

Seminare

Oracle

23.11.-25.11.2009 Oracle Database 11g:
Fortgeschrittene PL/SQL-Programmierung

30.11.-04.12.2009 Oracle Database 11g:
PL/SQL Datenbankprogrammierung

07.12.-11.12.2009 Oracle Database 10g:
Professioneller Einstieg in Oracle 11g SQL

14.12.-18.12.2009 Oracle Database 11g:
New Features for Administrators

Veranstalter: IQ Bremen e. V. Intelligente
Qualifizierung,
Sabine Spyrka, Telefon 0421 1748-20,
E-Mail: spyrka@iq-bremen.de,
www.iq-bremen.de

Veranstalter: IQ Bremen e. V. Intelligente
Qualifizierung,
Sabine Spyrka, Telefon 0421 1748-20,
E-Mail: spyrka@iq-bremen.de,
www.iq-bremen.de

Pharmaakademie Bremen

Gepr. Pharmareferent/in IHK,

Vollzeitkurs: 2.1.2010-30.6.2010

Wochenendkurs: 2.1.2010-31.12.2010

Veranstalter: Pharmaakademie Bremen,
Tom Chilcott, Telefon 0421 346130,
E-Mail: info@pharmaakademie.com,
www.pharmaakademie.com

RKW

Einstellung, Abmahnung, Kündigung und
Zeugnis – Formen, Fristen, Sonderregelungen,
10. November

Erfolgreich auf Messen, 12. November

Marketing für kleine und mittlere
Unternehmen, 13.+14. November

Rhetorik – Grundsätze der Unternehmens-
kommunikation, 18.+19. November

Drei wichtige Meisteraufgaben, 4.+ 5. Dezember
Betriebswirtschaftliches Basiswissen für nicht
kaufmännische Führungskräfte, 8. Februar 2010
Das aktuelle Reisekostenrecht 2010,
9. Februar 2010

Veranstalter: RKW Nord, Grazyna Renzelmann,
Telefon 0421 323464-11, www.rkw-nord.de

Steuerfachwirtlehrgang 2010

Berufsbegleitender Fortbildungslehrgang
mit Abschlussprüfung durch die Steuerberater-
kammer, November 2009 - November 2010

Veranstalter: Bremer Steuer-Institut e.V.,
Steuerberater-Akademie Bremen/Bremerhaven,
Ezgi Gökce, Telefon 0421 595840,
goekce@stbv-bremen.de, www.stbv-bremen.de

SVG Straßenverkehrs-Genossenschaft

Fundierte Personalauswahl –

Basis des Erfolgs, 18.11.

Mehr Zeit, mehr Leben – Zeit- und
Selbstmanagement, 19.11.

Antistressprogramm – Stress erkennen,
managen, abbauen, vorbeugen, 2.12.

Beschwerden sind Chancen – Offensiver
Umgang mit Reklamationen, 3.12.

Gestern Kollege, heute Chef – Rolle und
Außenwirkung, 4.12.

Veranstalter: Straßenverkehrs-Genossenschaft
Bremen eG, Rebecca-Maria Seehafer,
Telefon 0421 3497715,
E-Mail: r.seehafer@svg-bremen.de,
www.svg-bremen.de

VdU Verband deutscher Unternehmerinnen

10. November, 13:00 Uhr, Business Lunch im
Club zu Bremen

25. November, Veranstaltung in Oldenburg im
Landesmuseum für Natur und Mensch

4. Dezember, 19:00 Uhr,
Jahresabschlussveranstaltung

Veranstalter: Verband deutscher Unternehmerinnen
(VdU) Bremen Weser Ems, Cornelia Hopp,
Telefon 0421 51432-0, E-Mail: cornelia.hopp@pbp-
bremen.de, www.vdu.de

**Wirtschafts- und Sozialakademie der
Arbeitnehmerkammer Bremen**

Management und Betriebswirtschaft

Personalplanung im veränderten Arbeitsmarkt,
Wochenendseminar, 6.-7.11.

BilMoG kompakt, Tageskurs, 20.11.

Projektmanagement in Veränderungsprozessen,
Wochenendseminar, 23. - 24.01.10

Fortbildungen

Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen IHK,
berufsbegl., Beginn: 29.10.

Web-Allrounder, berufsbegl., 9 Monate,
17.11.09-14.10.10

Vorbereitung auf die Ausbilder-Eignungsprüfung
(neu), berufsbegl., Beginn: 10.02.10

Finanzbuchhalter/in, berufsbegl.,
Beginn: 16.02.10

TLC-Academy: Marketing und Kommunikation

Was ist virales Marketing, was bringen Unternehmen Social-Networks und was muss beim Umgang mit der Presse beachtet werden? Eine kostenlose Seminarreihe zu aktuellen Themen aus den Bereichen Marketing und Unternehmenskommunikation soll helfen, einige dieser Fragen zu beantworten. Die Bremer Werbeagentur tlc communications lädt in regelmäßigen Abständen Interessierte aus Bremer Unternehmen und der Region zur Veranstaltungsreihe „TLC Academy“ ein. Hier gibt es Informationen und Hintergrundwissen zu aktuellen Themen aus den Bereichen Marketing und Kommunikation. Gleichzeitig bieten die Veranstaltungen auch die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zum Networking. Das nächste Seminar „PR – Mehr als nur Pressemitteilungen“ findet am 22. November statt: www.tlc-communications.de/Seminare

Neues belladonna Programm

Die Kultur- und Bildungseinrichtung belladonna hat ihr neues Programm herausgebracht. Es enthält rund 50 Angebote: Vorträge, Seminare zur beruflichen Qualifizierung, Kurse, Literarische Salons, Stadtrundgänge/-fahrten und wie immer auch Theater und Ausstellungen. Mit „Allein an der Spitze“ gibt es für Frauen in Führungspositionen Unterstützung und Reflexion; für Jungunternehmerinnen gibt es ein Aufbaucoaching sowie Einzelseminare verschiedenster Themen. www.belladonna-bremen.de

Geprüft. Handelsfachwirt/in, berufsbegl.,

Beginn: 03.02.10

Lohn- und Gehaltssachbearbeiter/in,

berufsbegl., Beginn: 23.02.10

Geprüft. Fachkaufmann/-frau Einkauf und

Logistik, berufsbegl., Beginn: 02.03.10

Controlling kompakt, berufsbegl., Beginn: 11.02.10

Geprüft. Personalfachkaufmann/-frau, berufsbegl., Beginn: 03.03.10

Praktische/r Betriebswirt/in, berufsbegl., Beginn 09.03.10

Staatlich gepr. Betriebswirt, 6 Semester berufsbegl., 8.4.10-31.03.13

Schlüsselkompetenzen

Bessere Arbeitsorganisation dank Web 2.0, 20.-21.11.

Knigge für Beruf und Karriere, 20.-21.11.

Erfolgsorientierte Verhandlungsführung, 23.-27.11.

EDV-Wissen für Führungskräfte, 26.11.

Effektiv Suchen und Finden im Internet, 27.-29.11.

Effizienz am runden Tisch mit eckigen Typen, 27.-29.11.

Erst Kollege, jetzt Vorgesetzter, 27.-29.11.

Einführung in die Rhetorik, 27.-29.11.

Einführung Projektmanagement, 27.-29.11.

Zeitmanagement, 27.-29.11.

Mitarbeiterführung, 30.11.-4.12.

Einführung in die Rhetorik II, 11.-13.12.

Einführung Projektmanagement II, 11.-13.12.

Business English for Management Skills

English for Sales and Purchasing, 1.-2.12.09

English for Accounting, 15.-16.12.09

Teleakademie/E-Learning

Themen: EDV-Anwendungen, EC DL, SAP, BWL, Webdesign, Fremdsprachen,

Programmierung; Einstieg jederzeit möglich; www.teleakademie-bremen.de

Veranstalter: Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer

Bremen gGmbH, Telefon 0421 4499-5, 499-627/656/657, www.wisoak.de

UNION von 1801

Bremer Sessel

24. November, 19:00 Uhr, Weser-Stadion, VIP-Lounge: Klaus Allofs,

Vorsitzender der Geschäftsleitung des SV Werder Bremen

Veranstalter: Union von 1801, Kaufmännischer Verein Bremen,

Angelika Metje, Telefon 0421 320532, E-Mail: union-von-1801@t-online.de

UMWELT & ENERGIE

b.r.m. ist Klimaschutzbetrieb

Das Unternehmen b.r.m. business resource management ist als Klimaschutzbetrieb anerkannt worden. Die entsprechende Urkunde erhielt das Technologieberatungsunternehmen von der *initiative umwelt unternehmen*. Der Grund: b.r.m. senkte seine CO₂-Emissionen in den Jahren 2004-2008 um 20 Prozent – durch konsequente Energieeffizienz. ■

Anares: erster klimaneutraler Buchvertrieb

Der Buchversand Anares aus Bremen setzt mit seinem Engagement ein Zeichen für den Klimaschutz: Als Ergebnis eines Pilotprojekts, das mit Hilfe der gemeinnützigen Klimaschutzagentur Bremer Energie-Konsens und des RKW Bremen umgesetzt wurde, arbeitet der Buch- und Medienversand von jetzt ab klimaneutral. Aufgabe des Projektes war die Reduktion von CO₂-Emissionen auf ein absolutes Mindestmaß. „Ein Betrieb kann gar nicht zu klein sein, um Klimaschutz zu betreiben. Obwohl wir schon einiges getan hatten, konnten wir durch die Beratung nochmals 700 Kilogramm CO₂ jährlich einsparen“, sagte Anares-Chef Gerald Grünekle. ■

Die Bremer Energie-Konsens hofft, dass noch viele kleinere und mittlere Unternehmen dem Beispiel von Anares folgen werden. Der erste Schritt könne eine Energieanalyse sein. Diese werde mit bis zu 80 Prozent von der KfW-Bankengruppe gefördert, zudem brächten Analysen Einsparpotenziale von rund 20 Prozent des Energieverbrauchs ans Licht. ■

Information

Bremer Energie-Konsens, Astrid Stehmeier, stehmeier@energiekonsens.de, Telefon 0421 376671-2, RKW Bremen, Martin Schulze, schulze@rkw-bremen.de, Telefon 0421 323464-17

Geschäftsprozesse patentieren lassen

Elektronische Geschäftsprozesse prägen unseren Alltag: Sie reichen von Online-Auktionen über online gebuchte Reisen und Konzertkarten bis zu Melde- und Genehmigungsverfahren in der Verwaltung. Diese Prozesse sind ein wichtiges Innovationsfeld – und damit rückt auch ihre Patentierung in den Blick. Mit dem Thema beschäftigt sich das Bremer Institut für Projektmanagement und Innovation.

Die Patentierung ist gegenwärtig vor allem in den USA möglich, aber auch in Kanada, Australien und Japan, sagt Institutsmitarbeiter Uwe Gundrum. Dort werde nur eine wirtschaftlich nutzbare Erfindung mit geringem Technikbezug vorausgesetzt. Das Europäische Patentamt dagegen verlange einen ausgeprägten Technikbezug (Technizität): Neue Software-Entwicklungen seien allein nicht patentfähig, sondern nur im Zusammenhang mit entsprechenden Computeranwendungen oder technischen Prozessen.

So bewegten sich international tätige Unternehmen in einem komplexen Spannungsfeld. Sie könnten in Europa neue Geschäftsprozesse ohne Rücksicht auf einschlägige US-Patente realisieren und das Wissen dieser Patente für die eigene Entwicklungstätigkeit nutzen. Dies sei in den Ländern mit Patentschutz natürlich nicht möglich. Hier drohten hohe Schadensersatzforderungen, wie das aktuelle Beispiel von SAP zeige: Der Konzern sei von einem texanischen Gericht wegen einer Patentverletzung zu einer Zahlung von 138,6 Millionen Dollar verurteilt worden.

Das Bremer Institut hat nun seine wichtigsten Erkenntnisse und Arbeiten zu neuen Geschäftsprozessen in einem Fachbuch zusammengefasst. Es enthält laut Gundrum eine detaillierte Bestandsaufnahme der weltweiten Rechtssituation, analysiert beispielhafte Geschäftsprozesse und gibt viele konkrete Hinweise. ■

„Patentierung von Geschäftsprozessen – Monitoring, Strategien, Schutz“ (Möhrle/Walter, Springer-Verlag 2009).

IMPRESSUM

Wirtschaft IN BREMEN

MAGAZIN DER HANDELSKAMMER
90. Jahrgang, November 2009

Herausgeber

Handelskammer Bremen, Am Markt 13, 28195 Bremen, Telefon 0421 3637-0, www.handelskammer-bremen.de

Verlag

Carl Ed. Schünemann KG Zeitschriftenverlag Schünemannhaus, 28174 Bremen, www.schuenemann-verlag.de
Verlags- und Anzeigenleitung: Hermann Schünemann, Telefon 0421 36903-72, anzeigen@schuenemann-verlag.de
Anzeigenverwaltung: Karin Wachendorf, Telefon 0421 36903-26, wachendorf@schuenemann-verlag.de
Vertrieb und Leserservice: Ingrid Schwarze, Telefon 0421 36903-25, schwarze@schuenemann-verlag.de

Chefredaktion

Dr. Stefan Offenhäuser, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de,
Dr. Christine Backhaus, presse,contor, backhaus@pressecontor.de

Grafik und Herstellung

Dr. Christine Backhaus, presse,contor, backhaus@pressecontor.de

Druck

Druckerei Asendorf, Hastedter Heerstraße 196, 28207 Bremen, Telefon 0421 440244

Preise

Einzelheft: Euro 2,30
Jahresabonnement: Euro 22,80
Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die *Wirtschaft in Bremen* auf Anfrage kostenlos. *Wirtschaft in Bremen* erscheint monatlich. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 34 vom 1. Januar 2009. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder.

Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats.

ISSN 0931-2196



ivw geprüft

ANZEIGENREGISTER

Aladin Bremen	17	Gewerbebau Nord GmbH	53	Künneke GmbH	61
Bremer Energie-Konsens	45, .Beilage	Goldbeck GmbH	47	Marahrens – Schilderwerk	33
Bremer Landesbank	U4	Graeff GmbH	53	Menüservice Meyer GmbH	41
Bremer Ratskeller	Beilage	GTZ Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH	21	Messe Bremen	43
Bremer Theater	55	Hachenburg Lichtwerbung	9	Nordcap	61
Bundesagentur für Arbeit	27	Hahm-Brieger & Co. GmbH	37	Opel AG	19
Cambio GmbH	37	Hanseatic Media GmbH	61	Osmers GmbH & Co. KG	49
Car Cleaner GmbH & Co. KG	49	Helios Lubeoil KG	61	Philharmonische Gesellschaft	51
Konstruktiv GmbH	5	Hochschule Bremen	39	RBB GmbH & Co. KG	41,53,61
DATAGROUP IT	35	I2b express	.Beilage	Schnaars, Ursula	61
Deutsche Post AG	25	IBM Deutschland GmbH	29	Schünemann-Verlag	45
Euro Hansa GmbH & Co. KG	61	Janneck GmbH	53		U3
Europa-Center AG	31	Kieserling Stiftung	53	swb AG	15
		Koopmann-Jindelt Heizoel-Handel	7	WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH	U2
				Wrede Papier GmbH	61

Neue Broschüre: „Mehr Lust auf Arbeit“

Die bremer arbeit gmbh hat in Zusammenarbeit unter anderem mit der Spedition H.G. Bandmann eine neue Broschüre vorgestellt: „Mehr Lust auf Arbeit“ lautet der Titel, der Erfolgsgeschichten zur Gesundheitsförderung im Betrieb präsentiert. Fünf Bremer Unternehmen, darunter Bandmann, haben unterstützt durch die Initiative Chance 50+ Gesundheitsförderung zu einer strategischen Maßnahme ihrer Personalführung entwickelt. „Sie haben getüftelt und ausprobiert und dazu gelernt – zum Nutzen aller Beteiligten“, hieß es dazu. Ihre Erfahrungen, Ergebnisse und Aussichten finden sich in der Broschüre wieder. „Mehr Lust auf Arbeit“ ist nach dem Buch „Lust auf Arbeit. Vom Wert der Jahre“ die zweite Veröffentlichung der bremer arbeit gmbh und kann dort direkt (gegen eine Schutzgebühr von 2,00 Euro inkl. MwSt) bezogen werden.

www.bremerarbeit.de

Werbewissen für kleine Budgets

Noch bis zum 31. Dezember veranstaltet die Bremer Online-Druckerei INNUP einen Werbewissen-Wettbewerb für kleine und mittlere Unternehmen. „Werbewissen“ ermöglicht Unternehmen verschiedener Branchen, sich über Werbeformen, -budgets und -strategien auszutauschen sowie Ideen für die eigene Werbeplanung zu sammeln. Die Teilnahme am Wettbewerb ist offen und kostenlos, die besten Beiträge werden mit Druckgutscheinen im Wert von insgesamt 2.500 Euro prämiert.

www.innup.de/wewi

Bitte richten Sie Ihre Zuschriften unter Angabe der Chiffrenummer an:
 Handelskammer Bremen, Geschäftsbereich II,
 Jutta Deharde, Petra Ripke-Höpfel, Postfach 105107, 28051 Bremen,
 oder per E-Mail: deharde@handelskammer-bremen.de;
 ripke@handelskammer-bremen.de

EXISTENZGRÜNDUNGSBÖRSE

➤ ANGEBOTE

HB-A-28-2009

Gut eingeführtes Tiffany-Fachgeschäft mit Lampen, Fensterbildern und Zubehör aus Altersgründen abzugeben. Idealer Standort, fester Kundstamm. Einarbeitung ist – wenn es gewünscht wird – möglich.

HB-A-29-2009

Erfolgreiches, kleines Bremer Werbetechnik-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen mit breitgefächertem Kundstamm aus Altersgründen zu verkaufen. Es bestehen langjährige Kontakte mit zum Teil festen Lieferverträgen zu namhaften Firmen und Institutionen sowie regionale Verkaufsrechte bekannter Markenanbieter der Werbebranche. In den vergangenen Jahren wurden nachweislich für die Branche überdurchschnittliche Umsatzrenditen erzielt. Der Erwerb eignet sich für einen flexiblen, kaufmännisch orientierten Werbetechniker oder für einen der Werbung nahestehenden Fachmann mit technischem Verständnis. Die Anbindung an einen bestehenden werbetechnischen Produktionsbetrieb oder Handelsunternehmen zur Auslastung der Kapazitäten und Erweiterung der Produktpalette wäre ebenso denkbar. Ein langjährig eingearbeitetes Mitarbeitersteam mit moderaten Arbeitszeitvereinbarungen ist vorhanden, ebenso ein freiberuflicher Außendienstmitarbeiter.

HB-A-30-2009

Seit 27 Jahren bestehender Reifen- und Felgenhandel: Inhaber sucht aus Altersgründen einen Nachfolger. Das Objekt ist gemietet. Eigenkapital ist erforderlich für das Inventar (Montagebühne, Kompressor mit Lufttrockenanlage, Umzugsmaschine, Auswuchtgerät, fest eingebaute Regale für Reifen und Felgen sowie für Reifen- und Felgenbestand. Das gesamte Objekt ist alarmgesichert. Fester Kundstamm vorhanden. Eine Einarbeitung kann auf Wunsch durch den aus Altersgründen ausscheidenden Inhaber erfolgen.

HB-A-31-2009

Wir werden im Sommer/Herbst 2010 in Bremen in allerbesten Lage eine Sauna/Wellnessanlage eröffnen. Hierzu suchen wir eine/n Fachpartner/in, der/die den Bereich Massagen/Therapie/Kosmetik selbstständig, aber in Kooperation mit der Sauna betreibt. Die Anlage hat ca. 900 qm, davon sind 150 qm für den Therapiebereich gedacht. Dieser ist auch separat zu erreichen. Denkbar ist auch eine Beteiligung an dem gesamten Konzept.

➤ NACHFRAGEN

HB-G-16-2009 Kaufmann, 37 Jahre, sucht Beteiligung/Übernahme an Immobilienbüro/-makler. Eigenkapital vorhanden.

HB-G-17-2009 Privatinvestor sucht bundesweit Engagements bei kleinen bis mittleren gut geführten Unternehmen.

KOOPERATIONSBÖRSE

HB-11-2008-H

Gesucht werden Partner für Gesamtdeutschland für den Vertrieb einer universellen Kommunikationssoftware. Genutzt werden kann sie für Web-Video-Konferenzen bis zu 43 Personen auf einem Bildschirm; die Seminarsoftware bis zu 200 Personen + IP-Telephonie mit Whiteboard + Desktop-Sharing.

HB-6-2009-D

Wir suchen Verstärkung für unsere Bürogemeinschaft im Bereich Kreativwirtschaft und bieten einen hellen Büroraum (17 qm).

HB-7-2009-H

Zur Markteinführung unseres pat. Winter-Neuproduktes in Alleinstellung (!) mit einem sehr hohen Konsumtrend in Deutschland, suchen wir einen verkaufstarken Geschäfts- bzw. Vertriebspartner für die USA, mit erfrischendem Engagement. Exklusiv-Recht möglich. Erwartet wird die Abdeckung folgender Bereiche: rascher & effizienter Aufbau von Vertriebsstrukturen in den USA, erfolgreiches Projektmanagement während des gesamten Geschäftsprozesses, Akquise bis Markteinführung, Kundenstruktur für „Sales & Marketing“ (Großkundensegment, Liquor-Stores, Versandhandel, TV-home-shopping, Werbemittelfirmen, Einzelhandel AMAZON.com, SkiHut*s, Gastronomie, OnPack-Aktionen in der x-mas Zeit). Wir bieten eine sehr attraktive Partnerschaft, aber auch entsprechende Provisionen.

HB-8-2009-D

Wir werden im Sommer/Herbst 2010 in Bremen in allerbesten Lage eine Sauna/Wellnessanlage eröffnen. Hierzu suchen wir eine/n Fachpartner/in, der/die den Bereich Massagen/Therapie/Kosmetik selbstständig, aber in Kooperation mit der Sauna betreibt. Die Anlage hat ca. 900 qm, davon sind 150 qm für den Therapiebereich gedacht. Dieser ist auch separat zu erreichen. Denkbar ist auch eine Beteiligung an dem gesamten Konzept.

KS-862

Wir suchen Partnerbetriebe, die die von uns entwickelten Produkte aus Gussmarmor (ca. 25 verschiedene Produkte wie Designermöbel, Treppen, wasserdichte Terrassen usw.) in Lizenz herstellen möchten.

RECYCLINGBÖRSE

➤ ANGEBOTE

HB-A-2197-2, IBC-Behälter; Plastik; gebraucht; gereinigt; 1.000 l; 40 Stück; monatlich; 47,60 Euro/Stück inkl. Mwst.; Bremen
 HB-A-2196-2, Hygienepalette H1; Plastik; gebraucht; 18 kg pro Palette, monatlich 100 Stück; 35,70 Euro/Stück; Bremen
 HB-A-1999-11, Europaletten; 200 Stück; einmalig; Mindestabnahme: 100 Stück; Verpackungsart: lose; Transport: Selbstabholung; Bremen
 HB-A-1802-2, Styrofoam am FB blau – alle Größen – div. Reste, gefräste Reste von Styrofoam Blau abzugeben, die bei unserem Formenbau ausgefräst wurden. Die Stücke haben alle möglichen Größen, ca. von 40 cm bis 2,50 m; Reste sind nicht großartig verschmutzt und werden in einer Halle trocken und sauber gelagert; Menge/Gewicht nach Absprache; unregelmäßig anfallend; unverpackt; Transport: nach Absprache; Preisvorstellung bitte anfragen; Bremen
 BI-A-2166-6, Textilien, Leder; Kunstleder; strapazierfähiges Kunstleder/schwarz mit Poly/CO-Rücken – feine Prägung; 5.000 m; unregelmäßig anfallend; Mindestabnahme: 500 m; als Ballen; Transport: nach Absprache; Bielefeld
 BI-A-2118-6, Textilien, Leder; Möbelstoffe; hochwertige aktuelle Möbelstoffe mit Chenille; trendige Farben und Dessins; überwiegend ganze Rollen (ca. 40/50 m); 4.000 m; unregelmäßig anfallend; Rollen auf Paletten gestapelt; nur Selbstabholung; Bielefeld
 H-A-2076-7, Gummi; Silikonkautschuk, bunt; 250 kg; vierteljährlich; Verpackungsart nach Absprache; nur Selbstabholung; Preis: VHB; Hannover
 H-A-2077-13, pflanzliche/tierische Reststoffe; Frittierfett; Entsorgung von gebrauchten Frittierfetten; Menge/Gewicht nach Absprache; regelmäßig anfallend; Transport und Preis: nach Vereinbarung; Kreiensen
 HH-A-2107-5, Holz; verschiedene Sorten Holz aus dem Karosserie- und Fahrzeugbau; jede Woche eine Gitterbox; regelmäßig anfallend; Verpackungsart und Transport nach Absprache; Hamburg
 HH-A-1905-2, Kunststoffe; Styroporchips; verpackt in blaue Müllsäcke, ca. 10 Säcke vorhanden; einmalig; Hamburg
 HH-A-07-05, Holz; Tischlereiverschnitt und Briketts aus Holz (A1-A2); regelmäßig; Hamburg-Altona
 STD-A-2131-12, Batterien; haushaltsübliche Batterien; Baby, Mono, Block, AA & AAA; ca. 200 kg; einmalig; Verpackungsart und Transport nach Vereinbarung; Niedersachsen

➤ NACHFRAGEN

BI-N-2256-3, Metall; Bleibatterien; Bleiakkumulatoren aus Kfz und Stapler; kostenlose Gestellung von Sammelboxen; Abholung mit Gewichtsermittlung vor Ort; Menge/Gewicht: jede; Häufigkeit und Mindestabnahme: egal; Verpackungsart: in Containern oder lose; Transport: Abholung/Anlieferung; Preis: Vergütung; NRW, Hessen; Niedersachsen

Statut

betreffend die Schulung, die Prüfung und die Erteilung des Schulungsnachweises für Gefahrgutbeauftragte

Das Plenum der Handelskammer Bremen hat am 21. September 2009 aufgrund

- von § 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 7 des Vierten Gesetzes zur Änderung verwaltungsverfahrenrechtlicher Vorschriften vom 11. Dezember 2008 (BGBl. I, S. 2418)
- der Verordnung über die Bestellung von Gefahrgutbeauftragten und die Schulung der beauftragten Personen in Unternehmen und Betrieben (Gefahrgutbeauftragtenverordnung – GbV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26.03.1998 (BGBl. I S. 648), zuletzt geändert durch Artikel 481 der 9. Zuständigkeitsverordnung vom 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407)
- der Verordnung über die Prüfung von Gefahrgutbeauftragten (Gefahrgutbeauftragtenprüfungsverordnung – PO Gb) vom 01.12.1998 (BGBl. I S. 3514) zuletzt geändert durch Artikel 483 der 9. Zuständigkeitsverordnung vom 31.10.2006 (BGBl. I S. 2407)

folgendes Statut beschlossen:

Inhalt

I. Zuständigkeit

§ 1 Zuständigkeit

II. Schulungssystem

§ 2 Schulungssystem

III. Anerkennung der Schulungen

§ 3 Anerkennungs Voraussetzungen

§ 4 Lehrpläne

§ 5 Zeitlicher und sachlicher Umfang

§ 6 Lehrkräfte

§ 7 Lehrmethoden

§ 8 Räumlichkeiten und Lehrmaterial

§ 9 Teilnehmerzahl

§ 10 Dauer der Anerkennung

IV. Durchführung der Schulungen

§ 11 Ständige Pflichten des Veranstalters

§ 12 Befugnisse der Handelskammer

V. Prüfungen

§ 13 Prüfungsarten

§ 14 Vorbereitung der Prüfung

§ 15 Grundsätze für alle Prüfungen

§ 16 Zulassung zur Prüfung

§ 17 Grundprüfung

§ 18 Ergänzungsprüfung

§ 19 Fortbildungsprüfung

§ 20 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung

§ 21 Niederschrift

§ 22 Bescheid bei Nichtbestehen der Prüfung

VI. Erteilung des Schulungsnachweises

§ 23 Voraussetzungen für die Erteilung und Erweiterung

§ 24 Geltungsdauer und Verlängerung

VII. Schlussvorschriften

§ 25 Inkrafttreten

I. Zuständigkeit

§ 1 Zuständigkeit

Die Handelskammer Bremen – im folgenden Handelskammer genannt – ist zuständig für

- die Anerkennung und Überwachung von Schulungen, die Veranstalter in Schulungsstätten im Bezirk der Handelskammer durchführen,
- die Durchführung von Prüfungen,
- die Erteilung, Erweiterung und Verlängerung von Schulungsnachweisen.

II. Schulungssystem

§ 2 Schulungssystem

(1) Grundschulungen können aus folgenden Teilen bestehen:

- dem allgemeinen Teil
- einem oder mehreren der nachfolgenden besonderen Teile:
 - Straßenverkehr,
 - Schienenverkehr,
 - Binnenschiffsverkehr,
 - Seeschiffsverkehr,
 - Luftverkehr.

(2) Der Veranstalter kann auf Antrag Schulungen in einem Teil oder mehreren besonderen Teilen auf eine Gefahrgutklasse beschränken.

III. Anerkennung der Schulungen

§ 3 Anerkennungs voraussetzungen

(1) Die Anerkennung wird auf schriftlichen Antrag des Veranstalters erteilt, wenn die Schulungen den Anforderungen der GbV und den §§ 4 bis 9 dieses Statuts entsprechen. Auch für beschränkte besondere Teile ist eine Anerkennung erforderlich.

(2) Der Veranstalter muss geeignet und leistungsfähig sein. Dies kann insbesondere anhand eines polizeilichen Führungszeugnisses, einer Auskunft aus dem Gewerbezentralregister sowie einer Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamts nachgewiesen werden. Diese Nachweise dürfen zum Zeitpunkt der Antragstellung nicht älter als 3 Monate sein.

§ 4 Lehrpläne

Der Veranstalter hat Lehrpläne zu erstellen und der Handelskammer zur Prüfung vorzulegen. Die Lehrpläne müssen die Sachgebiete

der Anlagen 1 und 5 der GbV sowie die Vorgaben der verkehrsträgerspezifischen Vorschriften zur Schulung der Gefahrgutbeauftragten und die geplanten Zeitansätze für die jeweiligen Sachgebiete enthalten.

§ 5 Zeitlicher und sachlicher Umfang

(1) Der Veranstalter hat seinen Grundschulungen mindestens folgende Zeitansätze (in Unterrichtseinheiten = UE) zugrunde zu legen:

- 10 UE für den allgemeinen Teil,
- 20 UE für einen besonderen Teil; 10 UE für jeden weiteren besonderen Teil.

(2) Der Veranstalter hat seinen Grundschulungen, die auf eine Gefahrgutklasse beschränkt sind, mindestens folgende Zeitansätze zugrunde zu legen:

- 10 UE für den allgemeinen Teil,
- 10 UE für einen besonderen Teil; 5 UE für jeden weiteren besonderen Teil.

(3) Eine Unterrichtseinheit beträgt 45 Minuten. Schulungen dürfen nicht mehr als zehn Unterrichtseinheiten pro Tag umfassen.

(4) Die Grundschulungen müssen die Sachgebiete der Anlagen 1 und 5 der GbV, die jeweiligen verkehrsträgerspezifischen Vorschriften sowie die prüfungsrelevanten Inhalte der PO Gb beinhalten.

Folgende Sachgebiete müssen

a) Gegenstand des allgemeinen Teils sein:

- Rechtsvorschriften für den Gefahrguttransport (insbesondere GbV, Gefahrgutbeförderungsgesetz, GGAV, StVO, WHG)
- Verfolgung und Ahndung von Verstößen gegen Gefahrgutvorschriften (Straftaten und Ordnungswidrigkeiten)
- Allgemeine Maßnahmen der Verhütung von Risiken und Sicherheitsmaßnahmen (Unfallursachen und Folgerungen aus Unfällen)

b) insbesondere Gegenstand der besonderen Teile sein:

- Aufbau und Systematik der besonderen Rechtsvorschriften für den Gefahrguttransport (verkehrsträgerspezifische Verordnung – z. B. GGvSE - und internationale Übereinkommen – z. B. ADR)
- Verantwortliche und Verantwortlichkeiten der am Transport gefährlicher Güter beteiligten Personen
- Klassifizierung (insbesondere Zuordnungskriterien zu den Gefahrgutklassen, freigestellte Güter und bedingt freigestellte Transporte)
- Dokumentation (Inhalt und Verwendung der Begleitpapiere)

- Anforderungen zur Beförderung an Verpackungen, Großpackmittel, Fahrzeuge, Container, Tanks (insbesondere Zulassung, Prüfung und Kodierung)

- Kennzeichnung, Beschriftung, Bezettelung (insbesondere von Verpackungen, Tanks und Fahrzeugen)

- Durchführung der Beförderung (insbesondere Beladen, Entladen, Ladungssicherung, Sicherheitsanforderungen)

§ 6 Lehrkräfte

(1) Die Tätigkeit als Lehrkraft kann folgende Sachgebiete umfassen:

- im allgemeinen Teil die in § 5 Abs. 4 a der des Statuts genannten Sachgebiete,
- in den besonderen Teilen die in der Anlage 5 zur GbV genannten Sachgebiete 1 bis 18.

(2) Lehrkräfte müssen

- über allgemeine Kenntnisse der Zusammenhänge der Gefahrgutvorschriften verfügen,
- die zur Vermittlung des Lehrstoffs in ihrem Sachgebiet notwendigen besonderen Kenntnisse haben,
- zur erwachsenengerechten Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse befähigt sein und
- einen gültigen Gb-Schulungsnachweis für den/die zu schulenden Verkehrsträger besitzen, der zum Zeitpunkt der Antragstellung nicht älter als ein Jahr ist.

(3) Der Veranstalter hat der Handelskammer aussagefähige Schulungs- und Tätigkeitsnachweise vorzulegen. Die Handelskammer soll ein Beurteilungsgespräch führen; sie kann dazu Sachverständige hinzuziehen.

§ 7 Lehrmethoden

(1) Die Schulungen sind in mündlicher oder schriftlicher Form oder in einer Kombination aus mündlicher und schriftlicher Form durchzuführen.

(2) Bei der Durchführung einer Schulung als Fernlehrgang sind zusätzlich die Vorschriften des Gesetzes zum Schutz der Teilnehmer am Fernunterricht (Fernunterrichtsschutzgesetz - FernUSG) in der jeweils geltenden Fassung zu beachten.

(3) Die Schulungen sind in deutscher Sprache durchzuführen.

§ 8 Räumlichkeiten und Lehrmaterial

(1) Der Veranstalter hat nachzuweisen, dass er über geeignete Räumlichkeiten verfügt.

Diese müssen so beschaffen und gelegen sein, dass die Schulungen sachgerecht, ohne Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und ohne Störung der Teilnehmer durchgeführt werden können.

(2) Der Veranstalter hat nachzuweisen, dass für jeden Teilnehmer ein ausreichender Arbeitsplatz vorhanden ist.

(3) Der Veranstalter hat nachzuweisen, dass geeignete visuelle Hilfsmittel (z. B. Tafel, Overhead-Projektor, Flipchart, Computer, Videogerät) vorhanden sind, die in den zu nutzenden Räumlichkeiten sachgerecht einsetzbar sind.

(4) Der Veranstalter hat nachzuweisen, dass er über geeignetes, aktuelles Lehrmaterial und die einschlägigen Vorschriftenwerke verfügt.

§ 9 Teilnehmerzahl

Die Anerkennung setzt voraus, dass eine Höchstzahl von 25 Teilnehmern je Schulung grundsätzlich nicht überschritten wird. Die Handelskammer kann entsprechend der Beschaffenheit der für die Schulung genutzten Räumlichkeiten eine geringere Höchstzahl festsetzen.

§ 10 Dauer der Anerkennung

Die erstmalige Anerkennung wird auf längstens drei Jahre befristet, die erneute Anerkennung auf längstens fünf Jahre.

IV. Durchführung der Schulungen

§ 11 Ständige Pflichten des Veranstalters

(1) Die Schulungen müssen die Gewähr dafür bieten, dass die Teilnehmer die vorgeschriebenen Kenntnisse erwerben können. Der Veranstalter hat sich bei jeder von ihm durchgeführten Schulung nach dem in § 2 beschriebenen Schulungssystem zu richten und die Anforderungen der §§ 4 bis 9 einzuhalten.

(2) Der Veranstalter hat dafür zu sorgen, dass jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin in der Schulung über aktuelle einschlägige Vorschriften verfügt.

(3) Der Veranstalter hat dafür zu sorgen, dass dem aktuellen Stand der Entwicklung auf dem Gebiet des Gefahrguttransportrechts Rechnung getragen wird. Der Veranstalter trägt die Verantwortung dafür, dass die Entwicklungen in den Schulungsbereichen von

den eingesetzten Lehrkräften beobachtet und beherrscht werden.

(4) Der Veranstalter hat der Handelskammer rechtzeitig die Schulungstermine und die Schulungsstätte mitzuteilen und den Unterrichtsplan mit den Namen der jeweiligen Lehrkräfte zu übermitteln.

(5) Der Veranstalter hat die Identität der Teilnehmer mittels amtlichen Lichtbildausweises festzustellen und durch Führung von Anwesenheitslisten eine jeweils lückenlose Teilnahme zu belegen. Die Anwesenheitslisten sind der Handelskammer nach Beendigung der Schulung zuzusenden.

(6) Der Veranstalter hat für jeden Teilnehmer, der ohne Fehlzeiten an der anerkannten Schulung von Gefahrgutbeauftragten teilgenommen hat, eine Lehrgangsbestätigung, die den Vorgaben der Handelskammer entspricht, über die besuchten Lehrgangsteile auszustellen.

(7) Will der Veranstalter nach Anerkennung einer Schulung Veränderungen hinsichtlich solcher Umstände vornehmen, die für die Anerkennung von Bedeutung waren, so hat er vorher die Zustimmung der Handelskammer einzuholen; dies gilt insbesondere für die eingesetzten Lehrkräfte und die Schulungsstätten.

(8) Die Durchführung von Schulungen an Sonn- und Feiertagen ist nicht zulässig.

§ 12 Befugnisse der Handelskammer

(1) Um die Erfüllung der Anforderungen nach den §§ 4 bis 9 und Pflichten nach § 11 sicherzustellen, kann die Handelskammer dem Veranstalter Auflagen erteilen, die mit der Anerkennung verbunden oder aufgrund eines in der Anerkennung enthaltenen Vorbehalts nachträglich angeordnet werden.

(2) Die Handelskammer kann verlangen, dass der Veranstalter seine Schulungen nach Aufforderung entsprechend den jeweils geltenden Vorschriften modifiziert.

(3) Die Handelskammer ist befugt, die Durchführung der Schulungen – auch durch die Entsendung von Beauftragten – zu überprüfen.

(4) Die Anerkennung kann nach den Vorschriften des Bremischen Verwaltungsverfahrensgesetzes vom 15.11.1976 in der Bekanntmachung vom 9.5.2003, Brem. GBl. S. 219 über die Rücknahme und den Widerruf von Verwaltungsakten entzogen werden, wenn der Veranstalter den in diesem Statut festge-

legten Anforderungen nicht genügt oder sie von vornherein nicht erfüllte oder den Pflichten oder den ihm erteilten Auflagen zuwiderhandelt.

V. Prüfungen

§ 13 Prüfungsarten

Prüfungen nach GbV sind

1. die Grundprüfung (mit allgemeinem Teil),
2. die Ergänzungsprüfung (Grundprüfung ohne allgemeinen Teil innerhalb von sechs Monaten nach Bestehen der Grundprüfung, die den allgemeinen Teil umfasste, sog. Quereinsteiger),
3. die Fortbildungsprüfung.

§ 14 Vorbereitung der Prüfung

- (1) Die Handelskammer setzt Ort und Zeitpunkt der Prüfung fest.
- (2) Die Anmeldung zur Prüfung soll schriftlich unter Angabe der Prüfungsart bei der Handelskammer erfolgen.
- (3) Die Handelskammer soll den Teilnehmer/die Teilnehmerin vor dem jeweiligen Prüfungstermin schriftlich zur Prüfung einladen. Die Einladung gibt dem Teilnehmer/der Teilnehmerin
 - den Ort und den Zeitpunkt der Prüfung,
 - die Art der Prüfung,
 - die Prüfungsdauer,
 - die Bedingungen für das Bestehen der Prüfung,
 - die nach § 15 Abs. 12 zugelassenen Hilfsmittel
 - sowie die in § 20 getroffenen Regelungen über Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung bekannt.

§ 15 Grundsätze für alle Prüfungen

- (1) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (2) Die Prüfung wird schriftlich durchgeführt.
- (3) Die Prüfung ist nicht öffentlich.
- (4) Die Prüfung darf höchstens drei Verkehrsträger umfassen.
- (5) War die Grundschulung auf eine Gefahrgutklasse beschränkt, wird die Grundprüfung inhaltlich auf diese Gefahrgutklasse beschränkt. Die Fortbildungsprüfung wird inhaltlich auf die Gefahrgutklasse beschränkt, auf die der Schulungsnachweis gemäß GbV beschränkt wurde.
- (6) Unabhängig von der Regelung nach Abs.

5 kann die Prüfung auch auf Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin inhaltlich auf eine Gefahrgutklasse beschränkt werden.

(7) Bei Beginn der Prüfung wird die Identität der Teilnehmer/Teilnehmerinnen mittels amtlichen Lichtbildausweises festgestellt. Teilnehmer/Teilnehmerinnen, deren Identität nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, werden von der Prüfung ausgeschlossen.

(8) Bei Beginn der Prüfung werden den Teilnehmern/Teilnehmerinnen der Ablauf der Prüfung sowie der Prüfer/die Prüferin bekannt gegeben.

(9) Die Teilnehmer/Teilnehmerinnen sind nach Bekanntgabe des Prüfers/der Prüferin zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers/einer Prüferin wegen Besorgnis der Befangenheit Gebrauch machen wollen. Über einen Ablehnungsantrag entscheidet die Handelskammer.

(10) Wurde die Zulassung zur Prüfung aufgrund gefälschter Unterlagen oder falscher Angaben ausgesprochen, wird sie von der Handelskammer widerrufen.

(11) Über die Prüfung ist eine Niederschrift gemäß § 21 zu erstellen.

(12) Als Hilfsmittel sind ausschließlich die einschlägigen Vorschriftentexte in schriftlicher Form zugelassen.

(13) Für die Prüfung werden die gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern verwendet.

(14) Die Vervielfältigung, Verbreitung oder Veröffentlichung der gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern für Prüfungen nach der GbV/PO Gb oder von Teilen dieser Fragebögen außerhalb der unmittelbaren Prüfungsabwicklung ist untersagt.

(15) Der Prüfungsfragebogen enthält grundsätzlich offene Fragen, Multiple-Choice-Fragen und miteinander verknüpfte Fragen nach einer Aufgabenbeschreibung (Fallstudie).

(16) Die offenen Fragen sind je nach Schwierigkeitsgrad mit einer Punktzahl von 1, 2, 3 oder 4 bewertet.

(17) Multiple-Choice-Fragen sind mit einem Punkt bewertet. Sie enthalten vier Antwortvorschläge, wovon nur eine Antwortvorgabe richtig ist.

(18) Die Fallstudie in Grundprüfungen mit einem Verkehrsträger wird mit maximal 10 Punkten bewertet, in Fortbildungsprüfungen mit maximal 5 Punkten.

(19) Die Fragen und Aufgaben berücksichti-

gen die Anlagen 1 und 5 zur GbV sowie die für den Straßen-, Eisenbahn-, Binnenschiffs-, Seeschiffs- und Luftverkehr geltenden Vorschriften. Zusätzlich werden Fragen insbesondere zum Gefahrgutbeförderungsgesetz, zu der Gefahrgutbeauftragtenverordnung sowie zu anderen Rechtsvorschriften, die einen unmittelbaren Zusammenhang zum Gefahrgutrecht aufweisen, gestellt.

(20) Die Bewertung der Prüfungsleistung ist nur in ganzen Punkten zulässig.

(21) Die Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 Prozent der auf dem entsprechenden Fragebogen vermerkten Höchstpunktzahl erreicht wurden.

(22) Nach Abschluss der Prüfung sind die Unterlagen ein Jahr, die Anmeldung und die Niederschrift sechs Jahre aufzubewahren.

§ 16 Zulassung zur Prüfung

(1) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Grundprüfung nur zugelassen, wenn er/sie das Original einer vom Veranstalter ausgestellten Lehrgangsbestätigung gemäß § 11 Abs. 6 über die Teilnahme an einer Grundschulung für mindestens den/die gleichen Verkehrsträger und ggf. die gleiche Gefahrgutklasse vorlegt, für die die Prüfung abgenommen werden soll.

(2) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Fortbildungsprüfung nur zugelassen, wenn er/sie einen gültigen Schulungsnachweis für mindestens den/die gleichen Verkehrsträger und ggf. die gleiche Gefahrgutklasse vorlegt, für die die Prüfung abgenommen werden soll und der Prüfungstermin innerhalb der Geltungsdauer des Schulungsnachweises liegt.

(3) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird innerhalb von sechs Monaten nach dem Bestehen einer Grundprüfung zu einer Ergänzungsprüfung für weitere Verkehrsträger zugelassen, wenn er/sie eine Lehrgangsbestätigung gemäß § 11 Abs. 6 über die Teilnahme an einer Grundschulung für den/die Verkehrsträger und ggf. die gleiche Gefahrgutklasse vorlegt (sog. Quereinsteiger). Zur Ergänzungsprüfung für den Luftverkehr gemäß GbV kann auch zugelassen werden, wer eine Teilnahmebestätigung an einer Schulung für die Personalkategorie 6 gemäß ICAO-TI ohne bestandene Prüfung vorlegt.

(4) Zur Grundprüfung für den Luftverkehr gemäß GbV kann auch zugelassen werden, wer eine Teilnahmebestätigung an einer Schulung für die Personalkategorie 6 gemäß

ICAO-TI ohne bestandene Prüfung vorlegt sowie die Teilnahme an einer Schulung des allgemeinen Teils nachweist oder einen gültigen Schulungsnachweis für einen anderen Verkehrsträger vorlegt.

§ 17 Grundprüfung

(1) Die Höchstpunktzahl für die Grundprüfung, die sich nur auf einen Verkehrsträger erstreckt, beträgt 60. Davon entfallen 50 Punkte auf offene und Multiple-Choice-Fragen und zehn Punkte auf die miteinander verknüpften Fragen nach einer Aufgabenbeschreibung. Die Höchstpunktzahl erhöht sich um jeweils 16 Punkte für jeden weiteren Verkehrsträger, der in dieselbe Prüfung einbezogen wird; diese verteilen sich auf zehn Punkte für die Fragen und sechs für die Aufgabenbeschreibungen.

(2) Die Dauer der Grundprüfung beträgt 90 Minuten für einen Verkehrsträger. Sie erhöht sich um jeweils 45 Minuten für jeden weiteren Verkehrsträger, der in dieselbe Prüfung einbezogen wird.

(3) Nach einer Grundprüfung vermerkt die Handelskammer auf der Lehrgangsbestätigung gemäß § 11 Abs. 6 oder auf der Teilnahmebescheinigung über die Schulung Personalkategorie 6 gem. ICAO-TI die Teilnahme an der Prüfung und händigt sie dem Teilnehmer/der Teilnehmerin aus.

(4) Die Grundprüfung darf einmal ohne nochmalige Schulung wiederholt werden.

(5) Für eine Grundprüfung, die auf eine Gefahrgutklasse beschränkt ist, gelten die Absätze 1 bis 4 entsprechend.

§ 18 Ergänzungsprüfung

(1) Die Höchstpunktzahl für eine Ergänzungsprüfung (sog. Quereinsteiger) beträgt 40 für einen Verkehrsträger; diese verteilen sich auf offene und Multiple-Choice-Fragen. Die Höchstpunktzahl erhöht sich um jeweils 16 Punkte für jeden weiteren Verkehrsträger, der in dieselbe Prüfung einbezogen wird.

(2) § 17 Abs. 2 bis 5 gelten entsprechend.

§ 19 Fortbildungsprüfung

(1) Für die Fortbildungsprüfung gilt § 17 Abs. 1 sinngemäß, wobei sich die Anzahl der Punkte um 50 Prozent reduziert.

(2) Die Dauer der Fortbildungsprüfung beträgt 45 Minuten für einen Verkehrsträger. Sie erhöht sich um jeweils 20 Minuten für jeden weiteren Verkehrsträger, der in dieselbe

Prüfung einbezogen wird.

(3) Die Fortbildungsprüfung darf unbegrenzt wiederholt werden. Die Prüfung muss innerhalb der Geltungsdauer des Schulungsnachweises abgelegt werden.

(4) Für eine Fortbildungsprüfung, die auf eine Gefahrgutklasse beschränkt ist, gelten die Absätze 1 bis 3 entsprechend.

§ 20 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung

(1) Ein Rücktritt von der Prüfung ist nur aus einem wichtigen Grund zulässig. Tritt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin vor Beginn der Prüfung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Das gleiche gilt, wenn ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin zu einer Prüfung nicht erscheint.

(2) Tritt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin im Verlauf der Prüfung zurück, so gilt diese grundsätzlich als nicht bestanden.

(3) Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes befindet die Handelskammer. Macht der Teilnehmer/die Teilnehmerin als wichtigen Grund geltend, dass er/sie wegen Krankheit an der Prüfung nicht teilnehmen konnte oder nach Beginn abbrechen musste, so hat er/sie dies unverzüglich durch Vorlage eines ärztlichen Attests, das in der Regel nicht später als am Prüfungstag ausgestellt wurde, nachzuweisen. Die Handelskammer hat das Recht, in begründeten Einzelfällen ein amtsärztliches Zeugnis eines Gesundheitsamtes mit Aussagen zur Prüfungsfähigkeit einzufordern, damit entschieden werden kann, ob ein wichtiger Grund vorliegt.

(4) Unternimmt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin Täuschungshandlungen oder stört er/sie den Prüfungsablauf erheblich, kann er/sie von der weiteren Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden. Bei Ausschluss gilt diese Prüfung als nicht bestanden.

§ 21 Niederschrift

Die anzufertigende Niederschrift enthält folgende Angaben:

- Name, Vorname(n), ggf. Geburtsname, Geburtsdatum, Geburtsort, Geburtsland, Nationalität sowie Anschrift des Teilnehmers/der Teilnehmerin,
- Ort, Datum, Beginn und Ende der Prüfung,
- Name der aufsichtführenden Person,
- Art und Bestandteile der Prüfung,
- Feststellung der Identität des Teilnehmers/der Teilnehmerin sowie die Erklärung

seiner/ihrer Prüfungsfähigkeit,

- Bewertung der erbrachten Prüfungsleistung,
- Prüfungsergebnis, Erklärung über das Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung,
- Name und Unterschrift des Prüfers.

§ 22 Bescheid bei Nichtbestehen der Prüfung

Bei nicht bestandener Prüfung erhält der Teilnehmer/die Teilnehmerin einen schriftlichen Bescheid der Handelskammer. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

VI. Erteilung des Schulungsnachweises

§ 23 Voraussetzungen für die Erteilung und Erweiterung

(1) Die Handelskammer erteilt den Schulungsnachweis, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

(a) Teilnahme an einer Grundschulung (allgemeiner Teil und verkehrsträgerbezogene(r) Teil(e)) und Bestehen der Grundprüfung gemäß GbV/PO Gb

oder

(b) Teilnahme an einer Schulung und Bestehen der Prüfung für die Personalkategorie 6 gemäß ICAO-TI sowie Vorlage eines gültigen Schulungsnachweises für einen anderen Verkehrsträger als Luftverkehr

oder

(c) Teilnahme an einer Schulung für Personalkategorie 6 gemäß ICAO-TI und Teilnahme an einer Schulung des allgemeinen Teils gemäß GbV oder Vorlage eines gültigen Schulungsnachweises für einen anderen Verkehrsträger als Luftverkehr und Bestehen der Grundprüfung gemäß GbV/PO Gb (allgemeiner Teil und verkehrsträgerbezogener Teil Luftverkehr).

(2) Die Handelskammer erweitert den Schulungsnachweis (sog. Quereinsteiger), wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

(a) Teilnahme an einer Grundschulung und Bestehen einer Ergänzungsprüfung

oder

(b) Teilnahme an einer Schulung für die Personalkategorie 6 ICAO-TI und Bestehen der Ergänzungsprüfung.

§ 24 Geltungsdauer und Verlängerung

(1) Der Schulungsnachweis gilt fünf Jahre, (a) beginnend mit dem Tag der bestandenen Grundprüfung

oder

(b) bei Schulungsnachweisen für den Verkehrsträger „Luftverkehr“ beginnend mit dem Tag der bestandenen Prüfung für die Personalkategorie 6 gemäß ICAO-TI.

(2) Die Handelskammer verlängert den Schulungsnachweis für den/die darin bescheinigten Verkehrsträger unter Beibehaltung einer eventuellen Beschränkung auf eine Gefahrgutklasse um fünf Jahre ab Ablauf seiner Geltungsdauer, wenn der Inhaber/die Inhaberin innerhalb der letzten zwölf Monate vor Ablauf der Geltungsdauer des Schulungsnachweises

(a) eine entsprechende Fortbildungsprüfung bestanden

oder

(b) an einer Prüfung für die Personalkategorie 6 gemäß ICAO-TI teilgenommen hat und einen gültigen Schulungsnachweis für einen anderen Verkehrsträger als Luftverkehr vorlegt.

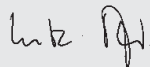
(3) Hat der Teilnehmer/die Teilnehmerin mehr als zwölf Monate vor Ablauf der Geltungsdauer des Schulungsnachweises die Fortbildungsprüfung oder die Prüfung für die Personalkategorie 6 gemäß ICAO-TI bestanden, so ist für die Verlängerung des Schulungsnachweises dieses Prüfungsdatum maßgebend.

VII. Schlussvorschriften

§ 25 Inkrafttreten

Dieses Statut tritt am 1. Dezember 2009 in Kraft. Gleichzeitig tritt das Statut betreffend die besondere Schulung zum Erwerb der Sachkunde für Gefahrgutbeauftragte vom 25. Januar 1993 außer Kraft.

Bremen, den 22. September 2009
Handelskammer Bremen



Lutz H. Peper
Präsident



Dr. Matthias Fonger
I. Syndicus

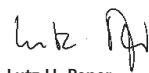
Beschlussfassung über die Gebührenerhebung für die Erteilung einer Sachkundebescheinigung nach der Verordnung zum Schutz des Klimas vor Veränderungen durch den Eintrag bestimmter fluoriierter Treibhausgase (Chemikalien-Klimaschutzverordnung - ChemKlimaschutzV) vom 2. Juli 2008

Das Plenum der Handelskammer Bremen hat in seiner Sitzung am 22. Juni 2009 in Ergänzung des bisherigen Gebührentarifs nachfolgende Gebührentatbestände für die Erfüllung der nach der Verordnung zum Schutz des Klimas vor Veränderungen durch den Eintrag bestimmter fluoriierter Treibhausgase (Chemikalien-Klimaschutzverordnung - ChemKlimaschutzV) als zuständigen Stelle zugewiesenen Aufgaben beschlossen:

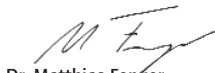
- 27. Erteilung/Entscheidung über die Erteilung einer Sachkundebescheinigung gemäß Chemikalien-Klimaschutzverordnung - ChemKlimaschutzV
 - 27.1 Erteilung einer Sachkundebescheinigung aufgrund einer erfolgreich abgelegten IHK- oder HWK-Abschluss- oder Weiterbildungsprüfung
0 bis 40 EUR
 - 27.2 Entscheidung über die Erteilung einer Sachkundebescheinigung aufgrund mehrerer Teilprüfungen
40 bis 200 EUR
 - 27.3 Entscheidung über die Erteilung einer vorläufigen Sachkundebescheinigung aufgrund einschlägiger Vorkenntnisse
40 bis 60 EUR

Die vorgenannte Ergänzung des Gebührentarifs tritt mit seiner Veröffentlichung in der Kammerzeitung „Wirtschaft in Bremen“ in Kraft.

Bremen, den 16. September 2009



Lutz H. Peper
Präses



Dr. Matthias Forger
I. Syndicus

Gemäß § 11 Abs. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern genehmige ich die vom Plenum der Handelskammer Bremen am 22. Juni 2009 beschlossene vorstehende Ergänzung des Gebührentarifs (Ziffern 27. bis 27.3) im Einvernehmen mit der Senatorin für Bildung und Wissenschaft.

AZ. 702-62-07/13

Bremen, den 21. Oktober 2009

Der Senator für Wirtschaft und Häfen
im Auftrag



Anette Immoor (Oberregierungsrätin)





Fotos: Jörg Sarbach, Frank Pusch

» Sie haben das Herz von uns Bremern erwärmt

Der Schütting erstrahlt in seiner ganzen historischen Pracht – Marktplatz mit Weltkulturerbe aufgewertet

„Die Menschen bleiben sprachlos und staunend stehen. Alle, die vorbeigehen“, sagt Ina Büttner. „Viele kommen sogar spontan herein und sagen, wie schön der Schütting geworden sei.“ Sie kann das jeden Tag beobachten, jeder Besucher passiert den Empfangstresen in der Eingangshalle. Die Reaktionen seien durchweg „phantastisch“. Manchmal geht sie selbst auf den Marktplatz und schaut an ihrem Arbeitsplatz empor, hört die bewundernden Reaktionen um sie herum und – ist einfach „stolz, dass ich hier arbeite“. Einer, sagt sie, kam neulich herein und bedankte sich gar: „Sie haben das Herz von uns Bremern erwärmt.“ Das hat sie sich gemerkt.

Was die Menschen so begeistert – und auch das Urteil der Fachleute ist rundum positiv – ist die Sanierung des Hauses Schütting, die aufgrund starker Schäden dringend notwendig war. Drei Monate lang war er eingerüstet – das Ergebnis verzaubert: Der Schütting, gebaut in den Jahren 1536 bis 1538, wiederaufgebaut nach dem Zweiten Welt-



krieg, ist in seiner ganzen historischen Pracht wiederauferstanden – mit den graziösen Gauben, den hauchdünn vergoldeten Figuren und Bögen, der glanzvollen Kupfereindeckung des Daches. Die hält, wahrscheinlich 200, 300 Jahre. Alles geschah in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalpfleger und streng nach historischem Vorbild. „Die Rekonstruktion ist perfekt gelungen“, schrieb der Weser-Kurier. Und keiner mag das bestreiten. 1,1 Millionen Euro – so viel kosteten die gesamten Baumaßnahmen inklusive einer modernen Wärmedämmung – sind wahrlich gut angelegt.

Das Ensemble am Marktplatz mit Rathaus, Roland und Dom, immerhin Weltkulturerbe, ist aufgewertet worden. Das stärkt die Attraktivität der Hansestadt. Die bremische Wirtschaft hat ihr Domizil, den Sitz ihrer Handelskammer, aufpoliert, auch Spendenmittel bereitgestellt und damit zugleich ein Bekenntnis zum Standort abgelegt. Oder sagen wir, ein jahrhundertaltes Bekenntnis erneuert. (cb) ■